

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5. Seite 0.40 Gulden, Restseiten 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 89

Sonnabend, den 17. April 1926

17. Jahrgang

Zum Parteitag!

Unsere Aufgaben in der Koalitionsregierung. — Erfreuliche Entwicklung der Parteioorganisation.

E.L. In der erst so kurzen Geschichte des Freistaates und damit auch der selbständigen Danziger Sozialdemokratie nimmt der heute beginnende Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt Danzig eine besondere Stellung ein. Die Tagungen der Partei in früheren Jahren sahen die Partei stets in Opposition. Als wir im vorigen Frühjahr zum letzten Parteitag versammelt waren, ahnte niemand von uns, daß wir in wenigen Monaten diese jahrelange Oppositionstellung verlassen müßten, um in Danzig in eine Koalitionsregierung einzutreten. Als das im Hochsommer schließlich erfolgte, war sich jedoch die Partei in ihrer Stellungnahme einig. Es gab zwar eine Reihe von verständlichen Bedenken, die auch auf den verschiedensten Tagungen vorgebracht wurde. Aber erfreulicherweise blieb die Danziger Sozialdemokratie von den Auseinandersetzungen über die Zweckmäßigkeit einer Koalitionspolitik, wie sie in anderen Ländern oft zum Schaden der Partei mit allzu großer Heftigkeit angetragen werden, verschont. Nunmehr liegt ein gewisser Abschnitt der Koalitionspolitik hinter uns und der Parteitag hat durchaus ein Recht, nunmehr einmal eine Zwischenbilanz aufzumachen und festzustellen, ob die Mitarbeit der Danziger Sozialdemokratie in der Regierung unseres Freistaates sowohl für die Arbeiterchaft als auch für den Staat von Vorteil gewesen ist und welche Entwicklung die Parteioorganisation in dieser Zeit der Koalitionspolitik genommen hat.

Die wichtigste Aufgabe, die die Sozialdemokratie als Regierungspartei zu lösen hatte und auch in Zukunft zu lösen hat, ist die Befriedung unseres Verhältnisses zu Polen. Die Zeit des früheren Senats, in dem die Deutschnationalen als ausschlaggebende Partei sahen, war erfüllt von dauernden Streitigkeiten mit Polen. Wir sind auch in der Zeit unserer schärfsten Opposition zum deutschnationalen Senat niemals in die Demagogie verfallen, in der sich heute in so reichem Maße die Deutschnationalen gegen unsere Außenpolitik gefallen. Wir haben nie den Danziger Senat allein verantwortlich für die Konflikte mit Polen gemacht, sondern immer betont, daß die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenarbeiten mit Polen auch eine vom Chauvinismus freie Regierung in Polen ist. Die jetzige Opposition der Rechten kennt diese Objektivität uns und dem jetzigen Senat gegenüber nicht und alle Volkstagsreden der Zehm und Schwegmann haben nur den einen Grundton: An allem außen- und innenpolitischen Uebel ist einzig und allein die Sozialdemokratie schuld. Dabei war es dem deutschnationalen Senat nicht im geringsten vergönnt, bei den Auseinandersetzungen mit Polen Vorbeeren zu ernten. In den Jahren 1923 bis 1924 hat der Völkerverbundskommissar eine Reihe von Entscheidungen fällen müssen, die meistens durchaus nicht günstig für Danzig verliefen. Nunmehr ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Verhandlungen mit Polen wieder auf beiden Seiten mit Verhandlungswillen und Vertrauen geführt werden und daß die Zeit der Spannung, die für Danzig manchmal außerordentlich bedrohlich war, vorüber ist. Das betonte vor kurzem auch der diplomatische Vertreter Polens, Minister Strasburger, welcher zugab, daß es der Offenheit und Einfachheit des jetzigen Vizepräsidenten des Senats zuzuschreiben ist, daß das gegenseitige Vertrauen nunmehr ständig zunehme. Auch die Völkerverbundskreise haben mit Freuden festgestellt, daß sich die Beziehungen mit Polen sehr verbessert haben. Das hob auch besonders der französische Delegierte beim Völkerverbund Paul Boncour hervor, welcher betonte, daß das in erster Linie der Friedensarbeit der Sozialisten in beiden Ländern zu verdanken sei. Es wird noch eine geraume Zeit vergehen, bevor die Danziger Sozialdemokratie dieses Friedenswert wird vollendet haben. Möglich ist, daß sich in Danzig auch ein Schwegmann und Zehm von der Ausichtslosigkeit ihrer Gewaltpolitik überzeugen und zu einer Verständigungspolitik bekennen wird, wie es in Deutschland Herr Gustav Stresemann getan hat, der bis zum Jahre 1922 auch in das Horn der nationalpolitischen Gewaltpolitik trompetete und jetzt sehr wohl eine liebliche Friedensschalmei zu blasen versteht. Aber bei uns dürfte noch immer eine geraume Zeit vergehen, bis unserer Deutschnationalen die Vernunft kommt und solange wird die Sozialdemokratie mit dem Steueruder lenken müssen, damit unser kleines Staatsbüß nicht am Abgrund zerfällt.

Versorgen in der Außenpolitik die anderen beiden Koalitionsparteien, sei es auf Grund ihrer Weltanschauung oder sei es auch nur aus Zweckmäßigkeitsgründen, im großen und ganzen dieselbe Linie wie die Sozialdemokratie, so hatte natürlich die Koalition in der Innenpolitik gefährlichere Aufgaben zu umschiffen. Hier ist von Interesse der Bericht, den im Auftrage der Volkstagsfraktion Gen. Spill an den Parteitag gerichtet hat. Da heißt es:

In der Innenpolitik müssen die Frauen so gestellt werden: 1. Was ist durch die Tätigkeit der Fraktion in der Regierung für die Arbeiterchaft erreicht? 2. Kommt mehr erreicht werden, wenn die Fraktion in der Opposition geblieben wäre?

Fest stand, daß die alte Regierung den Plan verfolgte, noch im vergangenen Jahre eine erhebliche Mietssteigerung vorzunehmen. Die Fraktion hat erreicht, daß das Gesetz zurückgezogen werden mußte und die Mietssteigerung erst ab 1. Januar 1926 und ab 1. April 1926 eintreten durfte. Ebenso stand der Plan fest, daß die an sich schon sehr spärlichen Arbeiterrechte durch die deutschnationale Regierung beseitigt werden sollten. Man wollte die Krise, die doch immerhin die Widerstandskraft der Arbeiter erheblich schwächt, dazu benutzen. Ich erinnere nur an das Arbeitsdienstpflichtgesetz, das den Arbeitswahn für die Arbeiterchaft bringen sollte. Auch dieses Gesetz mußte zurückgezogen werden.

Daß das Danziger Unternehmertum seinen Kollegen in Deutschland darin folgen würde, auch hier einen fühlbaren Abbau der Löhne vorzunehmen, war zu erwarten. Festgestellt kann unzweifelhaft werden, daß, wenn die alte Regierung am Ruder geblieben wäre, die Schiedsprüche der

Schiedsstellen doch noch ganz anders, d. h. noch mehr ungunsten der Arbeiter ausfallen wären, wie es jetzt schon der Fall ist. Unerwähnt darf auch nicht bleiben, daß infolge des gespannten Verhältnisses zwischen Danzig und Polen die Abfahrt Polens zu Tage trat, die Danziger Arbeiter bei der Eisenbahn durch polnische zu erleben. Daß den Danziger Arbeitern diese Stellen geblieben sind, muß als Verdienst der neuen Regierung gebucht werden. Das Geschrei der Danziger Unternehmers, daß die sozialen Lasten für die Wirtschaft zu schwer seien, hatte bei der alten Regierung ein williges Ohr gefunden. Der Plan ging dahin, die sozialen Lasten abzubauen und zunächst sämtliche sozialen Renten einschließlich der Renten für Witwen und Waisen um 10 Prozent zu kürzen, und zwar sollte der Regierung hierzu die Möglichkeit durch das sogenannte Ermäßigungs-gesetz gegeben werden. Alles dies konnte durch die Tätigkeit der Fraktion verhindert werden und im Gegenteil erreicht werden, daß die Invaliden- und Angestelltenrenten erhöht worden sind; weiter die Bezahlung der Invalidenbeiträge der unteren Gruppen durch den Arbeitgeber allein erfolgen muß.

Natürlich kann sich die Sozialdemokratie auf die Dauer nicht mit der Rolle zufriedengeben, daß sie nur um Verschlechterungen abzuwehren, einer Koalitionsregierung mit bürgerlichen Parteien angehört. Es gibt in Danzig eine Reihe wichtiger Fragen, an deren Lösung auch die bürgerlichen Mittelparteien interessiert sind. Gewiß ist auf dem Gebiet der Reorganisation des Verwaltungssystems manches Erfreuliche schon durch die jetzige Koalition geschehen und insbesondere der nach dem Willen der Deutschnationalen aufgezogene Apparat bei der Schupo und der Zollverwaltung hat sowohl im Senat als auch bei den Beratungen im Volkstag durch die Koalitionsparteien manche bedeutende Verbesserungen erfahren. Aber vieles ist hier auch noch in der Zukunft zu leisten und der Sozialdemokratie fällt die Aufgabe zu, dauernd als Mahnerin zu stehen und die anderen Parteien zu notwendigen Reformen anzuhaken. Völlig ungelöst ist noch die Frage der Neueinteilung der Staatsverwaltung. Auch hier ist die Sozialdemokratie diejenige Partei, die mit praktischen Vorschlägen neigte und kon-

spiellige Staatseinrichtungen, deren Bestehen nur im Interesse der Reaktion und höchstens noch der betreffenden höheren Beamten liegt, beseitigen will. Selbstverständlich ist, daß der Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung, der in den letzten Monaten infolge der Wirtschaftskrise zurückgestellt werden mußte, in der Zukunft tatkräftiger erfolgen muß. Alles in allem harren der Sozialdemokratie für die nächste Zeit große Aufgaben, wenn der jetzige Kurs aufrechterhalten bleibt. In diesem Sinne dürfte auch wohl der Parteitag seine Stellung zur bisherigen und zukünftigen Politik der Danziger Sozialdemokratie befunden.

Der Bericht des Landesvorstandes stellt einen guten Stand der Parteioorganisation im verflochtenen Geschäftsjahr fest. Die furchtbare Arbeitslosigkeit ging natürlich nicht spurlos an der Parteioorganisation vorüber. Immerhin ist es erfreulich, daß es gelungen ist, den Mitgliederverlust durch über 800 Neuannahmen im Berichtsjahr völlig auszugleichen. Wertvolle positive Arbeit leistet die Partei auch durch die Mitarbeit in den Gemeinden. In 20 derselben hat die Sozialdemokratie die Mehrheit. Im ganzen sind 504 sozialdemokratische Vertreter in den Stadt- und Landgemeinden für die Interessen der werktätigen Bevölkerung tätig.

Die Beratungen unseres Parteitages haben sicherlich nicht die weitpolitische Bedeutung, wie die sozialistischen Kongresse in den Großstaaten. Dennoch aber hat die kleine Danziger Sozialdemokratie für den Frieden im Osten Europas eine große historische Aufgabe zu lösen. Hier, an der Grenzscheide zweier Völker, jünger die Stichtlammen des Nationalismus besonders verheerend emporkommen und hier ist es unsere Aufgabe, durch weitestmögliche Beeinflussung unserer kleinen Staatengebilde dafür zu sorgen, daß sich aus diesen Stichtlammen nicht wieder ein neuer verheerender Weltbrand entwickelt. Dieses hohe Friedenswerk wird um so eher gelingen, je stärker wir den Sozialismus auch in unserm kleinen Staat verankern. Sozialismus in Wirtschaft und Politik, Sozialismus im Völkerverleben, Sozialismus aber auch in unserer Gesinnung. Uns diesem hohen Ziel wieder einen Schritt näher zu drängen, das ist die Aufgabe unseres diesjährigen Parteitages.

Neues Schacher-Kompromiß über die Fürstenabfindung.

Die Regierungsparteien haben am Freitag in Gegenwart des Reichsanzlers ihre Verhandlungen über das Fürstenabfindungskompromiß beendet, so daß der Entwurf jetzt umgehend den Mitgliedern des Rechtsausschusses zugeleitet werden kann. In bürgerlichen Kreisen hofft man, die Beratung über das Kompromiß im Rechtsausschuß mit wechselnden Mehrheiten bald beenden zu können.

Ueber den Inhalt des neuen Entwurfes für die Fürstenabfindung erfahren wir folgendes: Als Staats-eigentum gilt, was das Fürstenhaus oder seine Mitglieder erworben haben: a) auf Grund von Handlungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung vornehmen konnten oder sonst auf Grund des Völkerverbundes, Staats- oder sonstigen öffentlichen Rechts mit Ausnahme der unter Zustimmung einer Volksvertretung verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze; b) gegen Leistungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten.

Als Privateigentum des Fürstenhauses oder seiner Mitglieder gilt, was sie auf Grund eines privatrechtlichen Titels erworben haben: a) auf privaten Mitteln; b) unentgeltlich (in Erbgang, als Mitgift, auf Grund privater Schenkung oder aus ähnlichen Gründen).

Im § 6 wird bestimmt, daß eine Auseinandersetzung, die nach der Staatsumwälzung zwischen dem Lande und einzelnen Mitgliedern des vormals regierenden Fürstenhauses oder über einzelne Vermögensstücke erfolgt ist (Zellausnahme) das Reichsgericht nicht bindet. Ist zwischen dem Lande und dem Fürstenhaus oder einzelnen seiner Mitglieder über das Eigentum oder ein sonstiges Recht an einzelnen Vermögensstücken ein rechtskräftiges Urteil ergangen, so bleibt es maßgebend, auch wenn es mit einer Zellausnahme zusammenhängt. Das Reichsgericht kann jedoch auf Antrag einer Partei von einem nach der Staatsumwälzung ergangenen rechtskräftigen Urteil abweichen, wenn es mit Zweidrittelmehrheit feststellt, daß das Urteil auf Gründen beruht, die mit den Vorschriften der §§ 5 und 8 unvereinbar sind.

Diese Bestimmung ist für die Abfindung des Hohenzollernhauses von besonderer Bedeutung. Ein Teil der Kron-dotationsrenten stellt einen Entgelt dar für den seinerzeit dem Staate überlassenen Domänenbesitz. Für diesen Teil der Kron-dotationsrenten hätte nach den bisherigen Bestimmungen von Preußen eine Entschädigung von 70 Millionen gewährt werden müssen. Da nach den neuen Bestimmungen die Bewertung der Kron-dotationsrenten mit den Bestimmungen des Aufwertungs-gesetzes in Einklang gebracht wird, reduziert sich diese Summe auf 12½ Prozent, also auf etwa 8 Millionen Mark, die in 30 Jahresraten zurückzahlen wären.

In den Verhandlungen der Regierungsparteien mit dem Reichsanzler wurde u. a. auch eine Einigung über das Quellgesetz erzielt. Es soll in Zukunft auf Abwertung des Amtes erkannt werden können, aber in besonders schweren Fällen, wie etwa bei leichtfertiger oder ehrlösem Verhalten, auf Abwertung des Amtes erkannt werden müssen. Diese Bestimmungen sollen für alle Beamte allgemein, also nicht mehr allein für Offiziere, gelten.

An den Verhandlungen über das neue Fürstenabfindungskompromiß war neben der Volkspartei, den Demokraten und dem Zentrum auch die Bayerische Volkspartei beteiligt. Sie hat ebenso wie die anderen Parteien dem Entwurf ihre Zustimmung gegeben.

Die Urteile über das neue Kompromiß im Lager der Regierungsparteien sind noch sehr vorsichtig. Man scheint den Eindruck zu haben, daß auch der neue Kompromißentwurf den Wünschen des Volkes keineswegs entspricht. Für die Rechtsprelle ist der neue Kompromißentwurf natürlich nur ein Gesetz gegen die Fürsten. Die „Deutsche Zeitung“ bringt es sogar fertig, die Urheber der neuen Formulierung als „Handlanger der Sozialdemokratie“ zu bezeichnen. Es fragt sich nur, welchen Handlanger die „Deutsche Zeitung“ ist. Dieses Blatt ist finanziell so schlecht gestellt, daß es sich mit Betteleien aufrecht erhalten muß. In Anbetracht dieser Situation liegt der ernste Verdacht nahe, daß die „Deutsche Zeitung“ für ihre Fürstenpropaganda von den dabongelaufenen Hohenzollern und anderen fürstlichen Linien unterhalten wird. Das ein entsprechender Fonds zur Abwehr der entschädigungslosen Enteignung besteht, ist festzustellen. Aus ihm werden auch die Kosten für die in Vorbereitung befindliche deutschnationale Aktion für die fürstlichen Herrschaften bestritten.

Das Fürstenkompromiß verfassungsändernd?

Im Gegensatz zu dem „Berliner Tageblatt“ wissen „Vorwärts“ und „Rostocker Zeitung“ zu melden, daß der Entwurf über das Kompromiß zur Fürstenabfindung von der Reichsregierung als verfassungsändernd betrachtet werde. Nach den gestrigen Besprechungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Koalitionsparteien soll, nach dem letztgenannten Blatt, Reichsjustizminister Dr. Marx erklärt haben, daß nach Auffassung der juristischen Sachverständigen die Annahme des Gesetzesentwurfes unzweifelhaft eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein werde, da der Entwurf in den Bestimmungen über die Enteignung über die von der Verfassung gezogene Grenze hinausgehe. Dieser Auffassung hätten sich auch die Vertreter der Parteien angeschlossen.

Berlins Arbeitslosenziffer sinkt.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt macht sich ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit bemerkbar. Er beläuft sich in der Berichtswache auf annähernd 1900.

Gegenüber der noch immer sehr hohen Zahl der Arbeits-suchenden von 242 269 muß der Rückgang als sehr gering bezeichnet werden. Er betrifft hauptsächlich qualifizierte Facharbeiter und ebenfalls auch Jugendliche. Eine wesentliche Besserung der Vermittlungstätigkeit ist im allgemeinen nicht in Erscheinung getreten. Gut ausnahmsfähig zeigte sich jedoch weiterhin die Land- und Forstwirtschaft.

Es waren 242 269 Personen bei den Arbeitsnachweifen ein-getragen, gegen 244 152 der Vorwoche. Darunter befanden sich 163 968 (165 237) männliche und 78 301 (78 915) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 132 388 (132 544) männliche und 55 262 (54 983) weibliche, insgesamt 187 650 (187 527) Personen. Am 9. April 1926 waren bei Reichslandarbeiten beschäftigt 3789 Personen. Außerdem wurden bei anderen Arbeiten der Stadt-gemeinde Berlin am 9. April d. J. 14 076 Personen beschäftigt.

Staliens Kolonialwünsche.

Der italienische Diktator kehrt am Sonntag nach Rom zurück. Seine Ankunft soll sich zu einem großen Empfang der wichtigsten Kreise gestalten. Am 21. April, dem „Geburtsstag“ Roms, dürfte die propagandistische Seite der Reise Mussolinis ihren Höhepunkt durch den sogenannten Kolonialtag erhalten, der auch eine abschließende Rede des Ministerpräsidenten bringen wird.

Die italienische Aktion gegen Somaliland findet in der deutschen Presse vorläufig noch keinen besonderen Widerhall. Man scheint mit Recht die Entwicklung abzuwarten, um zunächst feststellen zu können, ob sich der italienische Vorstoß über das italienische Somaliland hinaus ausdehnen wird. Die Möglichkeit besteht immerhin und sie liegt nach der Tripolis-Fahrt des italienischen Diktators mehr als nahe.

Inzwischen kommen aus England Meldungen, nach denen zwischen England und Italien Verhandlungen über Abessinien schweben. Die Neuherung eines Blattes, das von einer Teilung Abessinien unter den beiden Mächten sprach, wird als falsch demontiert. Dagegen soll in den Verhandlungen die Anwendung gewisser Rechte erörtert worden sein, die sich aus dem Vertrag von 1906 zwischen England, Frankreich und Italien, der die territoriale Unverletzlichkeit Abessinien bestätigt, ergeben. Diese Rechte schließen den Bau einer Eisenbahn durch das italienische Somaliland sowie das abessinische Gebiet ein.

England und der deutsch-russische Geheimvertrag.

Der englische Außenminister empfing am Freitagmorgen den französischen Botschafter in London. Es ist anzunehmen, daß dieser Empfang mit den deutsch-russischen Vertragsverhandlungen in Zusammenhang steht und den Zweck hatte, die englische und französische Meinung über die diplomatischen Aktionen auszutauschen. In einer Neuterklärung wurde nach Abschluß der Besprechungen festgestellt, daß der deutsch-russische Vertrag nach den in London vorliegenden Informationen keine Geheimneutralitätsklauseln enthalten werde. Die deutsche Regierung, hebt Neuter hervor, sei bezüglich der Verhandlungen über diesen Vertrag besonders offenherzig gewesen und habe Lord Aberdeen sofort bei Beginn der Verhandlungen informiert. Später sei der englischen Regierung eine sehr bestimmte Versicherung gegeben worden, wonach der Vertrag in erster Linie ein wirtschaftliches Abkommen beweise und weder den Bestimmungen der Locarnoverträge noch den Satzungen des Völkerbundes widersprechen werde. „Neuter“ betont schließlich, die Annahme sei berechtigt, daß in russischen Regierungskreisen erhebliche Enttäuschungen über die bisherigen Verhandlungen beständen, da es der Sowjetregierung nicht gelungen sei, die deutsche Regierung zu veranlassen, über den durch den Locarnovertrag gegebenen Rahmen hinauszugehen und dem Vertrag einen politischen Charakter zu geben. Es seien jetzt Beweise für eine bestimmte Tendenz innerhalb der Sowjetkreise vorhanden, die Bedeutung des Vertrags künstlich zu vergrößern und es so darzustellen, als ob dieser Vertrag viel bedeutsamer und weitgehender sei, als es wirklich der Fall ist.

Die Minderheiten in Preußen.

Die am 16. Juni 1925 durchgeführte Volkszählung hat — wie jetzt bekanntgegeben wird —, soweit Preußen in Frage kommt, einen starken Rückgang der fremdsprachigen Minderheiten ergeben. Als Anhaltspunkt hierfür hat die preussische Statistik die Angaben über die Muttersprache genommen. Während die Zahl der Personen, die zwei Muttersprachen angegeben haben, gestiegen ist, sind die Angaben der polnisch, mairisch oder dänisch sprechenden Bevölkerungsteile in Preußen zurückgegangen. In 11 Kreisen der alten Provinz Ostpreußen ist die Zahl der Minderheiten von 172 000 im Jahre 1910 auf 48 000 im Jahre 1925 gesunken. Die Zahl der Personen mit deutscher und mairischer Muttersprache ist von 12 700 auf 26 700 gestiegen. In 19 oberpreussischen Kreisen ist die Zahl der Polen von 579 000 im Jahre 1910 auf 155 000 im Jahre 1925 gefallen, während sich die Zahl der Personen mit deutscher und polnischer Muttersprache von 51 000 auf

374 000 vermehrt hat. In drei Kreisen des Ruhrgebiets, die stärkste polnische Bevölkerung hatten, scheint die Zahl der reinen Polen auf fast ein Zehntel, die der Polen und Doppelsprachigen zusammen auf ein Drittel bis ein Viertel zusammengeschmolzen zu sein. Ein ähnlicher Rückgang ist bei den Dänen in Nordschleswig zu beobachten.

In keinem der gemischtsprachigen Gebiete haben die fremdsprachigen Minderheiten das Übergewicht. Selbst in Oberschlesien haben nur 49 Prozent der Bevölkerung Polnisch oder Polnisch und Deutsch als Muttersprache angegeben. Dagegen mehr als 50 Prozent Deutsch. In den gemischtsprachigen Gebieten versteht außerdem der allergrößte Teil der fremdsprachigen Personen die deutsche Sprache.



Der Alterspräsident des Reichstages.

Genosse Wilhelm Voß.

vollendet am 28. April sein 80. Lebensjahr. Wilhelm Voß stammt aus Großbreitenbach im alten Schwarzburg-Sondershausen, wo er 1852/60 die Volksschule besuchte. In Arnstadt lernte er von 1860/64 Schuhmacher und schloß sich 1868 dem Arbeiter-Bildungs-Verein Hamburg an. 1873/78 war er Präsident der deutschen Schuhmacher-Gewerkschaft, leitete 1875/78 den „Weder“ und seit 1878 das Fachblatt „Der Schuhmacher“. Genosse Voß war dann lange als Redakteur in Gotha tätig, wo er dem dortigen Landtage seit 1893 angehörte und dessen Vizepräsident er war. 1894 wurde er zum ersten Male in den Reichstag gewählt; er hat auch hier für die Partei außerordentlich erfolgreich und stets unermüdet gearbeitet.

Vertagung des Kautzker-Prozesses.

Der in Berlin stattfindende Kautzker-Prozess wurde am Freitag bis auf weiteres vertagt. Im Verlauf der Verhandlungen kam es zwischen dem Gerichtsvorsitzenden und dem Hauptangeklagten Kautzker zu einem Zusammenstoß. Kautzker schlug mit der Faust auf den Tisch, griff nach seinem Arz und brach zusammen. Der Anwesenden bemächtigte sich eine große Erregung, da man annahm, daß Kautzker vom Schlag getroffen sei. Arzt öffnete ihm den Aragen und ließ ihm Medikamente ein. Es ist bei dem Zustand des Angeklagten fraglich, ob der Prozes in den nächsten Tagen überhaupt fortgesetzt werden kann.

Auch im Spritweber-Prozess kam es am Freitag zu einem Zwischenfall. Der Gerichtsvorsitzende wies kurz

nach Eröffnung der Verhandlungen den Berichtsbekanntmachter des „Vorwärts“ aus dem Saal, weil er einen anderen Richter angeblich gezeichnet haben soll. Diese falsche Vermutung wurde bald richtiggestellt, so daß der Berichtsbekanntmachter wieder am Pressetisch Platz nehmen konnte. Sachlich ergaben die Verhandlungen nichts Neues. Es fanden in erster Linie die früheren Tätigkeitsberichte des Mitangeklagten, Kriminalkommissar Peters, zur Debatte.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Einer Meldung aus Warschau zufolge hat die polnische Regierung ihrem Berliner Gesandten ein Memorandum über die Liquidationsfrage und die Handelsvertragsverhandlungen zur Übergabe an den deutschen Außenminister zugesandt. Gleichzeitig soll der polnische Gesandte beauftragt worden sein, Stresemann dringend zu bitten, die Verhandlungen über den Handelsvertrag und die Liquidationsfrage so schnell wie möglich zu Ende zu führen.

Bestimmlich wird eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in der zweiten Aprilhälfte erwartet. Ob der gemeinsame Schritt der polnischen Regierung in Berlin Ausichten auf einen reibungslosen Verlauf der Verhandlungen darstellt, kann im Augenblick nicht beurteilt werden, da die polnische Vertretung in Berlin über den Inhalt des Memorandums bis jetzt nichts verlautbart. Auch muß berücksichtigt werden, daß die deutschen Vorschlagslisten von Ende Januar 1926 in der polnischen Presse eine Beurteilung erfahren haben, die so ziemlich jede Aussicht auf eine Verständigung zunichte macht. Wie es heißt, soll sich die Auffassung des polnischen Kabinetts stark mit den Darlegungen der polnischen Presse decken.

Friedensverhandlungen in Marokko.

Wie der Sonderkorrespondent der Agentur Savaas aus Udscha berichtet, bekräftigt es sich, daß General Simon in Begleitung des Generals Mougins gestern mit den Abgesandten Abd el Krim an einem geheimgehaltenen Punkt der Front, der jenseits von Taurirt liegen soll, und zwar in der Operationszone, deren Betreten den Vertretern der Presse formell untersagt ist, zusammentreffen wollten. Es sei wahrscheinlich, daß die Vertreter der Riffleute sich am Sonntag nach Udscha begeben werden, so daß die offiziellen Verhandlungen am Montag in dem französischen Konsulat beginnen würden.

England wird immer nüchterner.

Mit Genugtuung weisen die Londoner Blätter darauf hin, daß nach dem Anzeiger der amtlichen Statistik der Konsum von berauschenden Getränken seit dem Weltkrieg in fortgeschrittenem Rückgang begriffen ist. Dieser Rückgang beträgt im letzten Jahre die Hälfte des im Jahre 1913 verbrauchten Branntweins. Ebenso ist der Bierkonsum von 1913 gegenüber 1925 von 33,9 Millionen Hasser auf 26,6 Millionen Hasser gesunken, während andererseits eine Steigerung des Weinkonsums um nahezu vier Millionen Gallonen festliegen ist. Entgegen der Quantitätsminderung ist hinsichtlich der für Getränke verwendeten Ausgaben von 1924 bis 1925 nur eine geringe Abnahme zu verzeichnen. Nach Anzeiger der Statistik entfielen noch immer 7 Pfund Sterling 4 Schilling auf den Kopf der Bevölkerung. Vorkriegsmittelwert ist es auch, daß nach den amtlichen Angaben die Verschiffung von Whisky von England nach dem trockenen Amerika im verfloßenen Jahre auf 1 1/2 Millionen Gallonen Whisky zu schätzen ist. Das ließ sich aus der Zarfache ermitteln, daß den schottischen Destillationen dafür ein Betrag von 2 Millionen Pfund Sterling zugeflossen ist. Die Londoner Vorstadt Vermondsey darf übrigens den fragwürdigen Ruf in Anspruch nehmen, das trinkfreudigste Viertel Londons zu sein. Nach der Statistik verbrauchte jede Familie in Vermondsey im Durchschnitt 16 Schillinge in der Woche für Kaufgetränke.

Berlin die Fremdenstadt. Die Zahl der ansässigen Ausländer in Groß-Berlin hat sich im Verhältnis zu den Vorkriegsjahren sehr gesteigert. Nach einer Zusammenstellung des Polizeipräsidiums sind gegenwärtig im Bereich der zwanzig Berliner Polizeiamter insgesamt 186 314 Ausländer registriert. Davon entfielen beispielsweise auf Danzig 1440, Frankreich 908, Georgien 257, Großbritannien 2124, Italien 1988, Nemesgebiet 248, Desterreich 34 480, Polen 20 775, Rußland 16 303, und Staatenlose 6084 Personen. Hierzu kommen noch die vielen Ausländer, die sich betriebsweise in Berlin aufhalten.

Röbenhannisches.

(Ein Tag in Kopenhagen.)

Man kann sagen, was man will, Kopenhagen ist für jeden, der es vor dem in gehen, am ersten Tag eine einig große Ueberraschung. Was man nicht alles dort erleben kann!

Thorwaldsen-Museum, so reich an Gips- und Marmorstatuen, dich hab ich bereichert um eine Gestalt. — Wie auch in andern Ländern üblich, übergab ich den Schirm der uniformierten Obhut eines Porricers. Ein wunderbarer Rundgang, der mir die Schönheiten herrlicher Schöpfungen eines begnadeten Bildners erschloß, endete wieder beim „Schirmenden“ Danste. Ich gab ihm die Marie und suchte nach dem nötigen Kleingeld. Vergesslich! Das Kleingeld, was ich hatte, ich achte es frei und offen, war ein 10-Kronenstück. Ich reichte ihm zum Wechseln. Er nahm den Mannon und gab neun Kronen zurück. Ich hielt die Hand erharret und wollte mehr. Er sah es nicht. Ich stritt mit dem Geld. Er hörte nicht. Ich tupfte seine Schulter und machte: Pinks, Pinks. Er schien zu begreifen. Endlich, er fingerte in der Kasse, zog er um der heraus, zögernd und bedächtig. Und als ich glaubte, 50 Der erhalten zu haben, winkte ich gnädig ab. 50 Der, über 60 Guldenprennig Trinkgeld, das schien mir genug, reichlich genug. Ich machte Miene fortzugehen. Er stand still, ich stand still. Er murmelte etwas in den Bart, das nicht nach „Danke“ klang, ich fragte: „Was denn?“ Er starrte mich an, ich ihm. Doch schließlich ließ ich ab und ließ den ärmlichen Gatt zurück. Ich verstand nicht, was er wollte. Wätschwinger Kerl! — Eine Stunde später ließ mir ein plötzlicher Gedanke auf. Ich zog die Geldbörse und begann, den Jubel durchzuschleichen. Einmal, zweimal, ich drehe Der auf Der, ich zähle zum drittenmal. . . . Das kann ja nicht angehen! Doch nein, es war kein Irrtum. Und nun orientierte ich los, ein Laststrampf schüttelte meinen Bauch, ich bog mich vor Lachen. Der arme Porrier, der arme Kerl, für all seine Mühe hatte er, jage und schreibe, ein einziges Der Stück erhalten, einen einzigen Piennig Trinkgeld, 99 Kronen hatte er zusammengekratzt, und ein Der hatte ich ihm gnädigst belassen! Nun verstand ich sein Gesicht, das versteinert mir entgegenstah. Ein Der für ihn, der an Kronen gewöhnt! Das war zu viel, das ging über seinen Horizont. Er wurde zu Stein und ich, ich hatte dem Thorwaldsen den Haug abgeliefert! So schnell schuf er kein Gebilde.

Ich schritt zum Hotel. Ein Durst, der nicht von schlechten Eltern war, mir noch drückte. Ich sah nicht ein, weshalb ich das noch lange anhalten sollte, ich trat in das Gastzimmer und bat um Zitronen mit Wasser, recht kühl und frisch. Aber trotz die Kälte! Die Kälte verstand mich

nicht und „hau“ auf mich los. Ich rebete ihr gütlich zu: Zitronen naturell! Ich buchstabierte, ich. . . . Nein, es ging nicht. Ich schmei eine Zeitung und grübelte nach. Die Zunge klebte mir am Gaumen. Doch da, ein Lichtblick! Ich winkte dem Wädel und leibte: „Portier, Porrier!“ Sie eilte hinaus, er kam, sah und sagte. Er hatte mich verstanden. Nach zehn Minuten, eine Etwasheit für meinen Durst, folierte sie endlich zur Tür herein, ein Riesentablett in erhabenen Händen balanzierend. Ich riss die Augen auf, soweit es ging, und sank vernichtet hin in meinen Suhl. Ein steines Glas, nicht größer als ein Grogglas, eine halbverdorrte, halbgesteilte Zitrone, etwas Zucker und. . . eine Niesentrafaffe mit lauem, gewärmten Wasser, drei Piter köbste ich den Inhalt. Nun konnte ich trinken. Und ich trank das lauwarme Zeug, zahlte 2 Kronen und verabschiedete.

Ich schlennderte durch Kopenhagens breite Straßen, wo das Klein-Paris pulsierte, wo unzählbare Autos huschten und alt und jung, groß und klein auf dem Rade lag. Kopenhagen und Fahrpad! So lauber die Stadt, so verzackelnd das Rad! Verrotet, verbeult, alle Schartenen, aus der Kullarube erkanden, so hosen sie einen ungläubigen Anblick. Mein Junge bei uns würde ein solches Stahlros befeigen. Aber das eine Gute haben sie an sich, sie sind diebstahlsicher. Mein Reichs ficht sie, sie sind's nicht wert.

Die Kopenhagener Frauen sind gründlich. In der ganzen Stadt sah ich nicht ein einziges Wädel, das nicht den Subtopf trug. Subtopf ist Krumpf! Kurze Haare, kurze Kleider, schid, adrett und doch, zuweilen sah ich Mißgefallen. Vor mir kelzte eine Kleine. Der Rod schlug in ihre Knickel, ein leichter Wind schobte ihn ein bißchen hochzuheben. Vergessliche Mühe! Rechts und links am Saume kräftigen schwarze Gummibänder, funnvoll mit dem Schuß verbunden, das leichte Köschchen nach unten. Sinnend blieb ich stehen. Die Mode, die Mode! Doch plötzlich schredte mich ein Mannsförnt hinter mir. Drei Damen nahen, elegant gekleidet. Dieje trugen, heiliger Himbam, Schäft-Niesel bis zum Knie. Verdattert schloß ich meine Augen. Ich hatte genug gesehen!

Ich trockte weiter, kam zum Livoli. Geschloßen. Also weiter! Von weitem sah ich „Dimel“. Ah, von diesem jendalen Restaurant hatte ich einmal gehört. Schöne rein? Ich überhörte im Stille meine Variösch. Ich ging. Ein Gala-Diener im Frack half mir die Angellur zu öffnen. Ein Ober und zwei Piffolo führten mich zu einem Tisch. Mir ward' befohlen. Ich bestellte: „Ein Bier, ein Cognat“. Der Ober brachte das Bier, ein Piffolo die Cognatflasche und der andere das Piffoglas. halb mit Eßigsaum gefüllt. Ich wankte, der Ober idenfie den Cognat, ich trank ihn (den Cognat) und das Bier, bezahlte vier Kronen und wachte mir draußen den Schwanz von der Seite. Donnerwetter, sie verdammt! Auf diesen Schwanz

wollte ich mir eine Zigarre anzünden. Ich steckte ein 25-Der-Stück in den Automaten, zog die Zigarre heraus, zündete sie an und warf sie auf Pflaster. Mitterables Krant! Ich ging zum nächsten Zigarrenladen und erkand mir dort für feures Geld ein paar Glimmstengel, die entschieden besser waren.

O Röbenhaun, dich werd' ich nie vergessen! R. B.

Probegastspiel im Stadttheater.

Diese „Fledermaus“-Aufführung unterschied sich reichlich unvorteilhaft von den vorausgegangenen. Das war in erster Linie das Verdienst des Kapellmeisters Karl Samberg, dem es in seltenem Maße gelang, durch seine Stabführung nahezu alles auszufischen, was vorher so stark zu zünden vermochte. Durch seine Absicht, dem Orchester eigene, neue Tempi aufzuzwingen, führte er es öfters geradezu verhängnisvoll in Engpässe, und er mag sich bei den zuverlässigen, gutgeschulten Musikern bedanken, daß sie ihn vor Mißheiligkeiten ersterer Art bewahrten.

Bei den Solisten war eine wesentliche Umbelegung vorgenommen worden. Es hatte dabei den Anschein, als ob sich die „Stimmgewaltigen“ unjeres Theaters ein Stellbüchlein gegeben hätten. Die ungewöhnlich begabte Hedwig Stodt (Wede) und Freddy Busch (Alfred) ragten dabei aus der Flut wie weithin sichtbare Inseln.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Gast Karl Schwegler, der sich in der Partie des Eisenstein als Operettenenor vorstellte. Aber viel mehr als eine hübsche, elegante Erscheinung ward nicht erkennbar. Darstellerisch wirkt er recht hölzern — erst im Schlußakt trat er aus der Reierbe — und was er gefänglich bot, ist kaum noch bescheidenes Probvortrag zu nennen. Was wir für die Operette brauchen, ist der Gast jedenfalls nicht.

Die Bühnengenossenschaft gegen Reinhardt-Barnowits. Das Präsidium der Bühnengenossenschaft hat für die nächste Woche eine Versammlung der Berliner Schauspieler einberufen, in der zu den neuesten Umgruppierungen im Berliner Theaterbau, besonders zu der Arbeitsgemeinschaft Reinhardt-Barnowits-Robert, Stellung genommen werden soll. Die Bühnengenossenschaft ist der Ansicht, daß die geplante Verbindung mehrerer Berliner Bühnen die Kunstpolitik fortsetze, gegen die sich die Schauspielerorganisation schon mehrfach gewandt hat, und gegen die sie auch jetzt eine Protestaktion aller Berliner Schauspieler einleiten will.

Kunsthistoriker und Bildhauer. Der Kunsthistoriker Dr. Karl Einstein, der Donnerstag in der Galerie Flechtheim von dem Bildhauer Ernesto di Fiori mit einem schweren Buch einen Schlag über den Kopf erhalten hatte, weil di Fiori sich von Dr. Einstein zu scharf kritisiert hielt, wird gegen den Bildhauer Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung stellen.

Danziger Nachrichten

Die Tätigkeit der Danziger Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Sehr wertvolle Ziffern liefert uns der soeben vom Senat herausgegebene Bericht über die Tätigkeit der Danziger Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in den zwei verflochtenen Jahren 1924 und 1925.

Während die allgemeine Ziffer. Im Jahre 1924 wurden im Gewerbegericht insgesamt 1280 und 1925 1606 Klagen erhoben.

Wollen wir aber weiter sehen, inwiefern die Klagen der Arbeitnehmer berechtigt waren. Hierüber sagt uns die Erhebungsstatistik der Klagen klare Worte.

Rechtlich lautet auch der Bericht über die Tätigkeit der Kammer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Auch hier steht das Gerechtigkeitsverhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern wie 0,4 zu 100!

Die Steuerstundungen für Gewerbetreibende.

Das Entgegenkommen der Steuerbehörde.

Auf eine kleine Anfrage der deutschnationalen Fraktion im Volkstag antwortet der Senat: Den Gewerbetreibenden ist in allen Fällen, in denen sie um Stundung ihrer Nachzahlungen für 1924 nachgesucht haben diese auch bewilligt worden.

Es ist Anweisung an die Steuerstellen ergangen, in diesen Fällen eine Abänderung der einmal bewilligten Nachzahlungen nicht ohne weiteres zu genehmigen.

Eine wiederholte Stundung derselben Raten ist nur in ganz wenigen Ausnahmefällen bewilligt worden, wenn Einkommensverhältnisse vorliegen oder geschäftlicher Zusammenbruch zu befürchten war.

30 Jahre Gewerkschaftler.

Karl Jango, der hiesige Filialangehörte des Malerverbandes, begeht am morgigen Sonntag sein 30jähriges Jubiläum. Während dreier Jahrzehnte ist der Jubilar, der auch zu den Mitbegründern der Danziger Filiale des Malerverbandes zählt, fast ununterbrochen im Vorstand tätig gewesen.

Die Schneider von Schönau. Für Sonntag, den 18. April, ist die Uraufführung der komischen Oper „Die Schneider von Schönau“ von Jan Brandis-Buns angelegt.

Ein Gesetz zur Regelung des Ruderwettbewerbs. Auf eine kleine Anfrage der deutschnationalen Volkstagsfraktion antwortet der Senat, daß er dem Volkstag einen Gesetzentwurf betr. die Verlängerung des Wettbewerbs vom 1. Oktober 1925 über die Regelung des Ruderwettbewerbs zur Beschlussfassung bereits vorgelegt hat.

Salzgenussmittel in der Sporthalle. Am morgigen Sonntag, den 18. April, abends 7 Uhr, findet in der Sporthalle ein Hallensportfest „Kraft und Rhythmus“ zugunsten der Reichsstaffel für die deutschen Kampfsportler 1926 in Köln statt.

Die Veränderung der Kreisgrenzen.

Bei der Schaffung der Verfassung der Freien Stadt Danzig lag der Gedanke der Schaffung eines Stadtkreises sehr nahe. Es ließ sich jedoch für diesen Gedanken keine Mehrheit erzielen, und so mußte ein Kompromiß die Gegenstände überbrücken.

Die Sozialdemokratische Partei hat vor längerer Zeit die Frage der Eingemeindungen und der Zusammenlegung der Kreise aufgerollt, und seit diesem Tage ist dieser Gedanke fortgesetzt Gegenstand der Debatte gewesen.

Zeichen der Eingemeindung und der Reform der Kreisverwaltung stand. Die Deutschnationalen ließen ihre Gegnerschaft gegen solche Pläne durchblicken, wenn sie auch versäumt sich nicht offen zu zeigen.

Der Sprecher der Sozialdemokratie konnte diesen Anträgen in gebührender Weise entgegenreten.

Große kommunalpolitische Ideen hat die Sozialdemokratie dazu veranlaßt, hier führend vorzugehen.

Die Schaffung eines Groß-Danzig ist aus sozialen aus verkehrstechnischen, aus wirtschaftspolitischen und auch aus hygienischen Gründen notwendig. Die Einwohner der um Danzig herumliegenden Gemeinden gehören in überwiegender Weise der arbeitenden Bevölkerung an, die in der Stadt Danzig ihren Erwerb findet.

Standplatz auf dem Blumenmarkt.

Ein wunderschöner Frühlingstag! Man atmet befreit auf, daß die Kälte vorüber ist. Die ersten Veilchen sind da, das Sträußchen kostet 25 Pf.

In der „Fliederlaube“. Das Ueberfallkommando der Schutzpolizei wurde am 11. April, 9 Uhr nachmittags, telephonisch in das Lokal „zur Fliederlaube“ Große Wolbe, gerufen, woselbst von mehreren betrunkenen Männern die Fenstergehänge durch Werkzeuge mit Stielen eingeschlagen wurden.

Das Röhlein war zu schwach. Heute morgen versuchte ein Milchfuhrwerk die Entersbrücke in Odra hinaufzufahren. Doch der Gaul schaffte es nicht. Auf halbem Wege verlagerten seine Kräfte und das Fuhrwerk sollte wieder bergab und fürzte um.

treter im Ausschuss richtig bemerkte, die kleinen Gemeinden zu einer leichtfertigen Finanzpolitik verleiten. Diese großzügigen Ideen können natürlich auch nur dann durchgeführt werden, wenn auch noch leistungsfähige Gemeinden nach Danzig eingemeindet werden.

Die Eingemeindung von Oliva nach Danzig

sol bis zum 1. April d. J. durchgeführt sein, doch bestehen noch große Schwierigkeiten hinsichtlich der Entschädigungsansprüche des Kreises Danziger Höhe. Die Ansprüche des Kreises sind, wie Senator Dr. Schwarz bemerkt, rechtlich nicht zweifelhaft.

Die Sozialdemokratie aber weiß auch, daß mit der Schaffung eines Groß-Danzig die

Frage der Kreiszusammenlegung

sprachlich wird. In der Verfassung ist im Artikel 67 gesagt, daß das Staatsgebiet in Stadtkreise und Landkreise zerfällt. Es ist also nicht gesagt, wie die Kreise eingeteilt sein müssen.

Die Einteilung des Staatsgebietes in einen Kreis Danzig-Stadt und einen Kreis Danzig-Land ist ausreichend. Zum mindesten aber wird mit der Schaffung eines Groß-Danzig der Kreis Danzig-Höhe nicht mehr existenzberechtigt und eine Zusammenlegung der Kreise wird notwendig sein.

Es heißt hier nicht, auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern diese Frage muß nach einem großzügigen Organisationsplan im Interesse des Staates, im Interesse der Allgemeinheit gelöst werden. Hierin ist in der sozialdemokratischen Partei, das kann den Kommunisten gesagt werden, eine Einigkeit vorhanden.

Es heißt hier nicht, auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern diese Frage muß nach einem großzügigen Organisationsplan im Interesse des Staates, im Interesse der Allgemeinheit gelöst werden.

Odeon- und Eden-Theater bringen einen der besten Filme des unverwundlichen Paars Pat und Patachon. Selbst Lote müssen von der unwiderbringlichen Komik dieser Gesellen zum Lachen gebracht werden.

Polizeibericht vom 17. April 1926. Festgenommen: 22 Personen, darunter 2 wegen Vertriebs von Falschgeld, 1 wegen Verdachts der Notzucht, 2 wegen Entziehung, 2 wegen Schlägerei, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Wiberstandes, 1 auf Grund eines Haftbefehls, 2 wegen Obdachlosigkeit, 10 wegen Trunkenheit.

Standesamt Danzig vom 16. und 17. April 1926.

Fischer Ferdinand Ott, 78 J. 9 Mon. - Ehefrau Martha Schablowitz geb. Krause, 60 J. 1 Mon. - Witwe Ida Hilberbrandt geb. Smolnitz, 71 J. 8 Mon. - Witwe Wilhelmine Komrowski geb. Hopp, 74 J. 5 Mon. - Witwe Josefina Heinowits geb. Kumschit, 78 J. 2 Mon. - E. des Arbeiters Hermann Buchholz, fast 9 Mon. - Ehefrau Selma Stamm geb. Rind, 74 J. 6 Mon. - Witwe Alwine Karbowitz geb. Hebel, 79 J. 1 Mon.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am morgigen Sonntag üben den ärztlichen Dienst aus in Danzig: Dr. Ellen, Holzmarkt 5, Tel. 5153; Dr. Abrahamson, Kaszibischer Markt 17/20, Tel. 7384; Dr. Cohn, Langgarten 80b, Tel. 2658, sämtlich Geburtshelfer; in Langfuhr: Dr. Jacoby, Hauptstraße 6, Tel. 418 16, Geburtshelfer, Dr. Dacan, Hauptstraße 10, Tel. 419 59; in Neufahrwasser: Dr. Bobbe, Sapperstraße 10, Tel. 1922, Geburtshelfer.

Jahresärztlicher Sonntagsdienst. Dr. Reinberger, Holzmarkt 16, Dr. Samisch, Hundegasse 20; in Langfuhr: Dr. Sebba, Hauptstraße 106.

Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten in Danzig: Franz Weber, Holzmarkt 23, Gaeel, Heilige-Geist-Gasse 92; in Langfuhr: Conrad Merces, Finkenlaterweg 47b.

Rechtliche der Apotheken in der Woche vom 18. bis 24. April in Danzig: Apotheke auf Langgarten, Langgarten 106, Marlen-Apotheke, Heilige-Geist-Gasse 25, Apotheke zur Allgärd, Holzmarkt 1, Adler-Apotheke, 4. Damm 4; in Langfuhr: Gedania-Apotheke, Kreiswolland 16/17.

Aus dem Osten

Schweres Autounglück bei Insterburg.

2 Tote.

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich Donnerstagabend kurz nach 8 Uhr in der Nähe von Insterburg. Der Direktor der ostpreussischen Filiale der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken Alexander Mies, der sich mit einem 10/45 M.W.-Wagen seit zwei Tagen auf einer Geschäftsreise befand, geriet bei Grunfelde bei dem Versuch, einem Fußweg auszuweichen, auf den Sommerweg, der Wagen geriet ins Schleudern, fuhr auf einen Schotterhaufen und dann gegen einen Baum. Das Automobil überstülpte sich zweimal, Direktor Mies und der zweite Insasse des Wagens, Ingenieur Fritz Rüdch, wurden auf die Chauffee geschleudert. Ein Königsberger Kaufmann fand unmittelbar nach dem Unglücksfall beide Schwerverletzte auf der Straße liegend und brachte sie in das Insterburger Krankenhaus. Fritz Rüdch ist in wenigen Minuten gestorben — er hatte doppelten Schädelbruch erlitten —, Direktor Mies, dem die Wirbelsäule gebrochen war, lebte noch etwa eine Stunde, konnte aber auch nicht mehr gerettet werden.

Schwerer Sturz mit dem Motorrad.

Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Chauffee nach Mdl. Neuenhofs, etwa 7 bis 8 Kilometer von Königsberg entfernt, ein schwerer Motorradunfall. Zwei Angestellte einer hiesigen Firma unternahmen auf zwei Motorrädern eine Probefahrt. Der Monteur Emil Weiffelberg fuhr etwa 50 Meter vor dem anderen Fahrer. Vor ihm fuhren drei Fuhrwerke. Als er diese gerade überholen wollte, bog plötzlich der vorderste dieser Wagen ganz scharf nach links und versperrte so den Weg. Um nicht in das Fuhrwerk hineinzufahren, mußte Weiffelberg nummehr scharf bremsen und rechts abbiegen. Dabei geriet er in den

Chauffeegraben und überschlug sich mit seiner Maschine. Mit einer schweren Schädelbruch und anscheinend auch anderen inneren Verletzungen blieb der Monteur bewußtlos liegen. Die Verletzungen sind sehr schwer. Der Verunglückte ist erst 29 Jahre alt, jung verheiratet und hat ein Kindchen.

Im Memelgebiet wieder Hochwasser.

Durch den anhaltenden Nordwestwind hat das Wasser im Rufstrom wiederum eine beträchtliche Höhe erreicht. Die Chauffee Degetrug — Auf ist stellenweise unter Wasser. Der Fußgängerverkehr ist unterbrochen, der Wagenverkehr wird zur Zeit noch aufrecht erhalten, jedoch reißt das Wasser mitunter bis zur Achse. Auf den überfluteten Feldern und in den mit Wasser gefüllten Gärten sieht man große Scharen von Wassvögeln, die sich dort mit lautem Getöse ihr Futter suchen. Mit der Frühjahrseinstellung sieht es in diesem Jahre schlecht aus, denn sie wird wohl erst sehr spät erfolgen können.

Die Anhänger eines Königs und — der Steinbeier.

Im Warschauer Kabarett „Perfekte Olo“ wird seit einiger Zeit eine Revue unter dem Namen: „Wir wollen einen König“ erfolgreich aufgeführt, die das Ziel verfolgt, die in letzter Zeit in Polen immer weitere Kreise ergreifende monarchistische Bewegung zu verpöten. In der Presse wird eine vor kurzem in Warschau abgehaltene monarchistische Konferenz treu wiedergegeben, wo bereits darüber verhandelt wurde, wem man zum polnischen König krönen soll, und die Wahl fiel auf einen Habsburger Sprößling. Die polnischen Monarchisten wollen aber diesen Spott über sich nicht ergehen lassen, und da sie außer über monarchistische Ideen auch über Eintreter und sonstiges Dredmaterial verfügen, haben sie mit deren

„Schnutafa“ Schnupftabak
ist der beste
Firma P. GREBRODT
Schlitz, Karlsruher Straße 75 e
Überall erhältlich

Büße einige Mal verurteilt, die Aufführungen im „Perfekte Olo“ zu stören. Scheinbar konnte die einschreitende Polizei nicht viel helfen, denn die Leitung des Kabarett sah sich gezwungen, den augenscheinlich allmächtigen Monarchisten nachzugeben, indem sie die „draufischen Stellen“ aus der Revue streichen ließ.

Übng. Unterschlagung im Amt führte einen Justizobersekretär vor das hiesige große Schöffengericht. Der Angeklagte war beim hiesigen Amtsgericht mit der Einziehung von Gerichtsgebühren betraut, die er in Gestalt von Kostenmarken in die Akten einzukleben hatte. In ungefähr 50 Fällen hat er dies nicht getan, sondern das Geld für sich behalten. In die Bücher machte er falsche Eintragungen und verdeckte auch die Akten. Unter Verlesung mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus. Wegen der Höhe der Strafe wurde auf sofortige Verhaftung erkannt.

Stettin. Die Todesurteile gegen die Pyriker Raubmörder bestätigt. Der Arbeiter Albert Spif und drei Genossen wurden am 30. Januar d. J. wegen gemeinschaftlichen Mordes vom Schwurgericht Stargard zum Tode verurteilt. Die Angeklagten hatten in der Rühriner Gegend im Oktober v. J. verschiedene Einbrüche sowie Raubüberfälle verübt, wobei drei Menschenleben getötet wurden. In anderen Fällen verblieb es nur bei dem Heberfall. Die vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig am Donnerstag verhandelte Revision wurde nach längerer Beratung verworfen und die vier Todesurteile bestätigt.

Veranstaltungen der Jugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Odra. Morgen, 7 Uhr, abends, offener Abend in der Sporthalle. Alle Odrakaruppen sind herzlich eingeladen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Bärgeviere. Sonnabend, den 17. April, Teilnahme am Verabend der Odrakaruppe Danzig. Treffen um 6 1/2 Uhr am Werbtor. — Sonntag, den 18. April, Fahrt ins Blaue. Treffen um 8 1/2 Uhr am Panquoter Tor.

Ueberraschend Kleiderstoffen

ist unsere große Auswahl in preiswürdigen

Wasch-Kleiderstoffe:

Neueste Wasch-Musselina, farbenprächige, letzte Neumusterungen G 2,25, 1,75, 1,65, 1,35, 095
Wasch-Musselina entzückende, wollähnlich, Dessins, in 30 verschiedenen Musterung, G 165
Dirndstoffe, 70—80 cm breit in neuen Farbenstellungen, ganz hervorragende Angebote G 2,50, 2,25, 1,95, 175
Bunte Wollkrepps neuartige Künstlermusterungen und Farben Meter G 7,50, 6,90, 590
Neueste Wollmusselina in bildschönen Neumusterungen Meter G 7,50, 6,75, 5,90, 4,50, 350
Vollvoiles 100 cm breit, herrl. neu. Schotten- und Blumenmuster u. Farben Mtr. G 6,50, 5,50, 4,50, 375
Tricolore und Tussor im., einfarbig, weiß, schwarz und gr. Sortim. mod. Farb. Meter G 6,00, 3,90, 375

Seidene Kleiderstoffe:

Einfarbige Waschseiden Sommer-Neuheiten für Jumper und Kleider G 850
Waschseide 90 cm breit, in mittelfarbigen und dunklen Mustern Meter G 14,50, 13,00, 12 0
Rohseide gute Qual., 80 cm breit, naturfarben, f. Kleider, Blusen, Jackenkleider Mtr. G 10,50, 9,50, 850
Seiden-Eolienne 100 cm breit, Wolle mit Seide, bis zu den elegantesten Qualitäten Meter G 16,50, 1450
Grèpe de Chine 100 cm breit, in besonders reichhaltigem Farbensortiment Meter G 15,00, 13,50, 775
Seiden-Grèpe marocain das hochmoderne Gewebe für Nachmittagskleider, 100 cm breit . . . G 1800
H'seid, Futter-Damassé 80 cm br., solideste Qualität, neue Farben Meter G 5,60, 4,50, 250

Wollene Kleiderstoffe:

Reinw. Grèpe marocain leicht fließende Kleiderware, in lebhaften Mustern Meter G 7,50, 645
Reinw. Batiste gute Qualitäten, in vielen hochmodernsten Farben Meter G 450
Reinw. Taffat-Popeline 90 cm breit, solide Kleiderware, modernste Farben Meter G 450
Reinw. Rips-Popeline 100 cm breit, gediegene Fabrikate, neueste Farben Meter G 7,50, 690
Wollene Schotten in prachtvollen Farbenstellungen und Mustern Meter G 4,20, 2,85, 225
Reinwollene Schotten in wunderbaren Dessins fürs Frühjahr Meter G 7,85, 590
Reinwollene Schotten für Kleider u. Kasaks, 100 cm breit, erstklassige Ware Meter G 12,50, 10,50, 900

Kostüm- und Mantelstoffe:

Reinwollene Gabardine 130 cm breit, gediegene Kostümqualitäten Meter G 16,50 bis G 1250
Engl. Art Kostümstoffe 130 cm breit, frische Noppen- und Streifen Dessins Meter G 590
Engl. Art Kostümstoffe erlesene Qualitäten, 130 cm breit, eleg. Dessins Meter G 16,50, 12,50, 875
Reinwoll. Kostüm-Rips 130 cm breit, hochklassiges Fabrikat, letzte Modifarben Meter G 1750
Reinwollene Jacquards 130 cm br., eleg. neue Dessins, neue Farbtöne Meter 22,50, 1950
Reinwollene Bordüren 140 cm breit, elegantes Modegewebe, letzte Neuheiten Meter G 1850
Covercoats 130 cm breit, für Kostüme und Mäntel Meter G 22,50, 1950

Reichhaltige Läger in neuesten Besätzen und Spitzen, Knöpfen, Schneiderei-Artikeln, Futterstoffen usw.

Übersehen Sie nicht unsere Auslagen

Täglich Neu-Eingang farbenfreudiger, neuester Modeschöpfungen

Unsere Firma bürgt für nur beste Fabrikate

Aussteuer- und Mode-Haus

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse, Scharmachergasse und Heilige-Geist-Gasse

21974

Liebe kleine Timokoa

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein.

59

Ich erlaube mich darüber, daß ich sogar Timokoa grolle! Ich weise ihre zärtlichen Arme zurück! Ich springe in der Nacht vom Lager und habe geträumt, daß ich wieder im Golde wühle!

Es ruft mich! Es lacht! Es gleißt! Es lockt!
Es ist Frühling. Ich habe geparkt und wenig verbrannt in diesem Winter. Ich nahm zum Vorwand, daß Timokoa leidend sei. Sie lächelte dankbar und begann zu hoffen.

Das Frühjahr kam und das Goldfieber erwachte! Ich wuß — ich muß. Sieh nicht so traurig aus, Timokoa, diesmal weiß ich den Weg!

Ich reise bei Fort Williams in die Canons hinunter. Dort sind sie ein Spiel. Ich suche weiter zu dringen — ohne Kahn — allein — ich glaube den Weg zu kennen.

Ich stürze ab, liege verwundet, rapple mich auf, taumle empor und erwache im Krankenhaus in Yuma.
„Wieder ein thürlicher Goldjäger!“
Ich lache über den Arzt! Wenn der wüßte! Ich sehne mich nach Timokoa! Nach ihrer linden Hand, aber ich kehre nicht heim.

Das Gold ruft!
Mein Körper ist wieder gesund. Ich blicke in den Spiegel. Sie lächelt bin ich doch geworden durch die große Narbe vom Sturz quer durch das Gesicht.

Mein Haar wird grau! Arme Timokoa, ist das noch dein Fred?
Aber ich habe geträumt von dem ruhenden Golde, habe im Traume den Weg gesehen.

Ich kaufe ein Boot und fahre den Yuma hinauf. Komme an den Häfen der Indianer vorbei. Ich verlaße das Boot. Meiere in die Berge. Himmelhoch harrten sie mir entgegen. Wieder die weißen und roten und blauen Tärme und Helsen.

Was ist das? In das schon der Gipscanon! Unabsehbar und hoch! Die lächerlich das ist! In tanzend Strahlen nach Funkele gleißt alles um mich.

Gold! Und die Berge, die Faden, die Zinken haben Gesichter!
Schöne Frauen, lächelnde Augen, herausschlingende Augen!

Dann aber — da — da — mitten auf dem Strande — da liegt ja das Gold!
Ich jubele!
Heiß, da ist es ja, unter mir in den Wellen.
Nicht unter mir!
Ich brauche nur aus dem Kahne zu springen und es zu greifen!
Und da —
Timokoa? Sie kommt du hierher? Du übest du ja, nackt und schlank und hast vor dir den goldenen Kessel und darin schmort der Krebs.
Und jetzt —
Timokoa, du bist ja im Fluß! Du spielst mit dem Gold! Du wirft es mir mit deinen Händen entgegen!
Ich komme! Ich komme!
Ich lache laut auf!
„Gold! Gold! Timokoa!“

Dreizehntes Kapitel.

Fred Andersens Aufzeichnungen waren zu Ende. Die ersten Blätter waren mit kräftiger, schöner Handschrift besetzt, dann wurden die Jüge nervöser und zuletzt waren es die Buchstaben eines Kindes.

Dr. Büttner fand sie erschüttert vom Lager auf und hob den Vorhang zurück.

Der junge Tag blühte hinein und der Doktor wusch sich. Es wäre ihm nicht möglich gewesen, im Zimmer zu bleiben. Langsam schritt er durch die stillen Straßen des schlafenden Yuma dem Lazarett entgegen.

Auf der Schwelle stand der Arzt, dem man ansah, daß auch er die Nacht durchwachte.

Der Kranke ist vor wenigen Augenblicken nach einem Lohndienstfall verchieden. Gehirnverwundung. Sehr scheinlich eine anscheinende Jugend, dann die Anzeichen, es ist nicht schade um ihn!

Büttner nickte ernst.
Doch es ist sehr, sehr schade um ihn!
Sie lagen lange im Zimmer des Arztes zusammen und der hatte dann zugehört.
Selbst! Höör selbst! Ja, da müßen wir nun der armen, jungen Frau das Traurige mitteilen! Besser sie wäre immer bei den Helsen geblieben.“
Dr. Büttner fand an:
Ich werde mit dem Frühzug nach Frisko zurückreisen und den nächsten Dampfer nach Honolulu nehmen. Ich werde ihr selbst die Nachricht bringen.“
Der Arzt sah ihn, nur halb vernehmend, an und Büttner lachte fort.

„Begreifen Sie nicht, Herr Doktor? Sind wir Barbaren? Sind wir wirklich schlimmer als die Wilden? Sie hat ihm ihr Herz geschenkt, sich um seinetwillen losgelöst von ihrer Welt. Glauben Sie, die Herrschaften in Honolulu werden mit ihr Rücksicht nehmen, wenn sie erfahren, daß Andersen tot und sie arm ist? Sofort ist sie in deren Augen nur eine Indianerin, die sich eindränge. Ich bin Andersens Vertrauter, ich bin es geworden, weil ich kein Tagebuch las. Ich muß ihr zur Seite stehen.“

„Sie haben die Hauptjache vergessen: Sie lieben die kleine Timokoa! Sieber, was sind wir doch für Geschöpfe! Wenn wir uns recht edel und selbstlos vorkommen, sind wir erst recht egoisten. Nehmen Sie mir meine Offenheit nicht übel und reisen Sie. Ich gönne es der armen kleinen Frau und Ihnen erst recht.“

„Es wird ein schwerer Gang.“
Wierzehn Tage vergingen; dann landete Dr. Büttner in Honolulu. Langsam ging er zu der Villa am See und ließ sich melden. Mit angstvollen Blicken empfing Timokoa den Gast.

„Sie haben Fred gesehen?“
Welch ein schlechter Schauspieler war der Doktor! Wie hätte er lügen können vor diesen Augen. Er sagte nichts und sie wußte alles.

Ein greller Aufschrei, ein heißes Schluchzen. Sie sah vor ihm, in Tränen gebadet und in ihren Augen war trostlose Leere.

„Fred Andersen, welchen Schatz hast du vergeudet!“
Der Doktor sah einen Entschluß. Ihr seht etwas von dem zerrütteten Vermögen zu sagen, wäre Wahnsinn gewesen. Er nahm ihre Hand.

„Darin ist Sie zum Pfarrer Sampson geleitet?“
Sie sah verwundert auf.
„Sie wissen?“
(Fortsetzung folgt.)

Einmal schließlich

werden Sie es doch einsehen, daß
Kathreiners Kneipp Malzkaffee auf
die Dauer das gesündeste Getränk ist . .

Warum zögern Sie also noch?

214 0

Was sagt der Arzt zum Verwüchter?

Die Frage der ärztlichen Sachverständigkeit vor Gericht. — Blutnachweis, Kleptomanie, Simulation.

Die Rolle, die ärztliche Sachverständige vor Gericht spielen, ist, wenn sie auch das Urteil in der Höhe des Strafmaßes nicht bestimmen, oft nicht klein. Gängt doch von einem Sachverständigenurteil manchmal die Freisprechung von einem sonst schwer zu bestrafenden Verbrechen ab. Da ist es interessant, einen maßgebenden Sachverständigen, Prof. Strauch, über das Problem der ärztlichen Sachverständigkeit vor Gericht zu hören. Prof. Dr. Strauch gewährte kürzlich einem Mitarbeiter der „Nachtausgabe“ eine Unterredung. Die imponante Erscheinung des freundlichen Mannes empfängt ihn liebenswürdig und kollegial, aber dennoch ein wenig wortkarg, referiert und gemessen. Er geht sofort freundlich belehrend auf alle Fragen ein.

„Ja, sehen Sie, die erste Pflicht des Gerichtsarztes ist: Zurückhaltung und Vorsicht. Er darf — wie der Soldat — nur antworten, wenn er gefragt wird und auch nur beantworten — was er gefragt wird. Oft brennt es einem ja auf der Zunge, mehr zu sagen, aber das Sachverständigenurteil ist nun einmal lediglich ein Meisturteil im Bild der Beweisnahme, der dort eingeleitet wird, wo er fehlt. Und er fehlt nur da, wo die Sachkenntnis der Juristen nicht ausreicht.“

„Gibt es aber nicht oftmals Fälle, in denen das ärztliche Gutachten der Schlüsselstein oder der Grundstein des ganzen Beweisgebäudes ist?“

„Freilich, der Gerichtsarzt soll ja in foro den Stand unserer medizinisch-biologischen Wissenschaft vertreten. Aber gerade hierin liegt wieder ein neues Forderungs strenger Kritik und sachlicher Zurückhaltung.“

Nur höher Feststehendes darf für ihn verwendbar sein. Hat doch das kühnliche Fortschreiten mit der Wissenschaft ihn gelehrt, daß es auch hier flüchtige, schnell wechselnde Anschauungen gibt, die nur zu oft anfänglich mit großer Stimmengewalt vorgetragen werden, zunächst die Gemüter mit Stolz erfüllen, wie herrlich weit wir es gebracht haben, bald aber hört man nicht mehr viel davon, bis schließlich wieder eine neue Theorie oder sogenannte Entdeckung austauscht.

Für die vielgenannte Daktyloskopie (Fingerabdrucklehre), ist dieser Prozeß z. B. jetzt gerade beendet. Die Tatsache, daß wirklich nicht zwei Menschen auf der Welt den gleichen Fingerabdruck besitzen (ein Faktum, mit dem sich ja auch die Erblehre befaßt), ist jetzt endlich gesicherter wissenschaftlicher Besitz geworden, und wir rechnen deshalb auch in Kriminalfällen und in foro mit ihr. Von den ruhmreichen Errungenschaften der Bakteriologie und Serologie hingegen ist nur ein verhältnismäßig geringer Teil heute schon so einwandfrei, daß wir ihn für unsere verantwortungsvolle Tätigkeit vor Gericht fruchtbar zu verwenden vermögen.

Beim biologischen Blutnachweis

freilich der sogenannten Mhlenhut-Bassermannschen Reaktion zur Ermittlung, ob vorgefundene Blutflecken von Mensch oder Tier stammen, haben wir bereits festeren Boden unter den Füßen, und können mit Sicherheit je nach dem Ausfall dieser Serum-Reaktion unser Gutachten abgeben. Interessant und sehr bedeutsam, aber leider vor Gericht noch nicht zu verwerten, sind die neueren Forschungen über die Identität von Menschenblut, d. h. über die Frage, ob vorgefundene Blutspuren herrühren von Mann oder Weib, von einer bestimmten Persönlichkeit, z. B. ob die vorgefundene Blutspure an der Weste eines Angeklagten herrühren von Nasenbluten desselben oder von dem Blute eines Ermordeten, oder bei lebenden Personen, oder man aus der Blutuntersuchung eine frivole Verwandtschaft ermitteln kann. Dies ist z. B. bei Kindesentführungen, Alimentsationsprozessen und dergleichen von Wert. Es sind das Identitätsprüfungen, die beruhen auf der wissenschaftlich sehr interessanten, aber, wie gesagt, noch nicht ganz geklärten Blutgruppendiagnose. Größte Skepsis im Einzelfall ist aber vorläufig auch noch dieser Methode gegenüber am Platze.

Diese Sachlichkeit beraubt den Reiz sicherlich einiger Illusionen. Dann wird die Skepsis, so fragt man sich, gewiß auch auf die modernsten Seelenforschungen erstrecken. Man wird beispielsweise auch die „Tiefenpsychologie“, wie man sie in den jüngsten Werdprozessen betrieb, mehr oder minder ablehnen müssen?“

Professor Strauch blieb in der Tat unerbittlich: „Sowohl, wir dürfen keine Phantasten sein

und selbst geistvolle Theorien noch lange nicht in die nächste Praxis übertragen.“

„Gibt auch die „Experimentelle Psychologie“, die körperliche Begleitercheinungen feilscher Vorgänge einer exakten Nachprüfung an Hand sinnreicher Apparate unterzieht, für die Gerichtspraxis noch nicht als gesichert? Unterdrückte feilsche Erregungen, die man dem Betreffenden mit bloßem Auge nicht „anmerkt“, sollen sich doch bei der feineren Prüfung durch erhöhten Blutdruck, beschleunigte Puls- und Atemtätigkeit und gewisse andere Schwankungen im körperlichen Verhalten verraten. Werden nun diese Funktionen durch selbstschreibende Apparate während eines geschickten Verhörs z. B. gemessen und aufnotiert, so läßt sich, denke ich, durch dieses physikalische Verfahren objektiv einiges ableiten, was man sonst nur subjektiv psychologisch erschließt?“

Der „Lügenapparat“ ist noch nicht erfunden! Die Gefährlichkeit zwischen den feilschen Vorgängen und ihren körperlichen Begleitercheinungen ist ja noch viel zu wenig erforscht. Deshalb sind wir heute noch weit entfernt davon, auf das Ausschlagen eines Zeigers hin, ein entscheidendes ärztliches Urteil zu sprechen.“

„Ich dachte, daß wenigstens für den Nachweis der Simulation

„Diese ist eigentlich doch weit seltener als man glaubt. Die Deffenlichkeit pflegt zu schnell von Simulation zu reden und viel zu oft solche anzunehmen. Aber so wenig wir noch von den Ursachen krankhafter Geisteszustände wissen, so gut ist immerhin ihre Erscheinung studiert, und ein solches kompliziertes, geistiges Krankheitsbild bis in seine feineren Einzelheiten willkürlich nachzuahmen, ist äußerst schwierig. Einen einzelnen Anfall mag der Simulant gelegentlich vorzutäuschen können, bei längerer und häufigerer Untersuchungen wird er aber fast immer an seiner Unkenntnis scheitern.“

„Und was nimmt der Gerichtsarzt jetzt für eine Stellung ein zu den vielen Fällen von sogenannter Kleptomanie?“

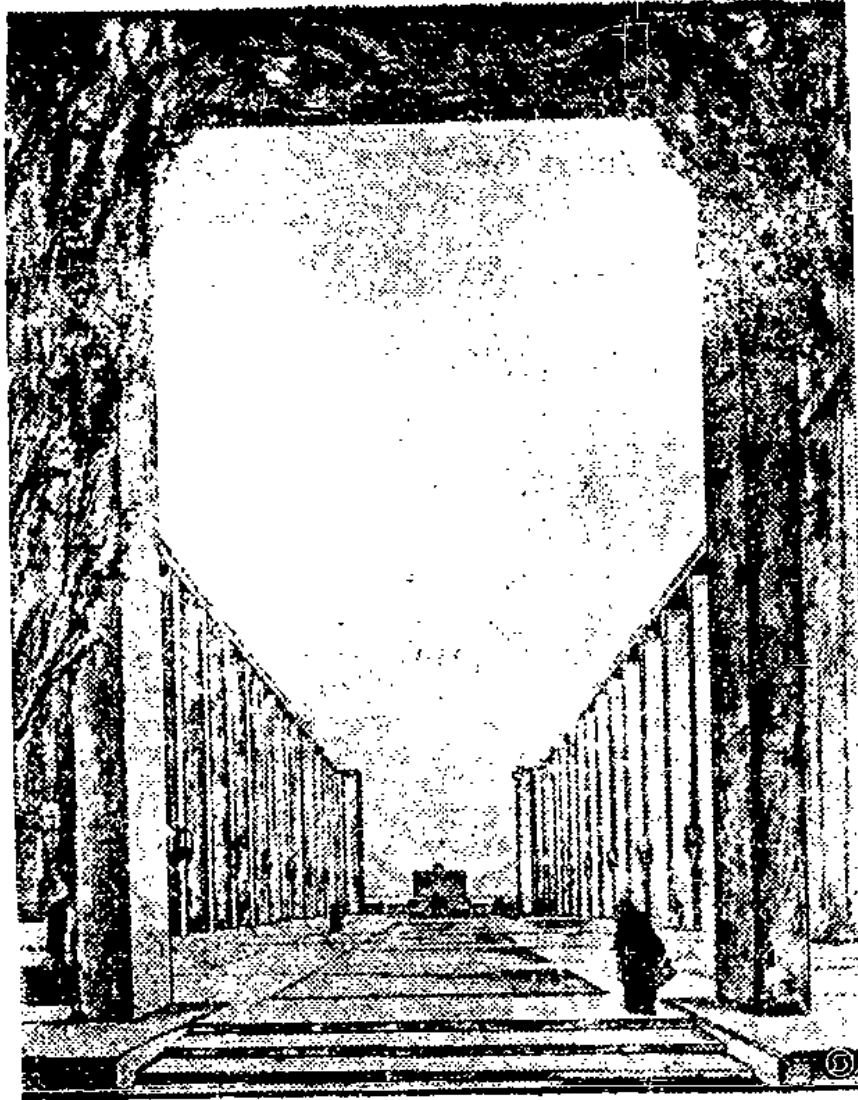
Die Kleptomanie, wie man sie früher annahm, als umschriebene Geistesstörung, lehnt man heute ab, aber auf der anderen Seite beobachtet man doch immer wieder, daß gewisse Persönlichkeiten einen anscheinend unwillkürlichen Drang haben, zu stehlen. Ich denke dabei auch an die häufigen Warenhausdiebstähle. Meist ist diese Stehlsucht ein Zeichen und ein Anzeichen allgemeiner geistiger Schwäche, sei es, daß diese sich bei der seelenärztlichen Untersuchung als schon von Jugend an, das geistige Leben beherrschend, charakterisiert, oder aber, daß die betreffenden Persönlichkeiten temporär geistig unfähig und widerstandslos sind, z. B. gerade bei Frauen während des Unwohlseins oder bei Persönlichkeiten in den sogenannten Wechseljahren. Es ist dann der Vorgang so zu deuten, daß die Persönlichkeiten in Situationen kommen, z. B. bei den reichen Auslagen großer

Warenhäuser, wo durch raffinierte Verlockungen und gleichnerliche Verführungen ganz besondere Anforderungen an ihre ethischen Vorsetzungen und an ihre Willenskraft gestellt werden, denen sie zu gewissen Zeiten nicht die vielleicht sonst prompt einsetzenden

Geminnungsvorstellungen

entgegenzusetzen vermögen. Also, Sie sehen, das wir ärztlich bei der Prüfung der Zurechnungsfähigkeit einer Persönlichkeit vielerlei Dinge in Betracht ziehen müssen, nicht bloß mit der Untersuchung des Täters ist es getan, sondern auch die näheren Umstände, unter denen die Tat sich ereignet hat und die Wechselwirkung zwischen geistiger Beschaffenheit und den die Tat begleitenden Umständen muß berücksichtigt werden. Und Sie erkennen gewiß bereits an diesen wenigen Beispielen, wie vorsichtig man als Gerichtsarzt zu Werke gehen muß, wie mühevoll solch Gutachten entfällt, und wie es auch manchmal Schwierigkeiten macht, das, was einem wissenschaftliche Ueberzeugung geworden ist, den gebildeten Laien klar zu machen und auch sie davon zu überzeugen.“

Das Reichs-Ehrenmal der Gefallenen.



Das Reichs-Ehrenmal soll „im Herzen Deutschlands“ errichtet werden, damit es den Angehörigen der im Weltkriege gefallenen Deutschen leicht ermöglicht werden soll, ihrer Lieben dort zu gedenken. Nachdem zuerst Thüringen hierfür ausersehen war, hat man jetzt den Rhein, und zwar eine Rheininsel, als geeigneteren Ort in Vorschlag gebracht; den deutschen, vielbesungenen Rhein, um den seit grauem Vordagenen Millionen Deutscher ihr Leben gelassen haben. Unser Bild zeigt den imposanten mächtigen Ehrenhof, nach einem prächtigen Entwurf von Professor Carl Bach, Düsseldorf. Hier sollen alljährlich die großen Gedenkfeiern für unsere Gefallenen abgehalten werden. Der Ehrenhof schließt mit einem großen Sarkophag ab, unter dem sich eine Gruft befindet. Der im allgemeinen einfach gehaltene Sarkophag (dem unbekanntem Soldaten geweiht) ist mit einem Stahlhelm als einzigen Schmuck geziert. Ferner ist in dem Entwurf eine große Gedächtnisallee vorgesehen, die von Pappeln umrahmt sein soll. Immer zwischen zwei Säulen soll der Gedächtnisstein jedes Regiments aufgestellt werden, das am Weltkriege teilgenommen hat. In diesen schlichten Gedenksteinen werden in alphabetischer Reihenfolge die Namen aller gefallenen Regimentangehörigen verzeichnet sein, so daß jeder Deutsche dort die Namen seiner im Felde gefallenen Angehörigen usw. vorfinden kann.

Säbelduell zwischen einem Mann und einem Weibchen.

Der Zweikampf endet unblutig, aber mit einem Weinkrampf.

In einem der vornehmsten Budapester Festhale, wo der Fechtport unter den Frauen und Mädchen der ersten Gesellschaft sich eifriger Pflege erfreut, standen sich gestern ein Herr der Gesellschaft und eine 18jährige Dame als Duellgegner gegenüber. Der Herr hatte, wie die „B. Z.“ berichtet, über eine Gruppe von Fechterinnen eine Bemerkung gemacht, und die 18jährige Dame schickte ihm, beleidigt, ihre Sekundantinnen. Der junge Mann nominerte ebenfalls seine Kartellträger und, da die Dame auf dem Duell bestand, wurden Säbel ohne Bandagen vereinbart. Die Gegner standen einander gegenüber. Die Sekundanten des Mannes suchten auf dem Fechtboden eine Verhöhnung herbeizuführen. Die Gegnerin bestand auf dem Zweikampf.

Der junge Mann entblöhte hierauf den Oberkörper, und die Sekundanten forderten die Dame auf, sich gleichfalls zu entkleiden, da sie nach ihrer Vereinbarung ohne Bandagen zu fechten hätten. Das junge Mädchen erklärte die Erfüllung dieses Begehrens für unanständig und unmöglich. Die Sekundanten beharrten jedoch auf ihrer Forderung. Die Dame weigerte sich weiter.

Der Vorfall endete nicht wie in der Operette mit einer Verlobung, sondern mit einer ernsten Auseinandersetzung, in deren Verlauf die kampfesmutige Fechterin in einem Weinkrampf verfiel und die Waffe fortwarf. Die Gegner schieden unverletzt.

Endlich einen Henker bekommen.

Neben dem polnischen Finanzministerium, das seit Jahr und Tag auf der Suche nach einer großen ausländischen Anleihe ist, um den verschmachtenden poln. Geldbeutel neue Nahrung zuzuführen, war auch der polnische Vertreter der blinden Zemis (Göttin der Gerechtigkeit) seit Jahr und Tag auf der Suche nach einem Henker. Ohne Scharfrichter konnte die polnische Zemis, die zu jedem kleinen Nest ihre Nistkästen in Form von Standgerichten hat, scheinbar keine Ruhe finden. Und obgleich Finanzminister Dziedziowski das so heiß begehrte ausländische Kapital immer noch nicht gefunden und auch in absehbarer Zeit wohl nicht finden wird, war dem Justizminister Pichoci das Glück doch hold: Er hat bereits den heißersehnten Henker gefunden und ihn in der polnischen Metropole, wohl als Symbol der „neuen Kultur“ beiebt. Warum aber dieses für die ganze Kultur-

welt so bedeutendes Ereignis bisher geheimgehalten wurde, bleibt ein Geheimnis des Herrn Minister.

Dagegen hat aber der neue „Hirdeenträger“ der polnischen Justiz scheinbar kein „Blut“. Sein erster „Auftritt“ sollte er vorgestern in der galizischen Festungsstadt Przemyśl vollziehen, wo das Standgericht einen gewissen Kofordza zum Tode verurteilte. Im letzten Moment aber wurde der Verurteilte vom polnischen Staatspräsidenten begnadigt und der Henker mußte zu seinem Entziehen die Stadt „unverrichteter Dinge“ verlassen.

Inzwischen erfuhr die polnische Deffentlichkeit von ihrem Blut, daß sie erdlich einen Henker habe. . . .

Das Abenteuer mit der „Mimi“.

Die darauffolgende Enttäufung.

Es war zur Zeit der Maskenbälle. Diese übten ihre Anziehungskraft auf allerlei Volk aus. War es da ein Wunder, wenn auch ein waderer Obergefreiter, er war damals noch nicht verlobt, den Entschluß faßte, auf einem solchen Ball etwas Umshau zu halten. Und unter Maat hielt Umshau, natürlich nach etwas Weiblichem. Zu was sonst geht ein Maat auf einen Maskenball.

Auch eine holde Schöne, der Richter nannte sie Mimi, hatte Sehnsucht nach dem Zauber eines Maskenballs bekommen. Ja, sie hatte sich sogar vorgenommen, ein ordentliches Abenteuer zu suchen. Als sie herausgefunden, daß der junge Held in einer Stimmung war, daß sie auf Erfolg hoffen konnte, händelte sie mit ihm an. Das geschah nun nicht in der Weise, daß sie ihm gleich um den Hals fiel, sondern sie ließ die Dinge an sich herankommen. Es währte auch nicht lange, und der tapfere Soldat war bereit,

mit Feuer zum Generallturm

vorzugehen. Mimi konnte sich des Drückens und Umarmens gar nicht erwehren. Sie flüchtete daher aus der Schwüle des Saales in die frische Nachtluft. Ihr Abenteuer natürlich mit. Abgeführt wurde der draußen nicht, im Gegenteil, sein Blut geriet immer mehr in Wallung. Und bald war er soweit, daß auf ihn das Wort zutraf: „Und den Gürtel wirft er, den Mantel weg. . .“ Er schnalzte also sein Koppel ab, legte es auf die Erde und drückte seine Geldbörse der Mimi in die Hand. Diese war aber durchwegs nicht bereit, den stürmischen Werbungen zu erliegen. Sie gab ihm auch keine Börse wieder.

Mimi und ihr Anbeter wandelten darauf durch die stille Nacht, von Zeit zu Zeit sich immer wieder stürmisch umarmend. So gelangten sie auch schließlich an ein Haus, wo Mimi erklärte, daß sie da wohne. Jetzt ging der Liebhaber noch mal zu einem Generalangriff vor. Als ihm Mimi aber dann schamhaft ins Ohr flüsterte, daß sie eigentlich unwohl sei, beruhigte er sich und zog vor, seinen heimatischen Gefilden zuzupilgern. In diesem Falle schien ihm die Sache doch wohl zu gefährlich, denn um sich später vielleicht für das ganze Leben zu binden, mochte ihm Mimi wohl nicht die Michtige sein. Aber — als er später wieder ruhiger denken konnte, mußte er feststellen, daß

seine Geldbörse mit etwa 60 Mark verschwunden

war. Diese hatte ihm sicherlich Mimi bei dem Umarmeln aus der Tasche genommen.

Schätz 30 Mark sind auch für einen Obergefreiten kein Pappenstiel, also machte er sich auf die Suche, um die verlorenen Schätze wiederzufinden. Nach etwa vierzehn Tagen hatte er auch Mimi entdeckt, und sie erklärte sich bereit, das weggenommene Geld, das sie, wie sie ihm erzählte, nur deshalb genommen hatte, um ihm einen Schreden einzujagen, zurückzugeben.

Trotzdem mußte sie auf der Anklagebank vor dem Rühringer Amtsgericht Platz nehmen. Und nun zeigte sich, daß der liebedurstige junge Mann mit der Mimi ein recht listiges Abenteuer erlebt hatte. Mimi hatte sich ihm erst nach dem Wiederfinden in ihrer richtigen Gestalt gezeigt und — erahnte jetzt vor dem Richter als ein weiter junger Mann, namens G., der sich, als junges Mädchen herausgibt, auf den Maskenball begeben hatte. Auf die Frage des Richters, ob er nicht gemerkt habe, daß

seine „Mimi“ ein Mann

sei, erklärte der Gefoppte, daß sie nach seiner derzeitigen Auffassung unbedingt echt gewesen sei.

Die Verhandlung spielte sich unter stürmischer Heiterkeit ab. Nur der „Mimi“ war trotz ihres gelungenen Streiches nicht wohl. Der Angeklagte war bereits verschiedentlich wegen Diebstahls, darunter auch wegen eines gleichen Vergehens, vorbestraft, so daß das Gericht seinen Angaben, es hätte sich nur um einen Scherz gehandelt, nicht folgte. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, obgleich der Verurteilter sich warm für den Angeklagten einsetzte, der sich seit längerer Zeit gut geführt hat.



Ein pietätloser Einbruch.

Das bei Bethlehem gelegene, berühmte Grab Rahels (der Frau Jakobs) ist in gewalttätiger Weise erbrochen und geraubt worden. Fast alle heiligen Geräte, die oft einen unerschöpflichen Wert darstellen, sowie auch die Kasse des Grabeswächters sind in die Hände der Räuber gefallen. Unsere Aufnahme veranschaulicht das Innere von Rahels Grab, wobei der Einbruch stattfand.

Die Ausbreitung der Feuerbestattung. Wie aus dem Jahresberichte des dänischen Vereins für Feuerbestattung hervorgeht, ist auch in Dänemark die Zahl der Anhänger der Feuerbestattung in diesem Wachsen begriffen. Die im vergangenen Jahre in Kopenhagen stattgefundenen 999 Leichenverbrennungen umfassen 13 Prozent aller Todesfälle in diesem Zeitraum.

Der direkte Güterverkehr zwischen Danzig, Polen und dem Saargebiet.

Das polnische Eisenbahnministerium gibt amtlich bekannt, daß im direkten Güterverkehr zwischen Polen (einschl. des Gebiets der Freien Stadt Danzig) und dem Saargebiet transitiv Deutschland u. a. folgende vorläufige Bestimmungen gelten:

Der Gütertransport erfolgt auf Grund der internationalen Konvention über die Beförderung mit Eisenbahnen vom 14. Oktober 1900 mit allen ihren Zusätzen und Abweichungen, die im sonstigen bereits mit Polen und dem Ausland geregelten Verkehr gelten.

Der Aufgeber hat im direkten, d. h. auf die Bestimmungsstation lautenden internationalen Transportbrief, den Weg unter Angabe der Uebergangsstation an den Grenzen anzuführen, Transportbriefe ohne Angabe der Grenzübergangsstationen werden von der Eisenbahn nicht entgegen genommen.

Die Transport- und sonstigen Gebühren werden nach dem vom Aufgeber angeführten Weg unter Zugrundelegung des für jeden Tarifabschnitt geltenden Tarifs berechnet. Für den deutschen Transportweg und den des Saargebiets sind die Bestimmungen und Gebühren des deutschen Saargebiet-Gütertarifs maßgebend. Die Anwendung eines Ausnahme-tariffs ist zulässig, sofern die Bedingungen hierfür erfüllt sind.

Für die Berechnung der Transportgebühren für jeden Tarifabschnitt, für den die Transportgebühren getrennt berechnet werden sollen, sind die am Tage der Durchfahrt der Sendung durch den betreffenden Tarifabschnitt geltenden Tarife maßgebend. Für sonstige Gebühren jeglicher Art ist der Ort und der Tag, an dem sie fällig wurden, maßgebend, ihre Höhe ist von den jeweils geltenden Tarifen derjenigen Eisenbahn abhängig, in deren Bereich sie fällig wurden.

Die Transportgebühren und sonstigen Gebühren jeglicher Art hat bis zum polnisch-deutschen Grenzübergang der Aufgeber, von diesem Grenzübergang ab der Empfänger zu entrichten. Für die eventuelle Umrechnung dieser Gebühren in eine andere Währung sind die amtlichen Eisenbahn-Umrechnungstafeln, die am Tage der Umrechnung Gültigkeit haben, maßgebend.

Berechnungen und Vorstöße in bar sind zulässig. Nähere Auskunft erteilen auf Wunsch die Eisenbahndirektionen oder auch die Bahnhofsämter.

Der Ruf nach einem Dawesplan für Polen.

Der Krakauer „Gazet“ stellt fest, daß die bisher in Polen leitende Idee einer „Sanierung aus eigener Kraft“ Schiffbruch erlitten habe. Die Notwendigkeit einer Auslandsanleihe als unerlässliche Vorbedingung einer Wiederherstellung der Finanzen werde jetzt von einer so maßgebenden Persönlichkeit, wie dem Vizepräsidenten der Bank Polski und Schöpfer der Notwährung Dr. Mimariski anerkannt; dieser Standpunkt werde im Stillen wohl auch von dem Finanzminister Adalchowski geteilt. Eine Auslandsanleihe zu finanziell erträglichen Bedingungen sei aber nur zu erzielen, wenn man den nationalitätlichen Dünkel abwerfe und in eine ausländische Kontrolle über den polnischen Staatshaushalt willige. Auf diesem Wege allein sei eine nutzbringende Verständigung mit dem anglo-amerikanischen Kapital möglich. Wer eine internationale Finanzkontrolle für politisch untragbar erklärt (wie der Ministerpräsident Strankowski neuerdings wieder einmal getan habe), der werde nur mit „rändigen“ Anleihen rechnen können, wie sie im Sejm genannt worden seien. Anleihen zu den drückendsten Bedingungen, wie die Million-Anleihe von 1925. Eine „politische“ Anleihe auf der Grundlage einer internationalen Kontrolle brauche aber nicht unbedingt durch Vermittlung des Völkerbundes zustande zu kommen. Politisch wie finanziell wäre es für Polen viel vorteilhafter (dies sei auch die Auffassung Mimariskis), wenn die Anleihe- und Kontrollfrage nicht durch die Genfer Organisation, der ja auch Deutschland bald angehören werde, sondern auf einer besonderen internationalen Konferenz geregelt würde, nach dem Vorbild der Londoner Konferenz von 1924, die Deutschland den Dawes-Plan auferlegt habe. Mimariski hätte im vergangenen Jahr zweimal mit Norman und Strong konferiert; es sei zu erwarten, daß an einer solchen Konferenz die Bank von England ebenso wie die Federal Reserve Bank (diese mit Ermächtigung der amerikanischen Regierung) teilnehmen würden.

Wer liefert Telefonapparate?

Die litauische Post- und Telegraphenverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von 2000 Tischtelefonen D. B. Angebot einzahl. 10 Prozent des Wertes der Lieferung als Kaution bzw. Garantie der Bank von Litauen und 2 Lit Stempelgebühr sind bis zum 1. Mai d. J. an die erwähnte Behörde zu richten. Die Offerten müssen franko Staatslager in Kowno einschließlich Zoll und Steuer kalkuliert sein, unter Angabe des Lieferungstermins.

Seine Schließung der Moskauer Börse. Die die Generalagentur des Finanzkommissariats der Union der U.S.S.R. im Auslande dem D.P.-Express mitteilt, ist die von einem Berliner Telegraphenbüro verbreitete Meldung über die Schließung der Moskauer Börse frei erstanden.

Das Budget der Sowjetunion. Das Plenum der Budgetkommission des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion hat das Bundesbudget für 1925/26 auf 4.039.384.776 Rubel festgelegt. Der Einnahmehüberschuß beträgt 107.812.891 Rubel, die der Staatsreserve zugeführt werden sollen.

Weitere Verschärfung der Preisverhältnisse in ... Im März war in der Sowjetunion eine weitere Verschärfung der Divergenz zwischen den Großhandels- und Kleinhandelspreisen zu verzeichnen. Die Kleinhandelspreise auf Industriemärkten liegen in Moskau vor 50,9 Prozent auf 55,5 Prozent.

Bedenkende russische Kapitalflüsse nach England. Polnische Blätter melden aus Moskau, daß dort der Vertreter jüdischer englischer Banken, Sir Robert King, eingetroffen sei, und daß er sich Verhandlungen mit der Petersburger Finanzverwaltung zum Abschluß gebracht habe. Nach der englischen Finanzmannschaft in Moskau verließ, erklärte er polnischen Finanzvertretern gegenüber, daß er der Sowjetregierung 100.000 Pfund Sterling als Anzahlung auf die Anleihe von ausländischen Käufern überwiefe habe. Unabhängig davon wird die englische Londoner Bank ebenfalls erhebliche Beträge auf zukünftige Polengeschäfte an die Sowjetregierung geben. Die russischen Behörden haben dies Geschäft bisher weder befragt noch demontiert. Aus privaten Kreisen erhält das Petersburger „Echo“

die Nachricht, daß das Geschäft keineswegs für Rußland sehr lukrativ wäre, da die englischen Firmen die augenblickliche finanzielle Lage des Landes ausgenutzt hätten. Die Bearbeitung der Forderungen soll nicht in Rußland, sondern in England erfolgen.

Der Ausweis der Bank von Danzig

vom 15. April 1926 in Danziger Gulden.

Aktiva. Metallbestand (Bestand an kurzfristigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 3.062.432 Gulden; darunter Goldmünzen 5202 Gulden und Danziger Metallgeld 3.057.230 Gulden; Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 15.632.475 Gulden; Bestand an bedienungsfähigen Wechseln 13.766.643 Gulden; Bestand an sonstigen Wechseln 285.030 Gulden; Bestand an Lombardforderungen 588.398 Gulden; Bestand an Valuten 20.307.557 Gulden; Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 80.663 Gulden.

Passiva. Grundkapital 7.500.000 Gulden; Reservefonds 2.059.846 Gulden; Betrag der umlaufenden Noten 80.165.810 Gulden; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten (Strogonow) 5.731.449 Gulden, a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 2.344.100 Gulden, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 968.594 Gulden, c) private Guthaben 2.248.611 Gulden; sonstige Passiva 8.759.415 Gulden; Qualeverpflichtungen 445.000 Gulden.

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. April 1926 zeigt gegen Ultimo März eine Abnahme der Kapitalanlage in Form von Wechseln und Lombardforderungen um 910.642 Gulden. Im Zusammenhang damit und infolge der nach dem Ultimo eingetretenen Erleichterung hat der Umlauf an Noten und Bargeld um 3.657.376 Gulden abgenommen, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 2.718.352 Gulden zunahm. Die gesetzliche Rückdeckung des Notenumschlages beträgt 52 Prozent, die supplementäre Deckung durch bedienungsfähige Wechsel und Metallgeld 55,7 Prozent, so daß sich die gesetzliche Gesamtdeckung des Notenumschlages auf 107,7 Prozent beläuft.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Im Laufe des vorgestrigen Tages überreichte der Gesandte der Republik Polen in Berlin, Minister Djasowski, dem Berliner Auswärtigen Amt eine umfangreiche Denkschrift (siehe memoire) der polnischen Regierung über die Liquidationsverhandlungen, in der nach Zusammenfassung des Verlaufs der bisherigen Verhandlungen festgehalten wird, daß polnische Seite den beiderseitig Anfang Februar d. J. festgelegten Richtlinien völlige Genugtuung geleistet worden ist. Dagegen konstatiert die polnische Regierung, daß infolge des von der deutschen Delegation in der Sitzung am 25. März d. J. eingenommenen Standpunktes die Verhandlungen auf den toten Punkt gelangt sind. Trotzdem — nämlich die Denkschrift — erklärt die polnische Regierung, von dem Willen geleitet, eine Verständigung herbeizuführen, daß sie, bei völliger Aufrichtigkeit der vorhergehenden Erklärung, bereit ist, die Verhandlungen zwecks sofortiger Verwirklichung des Abkommens, das auf dieser Grundlage abzuschließen sei, fortzusetzen. Die polnische Regierung gibt ihrerseits dem Wunsch Ausdruck, die deutsche Regierung wolle in möglichst kurzer Zeit, jedenfalls vor Ablauf d. M. ihren Standpunkt formulieren, mit Rücksicht darauf, daß das Liquidationsverfahren, hinsichtlich der im Namenverzeichnisse, das der deutschen Delegation überreicht worden ist, enthaltenen Objekte weiterhin nicht aufgehalten werden könnte.

Bedrohende Eröffnung des Helsingfors Hafens?

Der Hafen von Abo, der eigentliche Winterhafen Finnlands, ist stark überlastet. Nach Angaben des Vertreters der Staatsbahnen in Abo ist die Menge der Waren, die sich schon im Hafen befinden bzw. angemeldet sind, auf etwa 5000 Waggons gestiegen. Um diese 5000 Waggons abzutransportieren, sind mehrere Monate erforderlich. Neuerdings sind infolgedessen verschiedene Dampfer nach Danzig einstandt worden, wo gleichfalls schon eine Überlastung eingetreten ist. Das Handels- und Industrieministerium, wie auch das Seeschiffahrtsamt, sind daher zu der Überzeugung gelangt, daß der Hafen von Helsingfors eröffnet werden müsse, um die Lage in Danzig und Abo zu erleichtern. Es werden augenblicklich Untersuchungen angestellt, ob es nicht möglich wäre, eine Fahrtrinne nach Helsingfors am besten die Schären via Sorunda, durchzubrechen. Sowohl die finnländischen Erwerbstätigen, als auch die Importeure, sind an der Beschleunigung der Eröffnung des Frühjahrsverkehrs außerordentlich interessiert.

Holländische Kredite für Polen. Die Bank der Handelswirte (Bank Hanneliers) in Warschau hat, der „Agencia Slobodnia“ zufolge, eine Anleihe im Betrage von 450.000 Dollar von einer Gruppe holländischer Banken mit der Amstel-Bank an der Spitze erhalten. Die Anleihe ist in anderthalb Jahren rückzahlbar und mit etwa 15 Prozent p. a. zu verzinsen. Weitere Kredite aus derselben Quelle seien zu erwarten.

Der polnische Außenhandel. Trotz des Wirtschaftskrisens mit Deutschland war dieses im Januar der größte Abnehmer und zugleich Lieferant. Die Einfuhr betrug 63,9 Mill. Klotz. Davon hat Deutschland für 13,5 Mill. Klotz eingebracht. Prozentual wurde eingeführt aus Deutschland 19,5 Prozent, Amerika 15,1 Prozent, England 13,7 Prozent, Frankreich 9,3 Prozent, Österreich 7 Prozent, Tschechoslowakei 5,8 Prozent, Italien 5,1 Prozent usw. Ausgeführt wurden für 150,1 Mill. Klotz, davon nach Deutschland 31 Mill. Klotz. In Prozenten: Deutschland 19,5 Prozent, England 16 Prozent, Österreich 15,5 Prozent, Tschechoslowakei 11,4 Prozent, Holland 5,5 Prozent, Frankreich 4,2 Prozent usw.

Die deutsch-russisch-litauische Eisenbahnkonferenz in Moskau ist nach der „Elta“ auf den 14. Mai festgesetzt worden.

Die russische Handelsflotte zählte vor dem Kriege 1016 Schiffe mit 87.164 Tonnen. Diese Zahlen sind nach dem Kriege auf 272 Schiffe mit 51.971 Tonnen gesunken. Die Seewirtschaftsbehörden in den Jahren 1925 bis 1926 noch 216 Schiffe für Holz-, Getreide- und Rohstofftransporte zu bauen, die insgesamt 815.540 Tonnen haben sollen.

Die Krise in der belgischen Kohlenindustrie. Die Sociéte Anonyme de Charbonnage de Faliolle im Hennegau steht sich veranlagt, ihre Gesamtbelegschaft zu entlassen. 900 Arbeiter werden dort arbeitslos. Die Gewerkschaften in Charleroi haben bei der Regierung Schritte unternommen, um die Jechen von le Graefre und Chateleten, die beschäftigt sind, 50 italienische Arbeiter anzunehmen, dazu zu bewegen, die Arbeitslosen von Faliolle einzustellen.

Die Not der deutschen Wertindustrie.

Massenentlassungen in Hamburg.

Die Massenentlassungen in der Hamburger Wertindustrie dauern an. Außer der Deutschen Wert Finkenwerder, die etwa 1300 Mann im Laufe des April entlassen muß, wird auch die Heiberstiegwerft und Maschinenfabrik voraussichtlich gezwungen sein, die Hälfte ihrer Belegschaft, etwa 500 Mann, zu kündigen. Außer der Wert von Blohm u. Voß, die in letzter Zeit nur geringe Entlassungen vorzunehmen brauchte, und die über mehrere große Aufträge verfügt, befinden sich heute die deutschen Werften sämtlich infolge absoluter Auftragsnot in einer überaus schwierigen und kritischen Lage. Zwar schweben Verhandlungen mit dem gegenwärtig in Hamburg weilenden Direktor der russischen Handelsflotte Bogosch über Auftragserteilungen, die indessen erst nach Lösung der deutsch-russischen Kreditfrage zu einem positiven Ergebnis gelangen dürften. Auch die Hoffnung der deutschen Wertindustrie auf Reparationsbestellungen aus Frankreich sind in weite Ferne gerückt, nachdem sich die französischen Wertindustriellen entschieden dagegen ausgesprochen haben.

Veränderungen in der amerikanischen Schifffahrt?

Von dem Morgan-Trakt.

Wie bereits gemeldet, sind in New York Gerüchte verbreitet, die von Änderungen innerhalb des Morgan-Trakts sprechen. Die Version, daß die englischen Konzerngesellschaften unter Führung der White Star Line versuchen, sich die finanzielle Kontrolle des jetzt unter amerikanischem Finanzsitz stehenden Konzerns zu sichern, ist bereits glaubwürdig demontiert worden. Mehr Wahrscheinlichkeit scheint die andere Version zu haben, nach der die englischen Gesellschaften versuchen, sich vom Morgan-Trakt freizumachen. Der Präsident des Trakts, Mister Franklin, begibt sich jedenfalls am 10. April nach London, und man nimmt an, daß der Zweck seiner Reise die Durchführung solcher Verhandlungen sein wird.

Wie bekannt, hat die White Star Line schon bald nach Beendigung des Krieges versucht, sich vom Morgan-Trakt zu lösen. Jedoch sind die Verhandlungen damals genau wie vor dem Kriege und während des Krieges an den großen Schwierigkeiten gescheitert, die sich einer finanziellen Auseinandersetzung entgegenstellten. Der Morgan-Trakt selbst würde bei einem Auscheiden der Engländer wahrscheinlich vollständig lebensunfähig werden, so daß von seiner amerikanischen Leitung den englischen Wünschen auch weiterhin große Schwierigkeiten entgegengestellt werden dürften.

Verkehr im Hafen.

Ein-gang. Am 16. April: Dänischer D. „Laarholm“ (839) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Frelbeir; deutscher D. „Hannchen Peters“ (246) von Aarhus, leer für Behne & Sieg, Safenkanal; schwedischer D. „Asta“ von Borlens, leer für Behne & Sieg, Welterplatte; deutscher D. „Gensroom“ (483) von Abo, leer für Pencat, Danzig; holländischer D. „Dankerdier“ (858) von Delfaui, leer für Bergenske, Welterplatte; englischer D. „Baltara“ (1387) von Libau mit Passagieren und Gütern für U. S. C., Safenkanal; deutscher D. „Reval“ (575) von Memel mit Gütern für Pencat, Kaiserhafen; deutscher D. „Dreit“ (882) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Safenkanal; französischer D. „Chateau Jaum“ (1200) von Bordeaux mit Gütern für Worms, Uferbahn; deutscher D. „Svanhild“ (555) von Stettin, leer für Bergenske, Welterplatte.

Aus-gang. Am 16. April: Deutscher M.-S. „Fortuna“ (97) nach Kopenhagen mit Gütern; Danziger D. „F. G. Reinhold“ (706) nach London mit Gütern; schwedischer D. „Thure“ (313) nach Karlshamn mit Kohlen; schwedischer M.-S. „Rina“ (66) nach Limfjord mit Getreide; dänischer D. „Veendia“ (6277) nach Dente mit Kohlen; Danziger D. „Marie Siedler“ (221) nach Amsterdam mit Gütern; deutscher M.-S. „Wili“ (19) nach Stockholm mit Spirit; dänischer D. „Bierke“ (774) nach Boneff mit Schwellen; schwedischer D. „A. K. Fernström“ (433) nach Riga mit Superphosphat; englischer D. „Kolvino“ (1465) nach London mit Passagieren und Gütern; englischer D. „Smolensk“ (1534) nach London mit Gütern und Passagieren; deutscher D. „Bar“ (301) nach Memel; Danziger D. „Eho“ (555) nach Helsingfors mit Gütern und Getreide; Danziger D. „D. Stedler“ (258) nach Rotterdam mit Gütern; englischer D. „Kovno“ (1477) nach Hull mit Passagieren und Gütern; deutscher D. „Ribeth Corda“ (496) nach Tonne Doa mit Holz; englischer D. „Baltara“ (1387) nach London mit Passagieren und Gütern.

Aus Anlaß der Messe in Saloniki hat die „Svensta Orient Line“, die zwischen Danzig und dem nahen Osten die Verbindung unterhält, beschloffen, für Frachttarife 50 Proz. der Transportkosten zu ermäßigen.

Das polnische Eisenhüttenyndikat legt die Preise für Eisen herab. Obwohl die gegenwärtigen Verkaufspreise für die meisten Eisensorten kaum die eigenen Herstellungskosten decken, hat sich das polnische Eisenhüttenyndikat in Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftskrise und die katastrophale Finanzlage Polens entschlossen, mit Gültigkeit vom 1. April 1926 die Preise für Eisenbleche, für Walz- und Universalisen herabzusetzen. Dieser Entschluß ist als erster Schritt in der scharfen Konkurrenz mit der Gesellschaft der Sosnowitzer Eisen- und Röhren-Fabrikunternehmungen, die noch immer dem Eisenhüttenyndikat nicht angehört, zu werten.

Rückgang der italienischen Ausfuhr nach Deutschland. Die „Agenzia di Roma“ stellt durch einen Vergleich der italienischen Ausfuhrstatistik für den Monat Januar d. J. mit der Ausfuhrstatistik für Januar 1925 fest, daß in diesem Jahre die Einfuhr nach Deutschland sehr stark zurückgegangen sei. Dies alte besonders für landwirtschaftliche Erzeugnisse. — Diese Angabe dürfte stimmen, denn der Rückgang der Südfuhr in den letzten Monaten 1925 hat sich im laufenden Jahre in verstärktem Maße fortgesetzt.

Amthche Börsen-Notierungen.

Danzig, 16. 4. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Lotn 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktienbörse vom 16. April 1926. (A. A. A.) Weizen 14,25—14,50 G., Weizen, geringer 13,75 G., Roggen 9,20 G., Futtergerste 8,75—9,25 G., Gerste 9,25—10,00 G., Hafer 10,00—10,50 G., Hafer, gelber 9,50—9,75 G., Roggenfleie 7,00—7,20 G., Weizenfleie, grobe 7,50—8,00 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggongefüllte Danzig.)

Fahrt durch das neue Polen.

Eindrücke von einer Reise durch die frühere Provinz Posen.

Es ist nicht ganz leicht, auf der polnischen Piste ein Bild für die Durchreise durch Polen über Posen zu bekommen. Immerhin, nach Erlebigung vieler Formalitäten, Ausfüllung eines endlosen Fragebogens, der sogar nach der Religion fragt, und nach Opferung eines Lichtbildes, hat man das Billet in der Tasche, das zur Aus- und Einreise über alle Grenzstationen der Republik Polen berechtigt.

Keine Frage: der Zugverkehr in Polen ist viel schwächer als in früheren Zeiten. Das Eisenbahnetz, das das Deutsche Reich an seiner Ostgrenze stark ausbaute, wird nicht ausgenutzt. Von Danzig nach Breslau besteht eine einzige Verbindung, und zwar nur im Personenzugverkehr. Das hat freilich den Vorteil, daß der Beobachter gemächlich durch das Land fährt, die häufig wechselnden Passagiere beurteilen und mit ihnen sprechen kann, daß er ein besseres Bild von dem Ganzen bekommt als wenn er mit dem D-Zug durch die Gegend rast.



Wächter!

Ein Zweifel besteht für den deutschen Reisenden, der nach Polen fährt: Werde ich ohne die polnische Sprache auskommen? Werde ich mich immer zurechtfinden, den richtigen Anschluß bekommen, rechtzeitig aus- und einsteigen? Die Fahrt durch Polen zerstreut solchen Zweifel sofort. Man kann durch Polen fahren, ohne ein Wort Polnisch zu verstehen, ja man kann dort leben, ohne die Sprache zu beherrschen. Und ich sprach viele Deutsche, die auch jetzt noch dort wohnen und nicht Polnisch sprechen können. Das Eisenbahnpersonal, vom Gepäckträger angefangen, bis zum Stationsvorsteher, spricht Deutsch. Natürlich: erst Polnisch und dann Deutsch. Alle Grenzkontrollen, alle Beamten, mit denen man in Berührung kommt, sie sprechen Deutsch. Und die Passagiere? Ich muß gestehen, ich habe auf der ganzen Fahrt sehr wenig Polnisch sprechen hören. Und wenn es der Fall war, und ich unterbrach die Unterhaltung mit einer Frage, so war mir eine deutsche Antwort sicher.

Man hat den Eindruck, daß das polnische Publikum nicht nur wirtschaftlich von den Nachbarstaaten isoliert wird, sondern auch im Nachrichtenbereich. Sobald man zu erkennen gibt, daß man Danziger und Deutscher ist, wird man mit Fragen bedrängt. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen. Wie man politisch orientiert ist, was man draußen von Polens Wirtschaft und Politik denkt. Und tausend andere Fragen. In allen Gesprächen, selbst mit überzeugten Nationalpolen (die übrigens nicht minder höflich und zuvorkommend gegenüber dem Fremden sind als alle anderen auch) kann man feststellen, daß der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg als ein großer Nachteil für Polen angesehen wird. Es fehlt an diesem, was aus Deutschland hereingekommen ist und was im Lande gar nicht oder nur sehr schlecht hergestellt werden kann. Dagegen wird fast alles, was Deutschland aus Polen bezog — in der Hauptsache Getreide und Fleisch — auch heute noch nach Deutschland geliefert. Das heißt natürlich: auf Umwegen. Viehtransporte, für Deutschland bestimmt, gehen täglich nach Wien und von da nach Deutschland. Die Sache wird dadurch freilich teurer. Die Transportkosten erhöhen sich, Spesen wachsen, der Zwischenverdienst wird größer. Aber zu unterbinden ist die Ausfuhr nach Deutschland nicht.

Was dem fremden Reisenden sofort auffällt, ist die große Zahl der Soldaten. Soldaten, deren Uniform man den Stolz des jungen Staates auf sein Heer ansieht. Kleinge, bunte Mützen, tropende Uniformen mit tausend Befehlen und Orden, Schleppepfeifen und hohe Stiefel. Der Glanz ist nur von weitem echt. Der Stoff der Uniformen ist minderwertig, die Verarbeitung außerordentlich schlecht. Militarismus kostet Geld, viel Geld. Und Geld ist das einzige, was in Polen fehlt.

Damit fehlt aber auch alles. Die Mannschaften sind meist sehr jung. Der Reisende, der vom fahrenden Zug aus Feldübungen sieht und den Anblick nicht mehr gewohnt ist, denkt an Jugendwehr oder Vaterländische Verbände.

Spät in der Nacht kommen wir in Bromberg an. Der abschauliche Bahnhof ruft Erinnerungen wach. Es war 1918, kurz vor der Revolution. Schon mehrere Male hatten die Mannschaften die Räder gestürmt, weil es tagtäglich nur Sauertraut ohne eine Spur von Fleisch gab (das bewährte Mittel, die Frontlust wieder anzuregen). Die Stimmung war außerordentlich gespannt. Man ahnte alles und wußte nichts. In der Schreibstube waren Waffen untergebracht. In Schneidemühl sollte Revolution sein. Selbstverständlich hatten die Pflieger angefangen. Eines Nachts Alarm: die Revolution kommt nach Bromberg! Sie sollte von Schneidemühl kommen. Zwei Panzergeschütze waren vorhanden. Eins wurde auf der Danziger Straße aufgestellt. Richtung: Bahnhof! Zwei Stunden später neuer Alarm: die Polen kommen von Milsenczajnel! Die zweite Kanone wurde aufgestellt, in umgekehrter Richtung. In derselben Nacht wurden dem Stadtkommandanten die Fenster eingeschlagen, was Grund genug für ihn war, am Morgen zu verschwinden. Am Morgen erschien in der Kaserne ein Fliegeroffizier im kurzen Pelz, Mütze ohne Kotzard, im Knopfloch eine rote Blume. Er berief die Offiziere zu einer Besprechung. Eine Stunde später war keiner mehr da. Der Wachtmeister der 4. Batterie übernahm die Geschäfte der Ersatzabteilung. Neben wurden geschwungen. Revolution! Sie war ein Blutvergießen nicht wert, die Revolution in Bromberg!

Früh am Morgen in Posen. In den Bahnhofshallen nicht das, was wir Großstadtpublikum nennen. Die Leute machen einen sehr ländlichen Eindruck. In der Ueberzahl Dorfleute. Mädchen mit langen Zöpfen fallen auf. Der Hutkopf scheint nicht recht Fuß zu fassen. Wieder sehr viel Militär. Im Wartesaal 1. Klasse ein großes polnisches Wappen, darüber die „Madonna von Czestochau“. Große Leppigkeit in den dargebotenen Genüssen. Deutsprechende Kellner. Unter dem Publikum viel ausgesprochen deutsche Typen: Agrarier! Im Wartesaal 4. Klasse, das Bild, das uns von den „Sachsenhängern“, den polnischen Saisonarbeitern, vertraut ist: Ganze Familien einfach auf der Erde gelagert, mitten zwischen ihren Ästen und Säden, Mütter mit Säuglingen an der Brust, Kinder in jedem Alter und jeder Größe, auf dem Fußboden schlafend, und ein entsetzlicher Geruch. Posen als Stadt protest



Polnische Mädchen.

in ihrem Gegensatz zwischen Frum und Verfall. Neben den bombastischen Bauten der wilhelminischen Periode zerfallene Baracken, die noch aus der Kriegszeit stehen, Vorstadthäuser, an denen der Zahn der Zeit nicht mehr viel übriggelassen hat. Weiter draußen: Siedlungshäuser im Rohbau. Den unseren nicht unähnlich, aber vor fast jeder Tür ein Portal mit zwei mächtigen, antiken Säulen. Wozu? Man spricht Deutsch auch in Posen und fragt nach dem Dollar, nach der Reichsmark. Man will wissen, ob der Hoth steigen oder fallen wird, und was man im Ausland darüber denkt. Das ist Posen, die Stadt, in der lange vor der Revolution das Bild Wilsons, des Befreiers der kleinen Nationen, und der polnische Adler die Auslagen fast alle Geschäfte schmückten, deren Straßen man kurz vor der Revolution als Soldat nur betreten konnte auf

die Gefahr hin, verprügelt zu werden. Das ist Posen. Erinnerungen!

Von Posen an geht die Fahrt durch ein herrlich erblühendes Land. Ueberall Frühling und Sonne! Ueberall grüne Acker, blühende Büsche, Bäume mit zartgrünem Gefieder. Stundenlang dehnt sich die Ebene. Keine Städte, kaum Städtchen, ab und zu ein Dorf von nicht immer anmutigem Aussehen. Ein polnischer Jude steigt in mein Abteil. Mit Raftan, langem Bart und Lächeln. Redet mich polnisch an. Auf die deutsche Antwort radebricht er deutsch: „Ja, Danzig, war mal was, jetzt auch nicht mehr. Ueberall dieselbe Not. Kein Geld ist da. In Danzig wie in Deutschland, und auch in Polen. In Polen besonders. Die Leute können nicht nur, sie wollen auch gar nicht mehr bezahlen. Verschmungen sich hinter die Selbstnappheit. (Wie bei uns!) Der Hothsturz wäre im



Der Unentwegte.

Land kaum fühlbar, wenn nicht die Schwarzhändler die Devisen hochtrieben. Die Jagd nach dem Dollar beginnt (wir haben sie hinter uns!), viele wandern aus, sehr viele sogar. Mit jedem Zug fahren Leute, die ins Ausland gehen. Trotz der hohen Kosten für das Billet. Der anständige Geschäftsmann, der zahlen will, kann nicht, denn er verkauft nichts mehr. Die Kaufkraft des Volkes nimmt ständig ab.“ Der Alte redet und fragt. Andere Reisende nehmen Teil an der Unterhaltung. Reisende die die Kundschaft besuchen wollen. Ware umsetzen ist nicht schwer, aber Geld ist fast nie zu haben. Auch hier der große Reinigungsprozess: Kriegs- und Nachkriegsschieber verschwinden langsam. Die Treibhausblüte der Inflationsergründungen stirbt ab. Freilich gehen viel alte Betriebe mit zugrunde. Von Politik wird fast nie gesprochen. Oder nur, um zu betonen, daß es falsch ist, wirtschaftliche Dinge von politischen Erwägungen abhängig zu machen. Auch hier ist für die Unternehmer Alibi: Abbau des Achtstundentages und der Tarife. Wie engstirnig die Menschen überall sind!

Mittags ist man in Rawicz, Grenzstation. Umsteigen. Paßkontrolle. Gepäckrevision. Wie bei uns, nur ein wenig umständlicher, weil die Grenze deutlich ist. Kein Mensch spricht Polnisch. Die Reisenden sind alle Polen deutscher Sprache. Sie haben engen Kontakt mit der früheren Heimat. Der kleine Grenzverkehr erleichtert die Verbindung. Jeder hat seinen Personalausweis, bekommt nur deutsches Geld auf Grund der Fahrkarte. Die Kontrolle nach fremden Wäluen ist ziemlich scharf. Man will mit allen Mitteln die Invasion fremden Geldes verhindern. Es wird natürlich auch geschmuggelt. Wie an jeder Grenze. Wie auch bei uns. Aber der Verkehr ist nicht groß. Die Beamten lernen fast jeden persönlich, ebenso gut auf auf polnischer wie auf deutscher Seite. Es geht ohne viel Schikanen und sehr gemüßlich. In Trachenberg nimmt uns die deutsche Kontrolle in Empfang. Es kommt wohl auch vor, daß einer mit dem Grenzausweis etwas weiter fährt, als bis nach Trachenberg. Es hat wenig zu sagen, und man spricht auch nicht darüber. Es ist ja wohl das schwerste für uns, die Grenzen des Erlaubten immer inne zu halten. Und jeder erliegt gern einmal (und auch öfter) dem Reiz der Ueberretung. R. R.



Kaufwandler.

Soeben erschienen: Danzigs Aufstieg

Wegweiser und Aufruf an die geistig führenden Personen aller Kreise Danzigs, Europas und des Völkerbundes

von Johannes Buchholz

Jeder denkende Mann, jede denkende Frau müssen das Buch erwerben und die logisch zwingenden Beweise prüfen. Das Buch ist klar und nüchtern geschrieben. Es löst die Schuppen vor den Augen. Es bewirkt Hoffnung, Befreiung und Begeisterung. Der Aufstieg beginnt mit dem Tage, an dem die maßgebenden Personen die Durchführung der zwanzig Richtlinien beschließen

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme

Preis 1 Gulden

Aus aller Welt

Sachverständige im Spritweber-Prozess.

Zur Verhandlung am Freitag im Spritweber-Prozess ist eine ganze Reihe von Sachverständigen vom Monopolamt und den Zollbehörden erschienen, um die Gegenstände aufzuklären, die am Mittwoch in verschiedenen Punkten zutage getreten waren. Sachverständiger Dr. Kaiser vom Monopolamt erklärt, seine Ermittlungen hätten ergeben, daß bei ersten Lieferungen tatsächlich vom Monopolamt ohne weiteres geliefert wurde, ohne daß das Hauptzollamt um die Mengenangabe ersucht wurde. Allerdings gelte das nur, wenn nicht erhebliche Mengen angefordert wurden. Bei größeren Anforderungen wurde das Hauptzollamt um nähere Unterlagen ersucht. Daß nicht wahllos gehandelt wurde, gehe aus einem Mundschreiben der Monopolverwaltung an die Zollämter hervor, in dem auf die erheblichen Anforderungen mancher Spritinteressenten hingewiesen und gefordert wird, daß

der Bedarffrage besonderes Augenmerk zugewendet wurde. Sachverständiger Zollinspektor Preuß betont, es könne hier vielleicht eine falsche Auffassung über die Tätigkeit der Zollämter entstehen. Der Sprit unterstehe auch nach der Lieferung noch der Kontrolle, wie sich aus dem Begleitcheinverfahren ergebe.

Angeklagter Hermann Weber: Aus der Verhandlung hat sich ergeben, daß tatsächlich Beamte der Zollbehörde, denen jede Vorbildung und alle wirtschaftlichen Unterlagen dafür fehlen, maßgebende Gutachter in der Bedarfs- und Mengenfrage waren. Sachverständiger Dr. Kaiser erwidert, daß die Zollinspektoren durchaus als Sachverständige in diesen Dingen angesehen werden könnten und eine weitgehende Vorbildung dafür hätten. — Eine längere Erörterung entwickelt sich weiter über die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Polizei herangezogen wurde.

Die Schuld beim Chemnitzer Eisenbahnunglück.

Der Fahrdirigenten vor Gericht.

Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Chemnitz hatte sich der 51jährige Stellwerksmeister Sahr, der seit 27 Jahren im Dienste der Reichsbahn steht, wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes, fahrlässiger Tötung und schwerer Körperverletzung zu verantworten. Nach dem Anklagebegehren trägt der Angeklagte die Verantwortung für den schweren Eisenbahnunfall auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof am 6. Oktober vorigen Jahres, bei dem drei Personen getötet und 21 schwer verletzt wurden. Das Gericht verurteilte Sahr zu drei Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer entsprechenden Bewährungsfrist.

Zwei Eisenbahn-Attentate vereitelt.

Auf einer thüringischen Strecke.

Am 14. April, abends, und am 15. April, morgens, wurde auf der Strecke Mühlhausen—Eberstadt ein verbrecherischer Anschlag auf zwei Personenzüge durch Auflegen von Kohlen bzw. Schwellen auf das Gleis vereitelt. In dem Vorfall werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Personenzug 1255 verläßt Mühlhausen um 9 Uhr 12 Minuten abends. Da der gegen 8 Uhr in Mühlhausen eintreffende vorbeigehende Zug auf der Strecke noch auf sein Hindernis achteten war, kam der Anschlag, der am 14. abends, vereitelt wurde, nur zwischen 8 und 9 Uhr erfolgt sein. In der Nähe des Dorfes Fletha waren auf die Schienen vier eiserne Kohlen gelegt worden. Drei dieser Kohlen wurden von dem Zug beiseitegeschoben, während die vierte die Lokomotive zum Stillen brachte, glücklicherweise ohne eine Entgleisung herbeizuführen. Es wurde daraufhin sofort angeordnet, daß die Strecke vor jedem Zug abgesehen sei. Auf diese Weise konnte man den

zweiten Anschlag entbeden und vereiteln. Auch in diesem Falle war eine eiserne Schwelle auf die Schienen gelegt worden.

Der von Köln abgegangene Schnellzug der Rhein-Weserbahn ist Freitag mittags 11 Uhr beim Rheinwerft-Stellwert 1, wo in der letzten Zeit wiederholt kleine Unfälle stattfanden, entgleist. Da der Zug an der Stelle, an der Gleisarbeiten vorgenommen werden, sehr langsam fuhr und infolgedessen sofort zum Stehen gebracht werden konnte, kamen die Reisenden mit dem Schrecken davon. Das Gleis Köln—Dorn ist gesperrt. Der Verkehr wird durch Umleitung auf das Gleis Bonn—Köln aufrechterhalten.

Eine Millionenuntererschlagung.

Der Defraudant gesteht.

Eine Millionenuntererschlagung wurde bei einer Straßburger Kohlenhandlung festgestellt. Der Profurist August Fouquet hat sich nach und nach mittels Schecks fälschungen in den Besitz einer Summe gesetzt, die vorläufig auf 1.400.000 Frank geschätzt wird. Mehrere Banken sollen durch diese Veruntreuungen betroffen werden. Als der Aufsichtsrat und die Direktion den Betrug entdeckten und bei der Staatsanwaltschaft Klage einreichten, hatte Fouquet bereits das Weite gesucht und seine Frau mit vier Kindern allein in Straßburg zurückgelassen. Die Ursache zu diesen Verfehlungen ist in galanten Abenteuern zu suchen.

Nach Unterschlagung von 100.000 Mark ist vor einigen Tagen der Bürovorsteher Alexander Queller aus Berlin flüchtig geworden. Der Defraudant war bei einer Fabrik in Moabit tätig, wo die Auszahlung von Wochenlöhnen zu seinen Obliegenheiten gehörte. Er hat es verstanden, in ganz raffinierter Art und Weise die Listen zu fälschen und Namen von Handwerkern einzusetzen, die gar nicht beschäftigt waren. Durch eine plötzliche Revision der Bücher fiel man auf die Fälschungen. Bevor man noch zu seiner Verhaftung schritt, gelang es Queller, zu fliehen. Er trieb sich mehrere Tage lang in Berlin umher und flüchtete sich am Donnerstag abend selbst der Polizei. In seinem Besitz fand man von den veruntreuten Geldern nur noch 150 Mark vor.

Großfeuer im Frankfurter Hafengebiet.

Gewaltiger Sachschaden.

In dem sich nach dem Landkreis Hanau zu erstreckenden Frankfurter Hafengebiet mündete am Donnerstagabend ein gewaltiger Brand. Von einer Kreisbauhütte aus breitete sich das Feuer rasch auf die Fabrikgebäude der Schuhfabrik Wols und des Frankfurter Brauhauses aus. Als die Feuerwehr erschien, hatte das Feuer bereits die Dächer von sieben benachbarten Lagerhallen der Schuhfabrik in Brand gesetzt. Es sind große Vorräte an Hauschuhen verbrannt. Der Gesamtschaden ist bedeutend.

Das in Goldenstein in der Nähe von Glatz befindliche Schloß des Fürsten Lichtenstein brannte vollständig nieder. Der weit bekannte urale Schloßbau, der 1597 von dem Grafen Hans von Würben auf Freudenthal am Fuß des Burgberges errichtet worden war, geriet auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in Brand. Die Flammen verbreiteten sich mit solcher Geschwindigkeit, daß selbst von der Zuneinrichtung der Schloßräume nichts mehr gerettet werden konnte.

Ein eigenartiger Unfall. Durch einen eigenartigen Unfall ist in dem D-Zug Paris—Meaux ein Böhmerer Familienvater ums Leben gekommen. Der Zug passierte kurz vor einem Tunnel einen Güterzug. Ein Wagen dieses Zuges war mit schweren Holzstücken beladen. Plötzlich kamen diese ins Rollen, und eines der Holzstücke drang durch die Scheiben ins Abteil, in dem sich der Reisende befand, und zertrümmerte ihm den Schädel.

Große Überschwemmungen auf Sumatra.

Eine große Überschwemmung die durch plötzliches Anwachsen der heißen Bergströme entstanden ist, richtete in Padang, der Residenz- und Hauptstadt an der Westküste Sumatras, sowie in der Umgebung dieser Stadt große Verheerungen an. Zahlreiche Wege und Brücken wurden zerstört. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Vier Personen sind ertrunken. Eine große Zementfabrik ist gleichfalls zerstört worden.

Tot aufgefunden.

Als die Tochter des Pensionärs Neumann Freitag morgen ihren Vater und Bruder wecken wollte, gaben die beiden Männer keine Antwort. Nachdem man das Zimmer erbrochen hatte, fand man den Sohn tot vor, während der Vater und sein auf Besuch weilender Schwager nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Die Morbtommision stellte fest, daß die drei Männer am Abend vorher verschiedene Lokale am Hafen in Bremen besucht hatten und in der Nacht schwer berauscht nach Hause gekommen sind. Da Neumann viel Geld bei sich hatte, nimmt man an, daß ein Verbrechen vorliegt.

Der Angriff des Löwen. Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Gleich in Passau fiel ein Löwe einen Wädiger an und biß ihm den Arm durch. Nur durch das sofortige energische Eingreifen eines anderen Wädigers konnte Schlimmeres verhindert werden. Erst nach einiger Zeit gelang es, die aufgeregten Tiere zu beruhigen und sie aus dem Manegeplatz in den Aufenthaltsplatz zurückzutreiben.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Verammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 8, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zeilenpreis 20 Guldenpfennig.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Henbude. Heute, Sonnabend, den 17. April, abends 7 Uhr, findet in der Schule unsere Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist es Pflicht eines jeden Sportgenossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Arbeiter-Abfahrter-Bund „Solidarität“ 1. Bezirk. Sonntag, den 18. April, Frühstour nach Henbude. Abfahrt 7 Uhr. Deumarkt Musikinstrumente sind mitzubringen.

Die Fahrkarte. Achtung! Öffentlicher Vortrag Professor Hartwig. Montag, den 19. April, abends 7 Uhr, im Versteigerungssaal. Die Kirche als Bollwerk der Reaktion. Arbeitergemeinschaft freigeistlicher Verbände, Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Verein der Freidenker für Feuerbeibaltung, Deutscher Monatsbund. Der Vorstand.

S.P.D. Sopot. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr, im Bürgerheim. Tagesordnung: 1. Veranstaltung der Maifeier. 2. Bericht vom Parteitag. 3. Parteiangelegenheiten. Zahlreicher Besuch erwartet.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Am Sonntag, 18. April, vormittags 9 Uhr, Geländebung. Treffpunkt Neugarter Tor. Bundesmitglieder Ausrichtung mitbringen.

Der Kolonnenführer. Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband. Mittwoch 21. April, abends 6 Uhr, findet im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses, Karfenseigen 26, eine Funktionärsversammlung statt. Zu dieser haben auch die Arbeiterausführungsmittglieder Zutritt. Mitteilungsblatt dient als Ausweis. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag des H. Muppert-Berlin: „Unsere inneren Organisationsverhältnisse“. 3. Bericht über die Goutkonferenz.

S.P.D. 5. Bezirk Langfuhr. Donnerstag, den 22. April, abends 7 Uhr, findet in unserem Versammlungszimmer, Anabenschule Bahnhofsstraße, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Agitation im Bezirk. 3. Maifeier. 4. Bezirksangelegenheiten.

Freie religiöse Gemeinde.

Dienstag, d. 20. d. M., 7 1/2 Uhr, Petri-Schule (Singaal). Öffentlicher Erbauungsvortrag. Johs. Kuechel: „Schopenhauers Lebensweisheit“. Eintritt frei. (2317) Eintritt frei.

Öffentliche Versteigerung

Danzig, Fleischergasse Nr. 7. Montag, den 19. April 1926, vorm. 10 Uhr. werde ich im freiwilligen Auftrage

1 Posten neuer Textilwaren

als: Herrenhosen, Kragen, Krawatten, Damen-Unterwäsche, Bekleidungsgegenstände, Hemden, Unterjacken, Schürzen, Unterwäsche, Strümpfe, Bekleidungsgegenstände, Arbeitskleider, Mützen, Anzüge, Kurzwaren u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung eine Stunde vorher daselbst.

Frau Auguste Sellke

hechidigte Anktionatorin und Sachverständige in Danzig, Kohlenmarkt 14/16. Februar 1926.

Einladung

zu der am Sonntag, den 25. April 1926, vormittags 9 1/2 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses, Karfenseigen Nr. 26, stattfindenden

Quartalsversammlung

der Produktiv-Genossenschaft der Danziger Bäcker- und Konditorarbeiten E. S. u. L. E.

Tagesordnung 1. Geschäfts- und Kassenbericht 2371 2. Verschiedenes

Der Vorstand E. Hoost, W. Rohrer

Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen

Hackerbräu / die gute Küche

Gutes Mittagessen, auch Sonntags um 1.30 Gediegenes Abendkonzert

Billig und sauber wird keine Wäsche geputzt. Oberhemd 50 P., Krage 15 P. Chemise 25, Manschetten 20 P. 23010 Meopner, Seidnitz, Karf. Str. 99, 2 Treppen

Die tägliche Sorge

der Hausfrau, sparsam aber doch kräftig und gut zu kochen milder

Maggi Würze

Wenige Tropfen genügen Man achte auf den Namen „MAGGI“



Bestklassige Gesellen und Arbeiterinnen

für Mäntel- und Kostüm-Anfertigung per sofort gesucht Walter & Fiedl A.-G.

Samstag, den 17. April 1926

in Danzig, am 17. April 1926, vormittags 9 1/2 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses, Karfenseigen Nr. 26, stattfindenden

Quartalsversammlung der Produktiv-Genossenschaft der Danziger Bäcker- und Konditorarbeiten E. S. u. L. E.

Tagesordnung 1. Geschäfts- und Kassenbericht 2371 2. Verschiedenes

Der Vorstand E. Hoost, W. Rohrer

Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen

Billig und sauber wird keine Wäsche geputzt. Oberhemd 50 P., Krage 15 P. Chemise 25, Manschetten 20 P. 23010 Meopner, Seidnitz, Karf. Str. 99, 2 Treppen

Müllkasten

und Leuchtmittelgeschäfte zu verkaufen Klempneri Artur Waffler

Foggenpohl 42, Tel. 5612

Zwei dunkle Strohhüte, eine braune Seidenhüte, flotte, feine Formen, vorjährig getragen, in tadellosem Zustande, günstig abgegeben. Rahmel, Stadtgebiet 26 Drogerie.

Ein groß. Kinderwagen (Strommotor) und ein weißlackiertes Kinderbettchen zu verk. bei Frick, Promenade 16, 4. Etage, 1 Treppe. (23120)

Zentriertgen mit Aufg. des Artikels schon von 60 G. an zu verkaufen. (23155) Sander, Wallgasse 14a

Ein großer, dunkler, brauner, flatter, feine Formen, vorjährig getragen, in tadellosem Zustande, günstig abgegeben. Rahmel, Stadtgebiet 26 Drogerie.

Ein groß. Kinderwagen (Strommotor) und ein weißlackiertes Kinderbettchen zu verk. bei Frick, Promenade 16, 4. Etage, 1 Treppe. (23120)

Zentriertgen mit Aufg. des Artikels schon von 60 G. an zu verkaufen. (23155) Sander, Wallgasse 14a

Ein groß. Kinderwagen (Strommotor) und ein weißlackiertes Kinderbettchen zu verk. bei Frick, Promenade 16, 4. Etage, 1 Treppe. (23120)

Zentriertgen mit Aufg. des Artikels schon von 60 G. an zu verkaufen. (23155) Sander, Wallgasse 14a

Ein groß. Kinderwagen (Strommotor) und ein weißlackiertes Kinderbettchen zu verk. bei Frick, Promenade 16, 4. Etage, 1 Treppe. (23120)

Gut erhaltener Kinderwagen (Korb) billig zu verk. (23122) Burggrafenstr. 9, 3 Tr., Eing.: Deilmühlengasse

Al. Buttermaschine 5 Liter Inhalt, sehr billig zu verkaufen

Standle, Lastadie 3, Hof 1.

Fahrrad, gut erhalten, billig zu vl. Bannow, Schiffsgr., Oberstraße Nr. 46.

Roeges Feinkosthaus Goldschmiedegasse 26, ff. Hausm. - Leberwurst, Pfd. 1.20, ff. Weitm. 1.20, Sautm. Pfd. 1.00, ff. Tee-wurst Pfd. 1.40. (23139)

1-2 leere Zimmer oder teilweise möbliert mit Küchenbenutzung von jung. Ehepaar, vom 1. 5 in Langfuhr gesucht. Ing. mit Preis erbittet. Risch, Langfuhr, Michauerweg 37.

Zimmer-Angebot 1 gut. freundl. sonn. Bordzimmer an alleinstehend. hess. Herrn mit Bett von 1/2-1 oder 1. 5. 26 zu vermieten. Danzig-Schellmühl, Grünes Dreieck 34.

Teilweise möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. M. d. St. sep., sonnig geleg., zum 1. 5. zu vermieten. Angeb. unt. 5877 an die Exp. der Volksstimme.

Kohlenmarkt 17, 3. Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzung an Ehepaar zu vermieten. (23138)

Röhrenmaschinen reparieren billigst Bernstein & Co. S. u. b. D., Langgasse 50.

Damen- und Kindergard., auch Maßgeschneiderei, wird sauber u. billig ausgeführt. Fr. E. Kaiser, Kölsche Gasse 6, Hof.

Fugarbeiterin. Jeder Gut wird bei mir wie neu für 3.50 Gulden modernisiert. (23164) Böttchergasse 11, 2.

Ihre Putzermöbel werden gut und billig repariert. Riegengasse Nr. 3.

Grammophone werden repariert Ott, Rammann Nr. 35/36.

Wäsche wird sauber gewaschen u. im Freien getrt. S. Hemd 35, D. Hemd 25, Eserhemd 50, Laken 40, Bettbezug 60 Pfg. Köhn 15, part., Eing. 3. Sattlerstr.

St. möbl. Zimmer zum sofortigen vermieten. (23172) Preuß. Promenade 16, 127.

St. möbl. Zimmer zum sofortigen vermieten. (23172) Preuß. Promenade 16, 127.

St. möbl. Zimmer zum sofortigen vermieten. (23172) Preuß. Promenade 16, 127.

St. möbl. Zimmer zum sofortigen vermieten. (23172) Preuß. Promenade 16, 127.

Achtung!

Sofa aufarbeiten 12 G., Schlafsofa 10 G., Matratzen 8 G., Saubere u. gute Arbeit; in einem Tage zurückgeliefert oder im Hause selbst gearbeitet. Ang. u. 5627 a. d. Exp. d. „P.“

Elegante und einfache Damen- und Kindergarderobe fertigt M. Piotrowski, Am Seege Tor 10/11.

Strümpfe werden gekriert und angefrischt. Maria Mars, Hünerberg Nr. 7, 1.

Damengarderobe. Spez. Kostüme - Mäntel werden in 2-3 Tagen elegant u. billig angefertigt. Schüsselmann 10, 2 r.

Ein Kind von zirk. 2 Jahren wird von kinderlosem Ehepaar in Pflege genommen. Ang. unt. 5881 an d. Exp.

Kinderwagen-Verdecke werden neu überzogen Lastadie 7, part.

Gefache und Kartage an alle Reparaturen, sowie Gesetze werden jeder Art fertig gut und billig an (23127) Otto Stittkötter, Am Schild 15, 3. E. Sprechst. vorm. 10-12, nachm. 1-3 Uhr.

Auto-Räder gefunden. Abhol. Petershög., Letzte Gasse 23, Ständle

Rollgeräusche a. Stunde 1.75 Gulden, Rest 2.25. Stittkötter, Am Holzgraben 17.

Amors Saten in Zoppot.

Eine wahre Begebenheit.

Der kleine Freistaat Danzig scheint noch in kleine Staaten zu zerfallen, die sich einander gar nicht oder auch nur sehr wenig ähnlich sind und die von verschiedenen Göttern gemessen werden. Je nach den Mitteln und Möglichkeiten, die im betreffenden Orte den Göttern zur Verfügung stehen, wird er von einem der Götter-Vasallen regiert und verwaltet.

In Zoppot z. B. wo Seefest und Spielklub, Puppenmode und Augenstiche, Anierdchen und fleischfarbige Strümpfe zur Verfügung stehen, ist Gott Amor vollständig in seinem Element und er ist in der Lage, Dinge zu vollbringen, die ihm sonst im Freistaat kaum gelingen würden.

Das Regiment Amors wird auch in Zoppot besonders durch die feste Valuta begünstigt. Zoppot hat nämlich seine eigene Währung, in Form der Spielklubmarken, die keinerlei Schwankungen unterliegt. Immer wieder kehrt sie nach ihrem Ausgangspunkt zurück, um mit erneuten Kräften wieder die Faust zu beginnen. Alle andern Valuten, darunter auch der allmächtige Dollar, können in Zoppot nicht handhaben; nach kurzem Aufenthalt in Zoppot müssen sie den Weg aller Zoppoter gehen.

Sobald fühlt sich Gott Amor in Zoppot wie die Made im Speck. . . Dennoch hat auch er manchmal, wenn auch nur selten, auf eine harte Nuß zu beißen, und in solchen Fällen ist er gezwungen, sich der Hilfe eines anderen Gottes, meist des Mammons, zu bedienen!

Frau W., eine hübsche und intelligente 24jährige Blondine, ist bereits seit über einem Jahr verheiratet, und trotzdem ihr Mann tagtäglich in Danzig beschäftigt ist und nur ein bescheidenes Gehalt bezieht, hätte sich die junge Frau alljährlich fühlen können. Nun hat es ihr aber der Seefest angetan. . . Es waren nicht etwa die jungen Amorkinder,

von denen der Zoppoter Seefest wimmelt, die hatten zu ihrem warmen Herzen keinen Zugang, in dieser Beziehung reizte ihr der Ehemann vollständig aus. Aber die schönen, eleganten, buntengeflochtenen Halschübe und die fleischfarbigen Seidenstrümpfe waren es, die sie auf dem Seefest so häufig zu sehen bekam und die sich ihr auf die Welle festsetzten, so daß sie keine Ruhe mehr konnte.

Es war wohl der Mammon, dem sie Amor zur „Bearbeitung“ anstufte. . . Derzeitig ihr nämlich seinen Tempel, den Spielklub, wo man, wenn man Glück hat, „alles“ erreichen kann. Es war gerade an einem Freitag, als der Mann das monatliche Gehalt nach Hause brachte, von dem man die im Laufe des ganzen Monats in den Läden gemachten Schulden bezahlen sollte. Frau W. versuchte nun am nächsten Tage, als der Mann in Danzig war, ihr Glück im Spielklub. . . Sie wollte eigentlich nur zwei- bis dreimal einsehen. . . Es kam aber so — wie das so kam, weiß sie nicht mehr — daß sie alles verstopfte. . . Es bedauert nun, wie üblich, eine „Rettungsaktion“, die natürlich die Verschwendung sämtlicher im Hause vorhandenen Wertgegenstände zur Folge hatte.

Nun so vom Mammon bearbeitet, nahm sie Amor wieder in Empfang, und jetzt war es ihm bereits ein leichtes, sein Werk zu vollbringen. . .

Herr W. bekam nun verschiedene Annoncen darüber, was sich in seiner Abwesenheit in seinem Hause und außerhalb dessen zugetragen. Er beschloß nun, den Gerüchten auf den Leib zu gehen und zu diesem Zweck suchte er zu einer unverhofften Zeit den Seefest auf. Aber statt seiner Frau gefasste sich zu ihm ein elegant gekleideter junger Mann, der sich ihm als Amateur-Detektiv vorstellte. Herr W. schloß sich ihm gleich ans Herz und beehrte ihn sofort mit der Überwachung seiner Frau. Nach einiger Zeit berichtete ihm der neue Freund, seine Frau sei ein Muster, geradezu das Symbol der Keuschheit. . .

Wie groß war aber das Entsetzen des Herrn W., als er einige Tage später, zufällig unverhofft nach Hause kommend, den „Amateur-Detektiv“ in seiner Wohnung aufammen mit der Frau in einer Pose fand, die sehr wenig mit der Detektivtätigkeit zu tun hatte.

Gott Amor fand aber die Sache noch lange nicht erledigt. . . Herr W. sperrte nun seine Frau ein, ging auf den Seefest, holte sich von dort ein mit knallroten Lippen und sonstigen Zeichen des sogenannten Frauenretzes versehenes anderes Opfer des Mammon-Tempels, mit dem er zu Hause Dragen feierte und ließ sich dabei von seiner, auf diese Weise ademiitierte Frau bedienen. . .

Die Arme ging nach der Küche, um angeblich von dort etwas zu holen, sie leerte aber dort eine Flasche Essigessenz und ist nun gefährlich krank. . .

Die Pferderennen in Zoppot. Für den Renntag am 2. Mai 1926 sind aus Deutschland, Danzig und Polen insgesamt 70 Nennungen eingegangen, die sich auf 25 Rennfälle verteilen. Von auswärts sind zu erwarten: Rennstall von Miklaff-Mecklenburg mit sieben, Rennstall Hildendorff-Grenzmark mit drei, Rennstall Gusehdt-Berlin mit zwei, RennstallHohberg (Dopr.) mit zwei Pferden. Mit Dinzurechnung der bereits im Training befindlichen Pferde verprechen die Rennen gut besetzt zu werden. Leider können für den hiesigen ersten Renntag Königsberger Pferde noch nicht erscheinen, da infolge des langen Winters in Ostpreußen das dortige Pferdmaterial noch nicht weit genug in der Arbeit vorgekommen ist.

Eine Telegraphenanstalt in Schönau. In Schönau bei Rathof (Freie Stadt Danzig) ist bei der Posthilfsstelle am 31. März der Telegraphenbetrieb mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallsbedienstet eingerichtet worden. Als Telegraphenanstalt führt die Anstalt die Bezeichnung „Schönau, Danzig“.

Gesunde Gegend. Im Standesamtsbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde ist in der Zeit vom 9.—15. April nur ein Todesfall eingetreten. Es starb Kapitän a. D. Karl August Christof Bölling, 64 Jahre, 7 Monate alt.

Herrn-Stoffe für das Frühjahr

Unsere großen Umsätze ermöglichen uns die größten Abschlüsse bei den Fabrikanten. Dadurch sind wir in der Lage, unserer Kundschaft gewaltige Preisvorteile zu bieten, deshalb besitzen wir eine zufriedene Dauerkundschaft, die das feste Rückgrat unseres Geschäftes bildet.

Nur einige Beispiele:

Sportstoffe	
neue, frische Muster, für Kostüme und Anzüge, zirka 145 cm breit	5,50
Moderner Frühjahrsanzug	
reine Wolle, zirka 145 cm breit, prima Qualität, in eleg. Effekt-Streifen, neueste Muster 10.80, 9.50,	8,90
Sommer-Anzug	
reine Wolle, zirka 150 cm breit, aparteste, moderne Muster, Ueberkaro	13,20
„Dornedicht“	
das Beste für Sport- und Reise-Anzüge, elegante Neuheit, pa. reinwoll. Fabrikat, ca. 150 cm breit	15,50
Kammgarn-Anzug	
zirka 150 cm breit, reine Wolle, prima Qualität, solide, vornehme Musterung	18,50
Prima Kammgarn-Anzug	
reine Wolle, zirka 150 cm breit, in den beliebten Eckstein- und Radio-Mustern	20,40

Vollständige Zutaten-Sortimente für Anzüge in guten und prima Qualitäten

16.00 20.00 25.00

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten sind am Lager!

Auf Wunsch werden tüchtige Schneidemeister nachgewiesen, welche ohne hohe Geschäfts- und Werkstattspesen Anzüge für 50,00, 60,00 und 70,00 Gulden unter Garantie für guten Sitz anfertigen.

Nur einige Beispiele:

Covercoat	
zirka 150 cm breit, der vornehme Mantel, der elegante Sport-Anzug	20,50
Gemisierte Kammgarne	
prima reinwollene Qualität, zirka 150 cm breit, die letzten Muster der Saison	22,50
Kammgarn-Gabardine	
wertvolle Fabrikate, in modernsten Tönen und Dessins, reine Wolle, zirka 150 cm breit, 25,50,	24,40
Covercoat-Gabardine	
extra schwere Qualität, mit Abseite, für Mäntel, Anzüge, Kostüme	26,00
Blau Kammgarn	
reine Wolle, zirka 140 cm breit, gute Qualitätsware	13,50
Rein Kammgarn-Twill	
blau, reine Wolle, zirka 150 cm breit, erstklassiges Fabrikat	20,50

Arthur Lange, das Haus der Stoffe

I. Geschäft: Elisabethwall 8.

II. Geschäft: Schmiedegasse 13/14 I, Ecke Holzmarkt.

Bestätigen Sie unsere Schaufenster! Prüfen und vergleichen Sie unsere Preise! Zahlungserleichterungen!

Satirischer Zeitspiegel.

Auch ein Frühjahrs-Geschenk!

Danzig bekommt eine neue Bedürfnisdielle.

Ich glaube mir heute den Anfang meiner launigen sonnenabendlichen Betrachtungen (die übrigens nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus Freitag Nachts ange stellt werden) ersparen zu können, indem ich den bis auf Widerruf zur Zeit stattfindenden Frühling als allgemein bekannt voraussetze. Ich erspare also Ihnen, geschätzter Abonnent, der Sie eben Ihren werten Wintermantel dem schleichenden Gift des Mottenpulvers anvertraut und Ihren entzündenden Strohhut mit doppelstohlenfaurem Kruschensalz zum Nichtwiedererkennen gesäubert haben — Ihnen und mir schenke ich (anders ausgedrückt) die lauren Lüfte, den Ja-ber-Sonnenschein, den lodenden Steffenspart, den schwelenden Busen der Mutter Natur und den mittelmäßig tosenden Dachtasensammer. Ihr gütiges Einverständnis (sowie dasjenige meiner vorgefetzten Behörde) erbittend, zeichne ich hochachtungsvoll und spreche von etwas anderem. . .

Der Mensch ist unvollkommen, sagt schon Plato in seiner Josephslegende, die Herbert Sellke frei nach Entwürfen von Richard Strauß verortet hat (ich erinnere besonders an jene erkenntnistheoretisch tiefgründende Stelle, wo Potiphar's Gattin in die erstickende Lage ausbricht: „Ach Joseph, ach Joseph, was bist du so leuchtend!“), und vor allem seine, des Menschen nämlich, absolute Unfähigkeit, etwas für längere Zeit bei sich zu behalten, scheint Grund genug, in wüsten Bestimmismus zu verfallen. . .

Dieser tief eingetragenen menschlichen Schwäche pflegt der Staat, auf welche Art er auch immer regiert werde, durch die Errichtung von öffentlichen Bedürfnisanstalten entgegenzukommen, deren Benutzung jedem ohne Bismutzwang, Zollkontrolle, Leibesvisitation, ob ledig, arbeitslos, verwitwet oder vorbestraft kostenfrei gestattet ist. . .

Es war dem Freistaat Danzig vorbehalten — hierin wie stets den übrigen Kulturnationen voran — durch ein köstliches Experiment das Wagnis unternommen zu haben, jener oben gekennzeichneten (We-)haltlosigkeit der menschlichen Natur trotz der Stürme zu bieten: durch systematischen Abbau der vermeintlichen Bedürfnisse. . .

Seider scheiterte der Versuch, gleich allen berartigen revolutionär angelegten Gewalttaten, an der Unbelehrbarkeit und seelischen Trägheit der menschlichen Kreatur, die im Grunde für keine Höherentwicklung zu haben ist. Tragikomische Unglücksfälle ereigneten sich, die Strafmandate wegen Erregung öffentlichen Aergernisses nahmen überhand und die Disziplinarstrafe drohte dem Staat mit einem Kiesenprojek, weil sie täglich Tausende von neuen Patienten mit denselben Krankheits-symptomen auf den Hals kriegte. . .

So mußte man sich weniger wohl als übel entschließen, nachzugeben und das mißlungene Projekt auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Schweren Herzens ist man daran gegangen, eine Bedürfnisdielle größeren Stils zu erbauen, um dem deprimierenden Zwed auf diese Weise wenigstens eine moderne ansprechende Einleitung zu verleihen. . .

Gegenüber den U.-Z.-Lichtspielen, ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs, wächst der eble Bau, der im romantischen Rundbogenstil gehalten ist, rüstig empor. Noch verbeden Gerüste die wichtig schöne Fassade, doch in kurzem werden die Danziger bewundern den Anblick des fertigen Meisterwerkes genießen dürfen, das sich würdig in die erhabene Architektur unserer Stadt einfügt.

Höchsten Lobes wert ist auch die Inneneinrichtung, die vorgestern einer Vorbesichtigung durch die Presse zum Opfer fiel. Hier herrschen uneingeschränkt die beiden Grundprinzipien modernen Lebens: Sachlichkeit und Bequemlichkeit. Keine Kosten sind gescheut worden, um den Aufenthalt in der Dielle so gemütlich und angenehm wie irgend möglich zu gestalten. . . Die Herrenabteilung z. B. der ich begreiflicherweise mein Hauptinteresse zuwandte, besteht aus drei Räumen: einer in düsteren Farben gemalten Wartehalle, wo in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften zur Lesztüre ausliegen; der eigentlichen Bedürfniskabine, die gesonderte Abteile für Raucher und Nichtraucher enthält, mit leuchtend grünen Radeln belegt ist, deren Wände von mächtigen Spiegeln gebildet werden und wo ewig kreisende Ventilatoren und verdeckte Parfümzerstäuber die Luft bearbeiten — 120 Personen können hier auf einmal tun, wovon man nicht spricht; endlich dem oberlichtdurchfluteten Wasch- und Duschsaal, wo auch für gymnastische Übungen extra ein Platz abgetrennt ist. . . Es ist somit dafür Sorge getragen worden, daß dem Verweilen in der Bedürfnisdielle jedes noch so leise Gefühl der Peinlichkeit und des Unbehagens von vornherein benommen wird, mit Vergnügen und Lust

kan man hier einsehen und das Notwendige sonder näserümpfende Uebereilung erleben. . .

Könnte uns, frage ich (bei aller Sympathie für die sehngeschlagenen Reformideen unserer Obrigkeit), ein schöneres Frühlingsgeschenk beider werden als diese großzügige Zufluchtsstätte für gottgewollte menschliche Mangelhaftigkeit?! Kater Murr.

Ereignisse der Woche.

Von Bajazzo.

* In der jetzigen wirtschaftlichen Krisenzeit hat die Konkurrenz ein umfangreiches Maß angenommen. Dazu gehört auch der Konkurrenzkampf zwischen den Kommunisten und den Sozialisten um den Frontkampferbund. Es handelt sich darum, wie dieser Bund aussehen soll: schwarz oder rot. Von der abgebauten schwarz-weiß-roten Fahne nahmen nämlich die Kommunisten den roten und die Sozialisten den schwarzen Teil. Wie ist es aber mit weiß? — Na, niemand von beiden weiß, was er eigentlich will. . .

* Mussolini ärgert sich furchtbar darüber, daß die „Danziger Volksstimme“ gegen den Faschismus wettert. Er hat nämlich in Danzig mehr als irgendwoanders Anhänger und Nachhänger, warum soll ihnen die „Volksstimme“ das schöne Spiel verderben?

* Zeitungs-meldungen zufolge haben die polnischen und russischen Monarchisten bereits ihre „Könige“ gewählt. Die Polen haben nämlich den „Prinzen“ York zum „Krol“ und die Russen den „Großfürsten“ Nikolai Mikolajewitsch zum „Zaren“ gekrönt. In einer Derzichten hatte man die „Könige“ gestohlen. Da bückte sich einer zur Erde und hob zwei Petersilienmännchen auf, indem er sagte: „Sollen die „Könige“ sein!“ . . . Und das Spiel ging weiter. . .

* In der Wiedergabe der Unterredung mit Paul Boncour haben die bürgerlichen Zeitungen den Passus unterschlagen, daß die Sozialisten Danzig, Polens und Deutschlands zur Reinigung der weltlichen Atmosphäre beigetragen und eine friedliche Stimmung herbeigeführt haben. Die Unterredung hat nämlich in Gebäude des ehemaligen Generalkommandos stattgefunden und die bürgerlichen Journalisten erinnerten sich an die alten „guten Zeiten“, als „Berichtsberichte“ ausgegeben wurden, wo so manches verschwiegen werden mußte. . .

Walter & Fleck A. G.

Damen- und Herren-
Bekleidung
eigene Anfertigung
zu mäßigen Preisen



Kaiser's
Qualitätskaffee
Marke
Sondermischung
aromatisch und kräftig,
daher ergiebig und billig



A-E-G "VAMPYR"

Unübertroffener Staubsauger

Empfehle zu soliden Preisen in la Qualität
täglich frisch
Milch, Sahne, Butter



sowie meine reichhaltigen
Feinkäse-Spezialitäten „Badojunge“

Milch-Vertrieb Zoppot Inh. E. Vötzing
Engros- u. Detail Verkauf:
Zoppot, Badestraße 4 Danzig, Schmiedegasse 5
Telephon 376 Telephon 6037

Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit

Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 Ohra-Danzig Tel. 573

Eigene Läden:

Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkausche Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III Damm 6
Langgarten 1, Ecke Matzenbuden
Langfuhr: Hauptstraße 118
Oliva: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42
Ierner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb
von bewährten Fachleuten nur erstklassige
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste Plüsch- Teppich-
Reinigung

Ferberhaus
Zigaretten
sind besser

Dr. Oetker's Pudding

ist nicht nur als Leckerbissen an-
zusehen, sondern ist infolge seines
Gehaltes an knochenbildenden
Salzen ein
vorzügliches
Nahrungsmittel



Gebrauchsanweisung steht auf dem Päckchen.



Max Fleischer Nachflg.

JNH: A. WIEMERS ERBEN
Danzig, Große Wollwebergasse 9/10

Das Haus der guten Qualitäten
Größtes Spezialhaus
für
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Likörfabrik Kurt Kessler

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
In Weine und Liköre

Kasino-Weinhandlung
Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß - Flaschenweine

Sämtliche Ober- und Unterleder
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS

Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124
Tel. 1604 Tel. 41894

Danziger Essigsprit- und Mostsch-Fabrik

E. HAFKE & CO.
Gr. Schwabengasse 34, Tel. 783

Anerkannt unübertroffene Qualitäten

Otto Schultz

Mineralwasser-Fabrik u. Bier-Großhandlung
Danzig, Altstädtischer Graben 64/65
Telephon 2617

Sämtliche Biere der Danziger Aktien-Bierbrauerei
Spezialität: Limonade, Selters, Brunnen

Frisch - rein bekömmlich

ist das Kakaopulver

Marke



Ohne Chemikalienzusatz hergestellt

Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot
Schlüterbrot
Kommibrot



C. W. Kühn & Co. H. H., Essig-, Mostsch- u. Konservfabrik



Deutsche Einkaufs-
Gesellschaft f. Beamte
u. Angestellte G. m. b. H.
Böttchergasse 23-27
vorwärts Plattenstadt
1/2 Anzahlung, Rest b. 6 Monate
Damen- und Herren-
Garderoben

Trinkt
Biere
der
Danziger Aktien-Bierbrauerei!

Trink aufs neu Hansabräu

Brauerei
Richard Fischer
Reinfahrwasser

Heizkissen

Sichere und schnelle Heizung bei vielen
Erkrankungen. Stromverbrauch
geringer als in einer Glühlampe

SIEMENS G. m. b. H.

Erstes Danziger Fahrradhaus

Röhl & Heldenreich
Breitgasse 56

empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Gosda Schnupftabak

Garantiert rein gekaut

Überall erhältlich

Fabrik: JULIUS GOSDA
Häkergasse 5

Hansa-Likörfabrik Sebastian & Sokolowski

Danzig: Hulbe Allee, Ziegelstraße 10, Tel. 1896

Spirituosen-Großhandlung

Spezialität:
Hansa-Brenn- AB-Danziger Fabrikat
Hansa-Christen- Ouzo
Paul-Brenn- Cherry-Brandy

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste und bequemste Einkaufs-
legenheit für den Freistaat und Polen.
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-
gang von Neuheiten

Jahresgeneralversammlung des Metallarbeiterverbandes.

Die neugewählten Delegierten des Deutschen Metallarbeiterverbandes traten am 12. April im großen Saale der Maurerherberge zusammen, um den Jahresbericht, den Jahresrechnung, die Abrechnung vom 1. Quartal 1926 entgegenzunehmen und die Neuwahl der örtlichen Verwaltung zu vollziehen. Weiter war zu dem im August in Bremen stattfindenden Verbandstag Stellung zu nehmen und das Ortsstatut den Zeitverhältnissen anzupassen. Schließlich beschäftigte man sich mit den Notstandsarbeiten.

Den Geschäftsbericht, der den Delegierten gedruckt vorlag, erläuterte der Bevollmächtigte Kreyssig. Aus seinem Bericht war zu entnehmen, daß die Metallarbeiter im Jahre 1925 außerordentlich harte Kämpfe zu führen hatten, die nicht nur der Lohnerhöhung, sondern auch den Grundrechten der Arbeiterschaft galten, nämlich der Tariffrage und dem Achtstundentage. Diese Kämpfe, verbunden mit der größten Arbeitslosigkeit, haben sehr große Opfer von der Organisation und auch von jedem einzelnen Verbandsmitgliede erfordert. Die Organisation hat 26 Bewegungen geführt, von denen 20 Angriffs- und 6 Abwehrbewegungen waren. Letztere wurden von den Unternehmern zurückgewiesen. Von den 20 Angriffsbewegungen endeten 18 mit Erfolg, 2 ohne Erfolg. Von den 6 Abwehrbewegungen endeten alle mit Erfolg, d. h. die beabsichtigte Verschlechterung konnte nicht nur abgewehrt werden, sondern sogar noch geringe Erfolge verbucht werden.

In vier Fällen mußte gestreikt werden. Es streikten die Angehörigen des Feinzeuggewerbes, ferner Klempner, Formner, Elektriker und Werftarbeiter. Die Erfolge befriedigten durchaus nicht, besonders in der Lohnfrage sind die Metallarbeiter noch nicht bei den Verdiensten der Vorkriegszeit angelangt.

Die Betriebsräte, wie sie durch die Revolution geschaffen wurden und zum Segen der Arbeiter und Industrie gearbeitet haben, mußten mangels gesetzlichen Schutzes den Machtgelüsten der Unternehmer im verflochtenen Jahre restlos weichen. Die früheren Positionen in verbesserter Form muß die Arbeiterschaft sich durch die Gesetzgebung verschaffen. Das Deutsche Betriebsrätegesetz muß in Danzig, wo fast alle Gewerke der deutschen Republik abgeschrieben werden, eingeführt werden. Von der so viel gepriesenen „Gleichberechtigung“ im gesamten wirtschaftlichen Leben, ist in Danzig wahrhaftig nichts zu spüren.

Die Lehrlinge

bedürfen des besonderen Schutzes des Verbandes. Die Lehrlingsausbeutung ist in Danzig unbeschreiblich. Viele Firmen, sogar solche, die dauernd künftige und staatliche Aufträge zugewiesen bekommen, können nur diese Schmutzkonturrenz treiben, weil sie viele Lehrlinge haben, denen sie feinen, oder sehr geringen Lohn zahlen.

Die Lehrlinge müssen sich Kürzung des Lohnes gefallen lassen. Dabei stehen einer Beschwerde und Klage häufig die abgeschlossenen Lehrverträge entgegen. Leider zeigt auch das Gewerbegericht oft sehr wenig Verständnis für die Lage der Lehrlinge. So habe es in einem Falle, unter Vorsitz Dr. Freitag, entschieden, daß die Lehrverträge „auf Treu und Glauben“ abgeschlossen sind und bei selbstgewollter Schließung der Betriebe der Lehrling keinen Schadenersatz, trotz ausdrücklicher Vereinbarung, hat. Ein Lehrlingsstreik sei für bestimmte Bezirke ist dringend nötig.

Der Kassenabschluß für 1925 hat in der Hauptkasse eine Einnahme von 192 895,- Gulden und eine Ausgabe von 177 780,77 Gulden. Die Lokalkasse zeigt jetzt 56 895,82 Gulden Einnahme und 51 231,18 Gulden Ausgabe. An Unterstützungen leistete der Verband: Für Arbeitslose 38 557 Gulden, für Kranke 22 770 Gulden, für Streikende 101 338 Gulden. An gemäßigten Mitgliedern wurden 1648, und für Rechtschutz 1200 Gulden verausgabt. Diese Summen sprechen mit Deutlichkeit von dem geradezu heldenhaften Kampfe und den großen Opfern der Metallarbeiter für ihre Sache.

Im ersten Vierteljahr 1926 wurden wiederum 38 968,15 Gulden ausgegeben, die den verschiedenen Unterstützungsarten galten. Jedes Verbandsmitglied war durchschnittlich im letzten Quartal fast 15 Tage arbeitslos. Der Kassierer Fischer ermahnte die Versammlung, unablässig alle diejenigen, die zwar von der Verbandstätigkeit profitieren, aber nichts zu den Opfern beitragen, an ihre Pflichten zu erinnern. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Die Neuwahl der Ortsverwaltung ergab mit vier Ausnahmen die Wiederwahl der bisherigen Amtsinhaber.

Zum Verbandstag wurden sechs Anträge angenommen, die das Statut betreffen und Unterstützungen in Krankheits- und Arbeitslosenfällen auch den Lehrlingen zusprechen, ferner für die alten invaliden Mitglieder eine monatliche Invalidenhilfe fordern. Die Streikunterstützung soll eine der Dauer der Mitgliedschaft entsprechende Staffelung erfahren. Die Angestellten des Gesamtverbandes sollen künftig von der Zentrale besoldet werden und schließlich soll für den Freistaat Danzig ein besonderer Gewerkschaftsbezirk durch den DGB, wie es in Deutschland in den einzelnen Landesteilen jetzt schon ist, geschaffen werden.

Das Ortsstatut erhielt eine zeitgemäße Abänderung.

Zur Frage der

Notstandsarbeit

nahm die Generalversammlung folgende Anträge an:

Der Gewerkschaftsbund soll beim Senat die Forderung erheben:

1. Alle Notstandsarbeiten sind in eigener Regie der Gemeinden oder des Staates auszuführen und jeder Unternehmensgewinn anzuzuschließen.
2. Die Feiertage, sowie die Zeit, in der wegen schlechter Witterungsverhältnisse nicht gearbeitet werden kann, soll mit der Erwerbslosenunterstützung bezahlt werden.
3. Die derzeitigen ungenügenden Löhne sollen angemessen erhöht werden.
4. Die Erwerbslosen sollen auch in den Sommermonaten täglich nur einmal kempeln.

Gegen 10 1/2 Uhr konnte die Generalversammlung geschlossen werden.

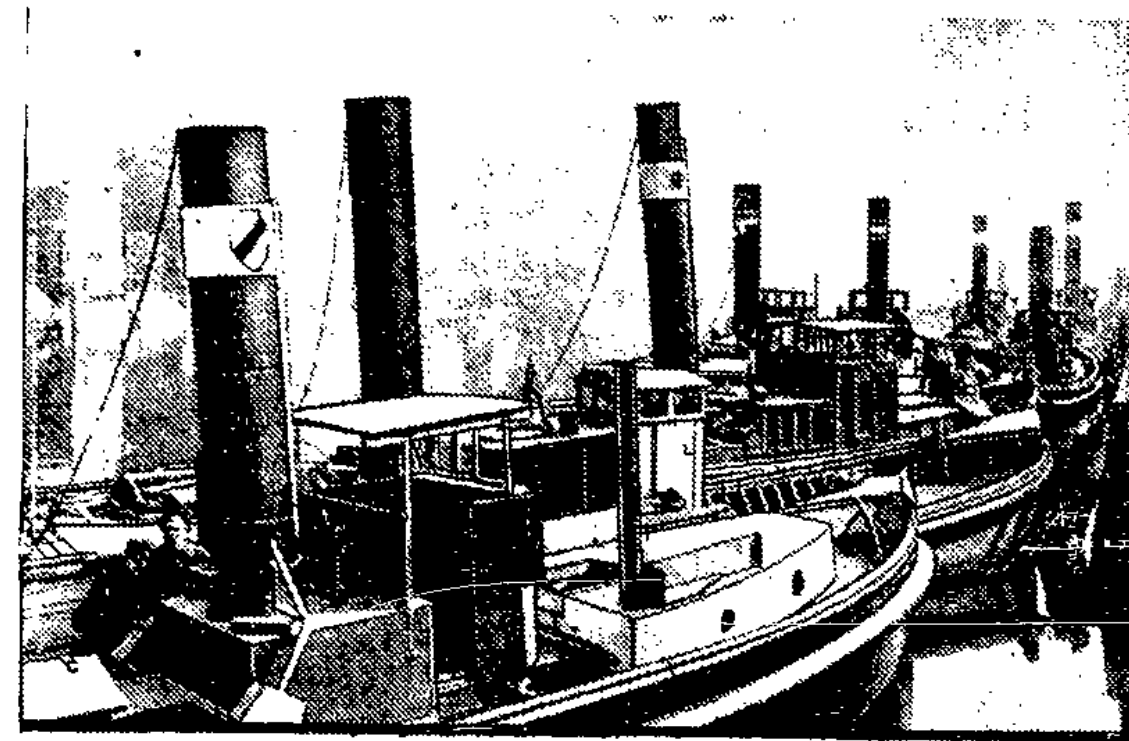
Stascho der kommunistischen Gewerkschaften in Frankreich

Die Zerfallerscheinungen, die sich in der kommunistischen Partei Frankreichs geltend machen, treten nunmehr auch in der kommunistischen Gewerkschaftsorganisation in Erscheinung. Vor einiger Zeit haben etwa 200 aus der Partei ausgestretene Kommunisten nach Moskau ein Schreiben gerichtet, in dem die Leitung der französischen Partei scharf angegriffen und ihr der Vorwurf gemacht wurde, daß sie für den Rückgang des Kommunismus in Frankreich verantwortlich sei. Einen ähnlichen Schritt haben jetzt angehehene Mitglieder des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes unternommen. In einem Schreiben bringen sie ihre Unzufriedenheit und ihre Befürchtungen über den Stand der kommunistischen Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Die Mitgliederzahl der kommunistischen Gewerkschaften sei gegenwärtig stark im Sinken begriffen und werde von der Zahl der Mitglieder des Freien Gewerkschaftsverbandes

weit übertroffen. Der Einfluß der kommunistischen Gewerkschaften habe unter dem Mißerfolg des kommunistischen Generalstreiks im Oktober stark zu leiden. Die Schuld dafür trage die kommunistische Partei. Überall herrsche der Geist der Indulgenz und unter diesen Umständen drohe der Organisation die Gefahr, jede Tatkraft zu verlieren.

Die täglichen Unruhen in Warschau. Die seit vier Tagen andauernden Unruhen der Arbeitslosen in Warschau nahmen gestern einen besonders ernsten Charakter an. Es fanden fast in allen Stadtteilen Ansammlungen größerer

Massen statt. Im Zentralamt für Arbeitsvermittlung wurden von den Demonstranten alle Türen eingeschlagen; in einem Geschäft an der Krolewka-Straße wurde ein Schaufenster zertrümmert und die dort ausgelegten Jagdgewehre wurden geraubt. Die Polizei nahm energische Gegenmaßnahmen vor und verhaftete insgesamt 150 Personen. In der Stadt herrschte große Aufrregung, denn man befürchtete noch schlimmere Ausschreitungen. Der Magistrat erklärt heute einen Aufruf, in welchem eine verstärkte Hilfsaktion für die Arbeitslosen versprochen und die Einstellung von 1800 Personen bei öffentlichen Arbeiten zugesagt wird.



Streik auf dem Wasser.

Infolge Unstimmigkeiten mit der Berliner Transportgenossenschaft haben die Mitglieder der Vereinigten Schleppdampfer-Genossenschaft beschlossen, die Arbeit einzustellen, wodurch 250 Schleppdampfer stillgelegt werden. Das Bild zeigt eine stillgelegte Schlepperflottille an der Kielerbrücke zu Berlin. Durch den Streik der Schleppdampferfahrer ist ein großer Teil des gerade jetzt sehr regen Wasserfrachtverkehrs in der Mark lahmgelegt.

Das Internationale Bergarbeiterkomitee zur englischen Kohlenkrise.

Das Internationale Bergarbeiterkomitee nahm gestern in Gegenwart der englischen Bergarbeiterdelegierten einstimmig eine Resolution an, in der es u. a. heißt: Das Internationale Komitee erklärt sich vollständig solidarisch mit den englischen Bergarbeitern. Das Internationale Komitee ist ersorderlichenfalls bereit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausfuhr von Kohlen nach England zu verhindern. Solange nach einer Prüfung der Lage durch die zuständigen nationalen Organisationen ein internationaler Streik beschlossen werden, so wird das Internationale Komitee diese nationalen Organisationen dazu verpflichten, den Streik nicht zu beenden, bevor nicht eine vernünftige Grundlage für die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Ländern, die in den Kampf verwickelt sind, gefunden worden ist. Das Internationale Komitee wird in diesem Falle als Streikkomitee handeln, dessen Anweisungen für alle Länder bindend sind.



Die englische Bergbaukrise

hat an Schärfe nicht verloren. Herbert Smith, der Vorsitzende der Gesamtgewerkschaft der Bergarbeiter Großbritanniens, brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß die Bergarbeiter einem Ruf zum Streik durchweg Gehorsam leisten würden, da das Ergebnis eines solchen riesigen Wirtschaftskampfes für die Lage der gesamten englischen Arbeiterschaft von entscheidender Bedeutung wäre. Unser Bild zeigt Smith (links) mit Tom Richardson nach einer der zahlreichen Konferenzen der letzten Zeit.

Verbandstag der Sattler.

Der Ausschluß von Ebert und Wels aufgehoben.

Als erster der alljährlich in Hamburg stattfindenden Gewerkschaftskongresse wurde am Montag im Gewerkschaftshaus der 3. ordentliche Verbandstag des Deutschen Sattler-, Tapezier- und Portefeinler-Verbandes durch den Vorsitzenden des Verbandes Blum eröffnet. Als Vorsitzende des Verbandstages wurden Blum-Berlin und Dreyfus-Hamburg gewählt. Der Verbandstag lehnte verschiedene Anträge, die jedem einzelnen Delegierten das Recht zur Vorlage von Entschließungen und Anträgen geben sollte, gegen eine kleine Minderheit ab. Anschließend erichtete der Verbandsvorsitzende Blum-Berlin den Bericht des Vorstandes. Er wies auf die Schwierigkeiten der letzten Zeit hin. Ihre Ueberwindung sei nur möglich gewesen durch die tatkräftige finanzielle Unterstützung ausländischer Bruderorganisationen. Außerordentlich erschwert wurde die Lage im Gewerbe auch heute dadurch, daß die Unternehmer immer noch an den Inflationsmethoden und -Gewinnen festhalten wollten. Die Freije der Produktionssergebnisse in der Lederindustrie seien deshalb viel zu hoch. Von einer Stabilität der Mitgliederbewegung könne leider nicht gesprochen werden. Der Redner setzte sich dann sehr scharf mit den Zuständen in der

Offenbacher Lederwarenindustrie auseinander, wo die Organisation unter den kommunistischen Umtrieben sehr stark zu leiden hatte. Diese Zustände könnten jetzt als überwunden angesehen werden und damit sei für die Organisation der Weg zu neuer Arbeit freigemacht.

Der dritte Verhandlungstag der Sattler und Portefeinler begann mit den Schlussworten der Referenten zum Geschäftsbericht. Sämtliche Referenten des Verbandsvorstandes rechneten bei dieser Gelegenheit nochmals mit der kommunistischen Opposition in Offenbach ab. Dann wurde zur Abstimmung über die vorliegenden Anträge geschritten. Einstimmig angenommen wurde u. a. eine Entschließung, die sich für die gewerkschaftliche Einheit der Arbeiterschaft auf nationalem und internationalem Boden ausspricht und verlangt, daß alle Gewerkschaften an der Stärkung der Amsterdamer Internationale und der ihr angeschlossenen Berufssekretariate mitzuwirken haben. In einer weiteren Entscheidung wurde dem Verbandsvorstand für seine bisherige Tätigkeit das Vertrauen ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß der Verbandsvorstand alles getan hat, um eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von der Mitgliedschaft fernzuhalten. Der Verbandstag beauftragte ferner ausdrücklich zu den Beschlüssen des Breslauer Gewerkschaftskongresses und den Beschlüssen des Wiener Gewerkschaftskongresses der Amsterdamer Internationale. Damit waren die Anträge der Offenbacher Opposition gegen die Politik der freien Gewerkschaften zu Fall gekommen.

Dann wurde ein Beschluß gefaßt, der die gewerkschaftliche Rehabilitierung von Ebert und Wels ausspricht. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut:

„Da im Laufe der Jahre eine wesentlich andere Auffassung der damaligen Ereignisse eingetreten ist, beschließt der Verbandstag, die Ausschüsse der Kollegen Ebert und Wels als nicht geschehen zu betrachten.“ Dieser Antrag wurde mit 22 gegen 11 Stimmen angenommen. Weiter wurde mit allen gegen 5 Stimmen dem in Offenbach gewählten kommunistisch orientierten Verbandsausschuß eine Mißbilligung ausgesprochen, soweit es sich um die Entscheidung in Sachen des Breslauer Streiks sowie der Offenbacher Wahlen zum Gewerkschaftskongreß handelt. Beide Entscheidungen des Ausschusses wurden mit großer Mehrheit aufgehoben. Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag Offenbach abgelehnt, der verlangt, daß die Haltung des Verbandsvorstandes in Sachen des Offenbacher Streiks mißbilligt wird. Abgelehnt wurde ferner ein Antrag Offenbach, der sich gegen die Redaktion des Verbandsorganisations mandte. Dagegen wurde mit überwältigender Mehrheit die Schreibweise des kommunistisch redigierten Offenbacher Mitteilungsblattes verurteilt. Der Verbandstag nahm anschließend in geschlossener Sitzung zu den bevorstehenden Tarifbewegungen Stellung.



Eröffnung einer Arbeiter-Kunsausstellung in Berlin.

„Hinterhaus Brunnenstraße“ von Metallarbeiter Glämeier. In Berlin fand soeben die Eröffnung einer Arbeiter-Kunsausstellung statt, die neben Originalen von Käthe Kollwitz, Bildern von Arbeiterkünstlern zeigt.

**Gertrud Paetsch
Stegbert Groß
Verlobte**
Danzig, im April 1926

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege herzlichen Dank,
Berta Engler und Kinder.

Für die Anteilnahme beim Heimgange unseres geliebten Vaters
Friedrich Schoeneberg
sagen wir unseren besten Dank,
Die trauernden Kinder.


Stadttheater Danzig
Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Sonnabend, 17. April, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne
(Geschlossene Vorstellung).
Sonntag, 18. April, nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Serie C.)
Sonntag, 18. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male: „Die Schneider von Schönau“. Komische Oper.
Montag, 19. April, abends 7 1/2 Uhr. Schauspiel der „Danziger Tonkultur“.

Freie Volksbühne Danzig.
Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, in der Loge Eugenia, Neugarten 18/19
Arien-Abend - Bruno Kroll
Wagner - Verdi - Puccini
Am Klavier: Kapellmeister Eigel vom Stadttheater. Eintrittskarten à 1.80 täglich im Büro der Freien Volksbühne, Br. Scharmacher-gasse 5, und an der Abendkasse.

Freie Volksbühne Danzig.
Spielplan für April 1926.
Sonntag, d. 18. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie O
Sonntag, d. 25. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Auslösung für Serie C und D Freitag und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung.
Sonderveranstaltung:
Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr:
Lehengerin
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Auslösung: Dienstag, den 20. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 9 1/2 bis 7 Uhr.
Eingang zum Büro von der Theatergasse.
Liga für Menschenrechte
Sonnabend, den 17. April, abends 8 Uhr im Saal der Patrischule, am Hansaplatz
Mitgliederversammlung
mit Vortrag von Alma Städtl, Eibing über „Nationale oder internationale Jugendbewegung“. Gäste willkommen.

Deutscher Heimatbund Danzig.
Ausstellung von Lichtbildern aus der Heimat im Lesesaal des Stadtmuseums Fleischer-gasse 25/28 geöffnet vom 18. April bis 2. Mai, täglich von 10 bis 2 und 4 bis 6 Uhr. Eintritt für Museumsbesucher frei.
Donnerstag, den 13. Mai: Himmelfahrtsausflug. Dampferfahrt durch das Werder. Kosten der Dampferfahrt 2.- G. Mittagessen im Plateahof 1.50 G. Weinungen zur Teilmache mit und ohne Essen bis zum 1. Mai an die Geschäftsstelle, Langgasse 40, I. erbeten.

Danziger Heimatdienst E. B.
Von Montag, den 28. April, bis Donnerstag, den 29. April 1926, 10 bis 12 Uhr, Hanseplatz
Staatsbürgerlicher Lehrgang
26. April, 8 Uhr abends: Univ.-Prof. Dr. Rauberth-Breslau; Geschichte Polens.
27. April, 8 Uhr abends: Herr Graf Montgelas-Berlin; Kriegsgeschichte.
28. April, 8 Uhr abends: Univ.-Prof. Dr. Rann-Schönberg; Leiter des Instituts für Ostische Studien, Königsberg; Deutschlands handelspolitische Lage.
29. April, abds. 8 Uhr: Hochschullehrer Dr. Rudolph-Danzig; Der Anteil des Deutschen Orients an der deutschen Seefahrt im 18. Jhd.
An der Abendkasse: der ganze Lehrgang 2.50 G. bei Vorzahlung 1.50 G. am Vorberichts-Tag der Danziger Heimatschutz-Gesellschaft, über bei H. B. Kuhn, Langgasse 40 und Langgasse 40, der ganze Lehrgang 1.50 G.



Der hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Der täglich ein „STUVKAMP-SALZ“ nimmt!
Rheumatismus, Ischias, Gicht, allgemeine Abgespanntheit u. frühzeitiges Altern sind meistens die Folgen unreinen Blutes.
Stuvkamp-Salz
hilft auf natürliche Weise das Blut von Schlacken und Ablagerungen reinigen und leistet somit dem gesunden Menschen hervorragende Dienste als vorbeugendes Mittel.
Stuvkamp-Salz
zu G 4.50 und 3.00 in allen Apotheken erhältlich.
General-Vertrieb für Danzig und Polen:
Am Holzraum 19, Tel. 5957 / Verlangen Sie Prospekte

Die Gesellschaft
INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

ist die führende wissenschaftliche Zeitschrift der Partei, die Nachfolgerin der „Neuen Zeit“,
das geistige Fundament der politischen Arbeit
Die „Gesellschaft“ ist unter der Redaktion Dr. Rudolf Hilferding zu einem sozialistischen Organ von internationaler Bedeutung geworden. Zu ihrer Lesergemeinde gehören alle im politischen wie im wirtschaftlichen Kampfe stehenden Genossen, alle, die die wissenschaftliche Grundlage ihres Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse zu vertiefen bestrebt sind

Das soeben erschienene Heft Nr. 4 bringt folgende Beiträge:
Hermann Müller-Franke, M. d. R.: „Von deutschen Parlamentarismus“
Dr. Bernhard Guttman: „Die nächste Phase der Republik“
L. Haden Grant-London: „Dominion-Regierung für Indien“
E. Abramowitsch: „Die Entwicklung Sowjetrusslands“
Dr. Emil Strauß-Frankfurt: „Verschiebung der Nationalitätenkämpfe in der Technokratie“
Gobalar. Prof. Dr. J. Jandzowa-Breslau: „Gesellschaftliche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“

Bestellungen zum Heftpreise von G 1.75 nehmen die Zeitungsabonen entgegen oder die
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

12 Jahre am Platz
Größe und bestmöglicher Praxis Danzig
4 Operationen. Eig. Laboratorium für Zahnarzt und Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung v. Zahnarzt Zahnarbeiten kostenlos
Zahnarzt in allen Systemen, naturtreue und fest-bleibend, in Gold und Kunstharz.
Spezialität: Pathologischer Zahnarzt. Bis 10 Uhr. Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
Pflanzungen und alle sonstigen Arbeiten am schnellsten
Zahnarbeiten mit Beschleunigung in allen Fällen um 2 Gulden
Danziger Zahnarzt
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnarzt pro Zahn von 2 Gulden
Flächen von 2 Gulden
Ansprüchige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

Pfefferstadt 71
Spezialität: Zahnarzt
Zahnleidende
1. Min. Hauptbahnhof

Geschäftsverlegung!
Ab Freitag, den 16. d. Mts.
verlege ich meine
Drogerie und Parfümerie
von Langer Markt Nr. 25 nach
Hundegasse Nr. 109
gegenüber Café „Germania“
Nähe Post / Telephon 391
Albert Neumann
Inhaber: Kurt Gotthardt

Billige Frühjahrsangebote!
Reinwoll. platierte Kleider (streng modern) 29.95
Popeline-Kleider (echt Wiener Glockenform) 34.50
Liseret-Hüte (flott garniert) . . . 8.50, 7.50, 6.00
Tagal- und Picot-Hüte . . . 16.50, 14.00, 10.75
Hut-Bazar Langfuhr, Hauptstr. 12
Umarbeiten, Umpressen, Garnieren preiswert und schnell

Bohnsack
Das Seebad für Erholungsuchende
Gute Dampfer- und Autobusverbindung mit Danzig
Wohnungsnachweis
bei Herrn Friseur Fischer, Bohnsack, durch den
Verschönerungsverein Bohnsack

Meidhardt's
Damenputz
21 Topengasse 21

MEINE
KASINO-WEINHANDLUNG
Melzer-gasse Nr. 7-8 (über Ditzlerkass.)
in Flaschen vom Fab und

SEIFEN
In Blumen-seife 3 Stück 0.35
In Badoseife, ca. 160 g Stück 0.55
Boehm-Badeseife Stück 0.60
Palmolive-seife Stück 0.70
In Glycerin-seife, ca. 80 g Stück 0.60
Lanolin-seife Stück 0.40
Orme-Momon-Seife Stück 0.85
Stackenpferd-Lilienm.-Seife Stück 0.70
Blumenseife 3-Stück-Karton 1.60
Khasanaseife 3 Stück 5.50
Cetyseife 3 Stück 8.25
Piversoife 3 Stück 8.25

UNION-PARFÜMERIE
Ziegengasse 6
Durchgangsgasse Breitgasse-Langgasse, Tel. 2733

Farben, Lacke, Firnisse
Alfred Postell
Heilige-Geist-Gasse 76 - Tel. 6982

Reichentöche
Seidenschleife
kaufen Sie billig
direkt beim Fabrikanten
Köpenick, Promenade 2,
Köpenicker rechts

Zickelfelle
zahle f. gute 50-70 Pfg. Kaufe auch alle and.
Sorten Häute u. Felle zu höchsten Tagespreisen!
Wilhelm Fried
Danzig, Häkergasse Nr. 3, Telephon Nr. 602
Am kaufen gesucht: Zickel 15-20 Wtr. gebrauchten

Gartenschlauch
Kaufe u. Preis mit Nr. 700 a. d. Eppd. d. Volkst.

Sie lernen gut und billig!
Pio
Kaufschule
Reparaturwerkstatt
Telephon 8245
Kolkow-trowski, Gasse 13
Elektr. Anlagen sowie Reparaturen
fährt sachgemäß aus
Willy Timm, Danzig, Reithain 3, Telephon 2318

Kaufmännische Privatschule
Otto Siede
Danzig, Neugarten 11
Ausbildung von Damen und Herren in
Buchführung
Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten, Reichskurschrift und Maschinenschreiben
Eintritt täglich
Lehrplan kostenlos



Fahrräder
Nähmaschinen,
bester deutsche Marken,
auch Teilzahlung
Reparaturen gut u. billig.
Oskar Brückig,
Paradiesgasse.

Kautabak
erstklassiges
Kentucky-Gespinnst
Julius Gosda
Tabakfabrik
DANZIG
Häkergasse 5
2 Priester-gasse 5
Fernsprecher 2423

Möbel
gut und billig
im
Möbelhaus Jentelau,
Altstadt, Graben Nr. 35,
Telephon 3640.

Reitgestell mit Matratze
und Kinderwagen,
je 20 Gulden, zu verkaufen.
Häcker, Mittelgasse Nr. 6,
Hinterhaus, parterre.

Noch einige
eigene Nähmaschinen
stehen billig zum Verkauf
Breitgasse Nr. 127,
Eing. Raurengang, part.

Damenoberbett mit gr.
Kissen, Stf. 40 u. 50 G.,
Chailong, Inspektions-
35 und 50 G., Kleider-
körbe 38 G., zu verl.
Hundegasse Nr. 69.

Handgemalte
Thierschilde
von 20 Gulden (23 450
Hundegasse Nr. 33, 1.
Getr. Damen- u. Herren-
mantele, Schuhe, Kinder-
bettbezüge, Tischdecken,
Schülerpulver, Damenja-
koben, fast neu, billig z. vl.
Köpenick, 8, part. links.
Toiletten-Artikel
billig in der
Parfümerie
Dr. C. B. Wolff, Tobin-
gasse 27. (23 433)

Zusammenstoß zwischen Dampfer und Schwimmkran im Hafen.

Das Achterschiff des Dampfers beschädigt. — Dem Kapitän trifft keine Schuld.

Am 6. April, vormittags zwischen 7 1/2 bis 8 Uhr, stieß der Schwimmkran der Schidauwerft, etwa vor der Wagoonfabrik, mit dem dänischen Dampfer „Bjarka“ zusammen.

Der Dampfer ging am 7. April ins Dock und beim Einlaufen wurde die Schweißbrücke des Docks von den Aufbauten des Dampfers gefaßt und zusammengebrochen.

Die Verhandlung ergab, daß keiner Seite eine Schuld bemessen werden kann. Am ehesten liegt diese auf Seiten des Schwimmkrans.

Die Verhandlung ergab, daß keiner Seite eine Schuld bemessen werden kann. Am ehesten liegt diese auf Seiten des Schwimmkrans.

Die Verhandlung ergab, daß keiner Seite eine Schuld bemessen werden kann. Am ehesten liegt diese auf Seiten des Schwimmkrans.

Die Verhandlung ergab, daß keiner Seite eine Schuld bemessen werden kann. Am ehesten liegt diese auf Seiten des Schwimmkrans.

Die Notstandsarbeiten

sind zur Zeit Gegenstand von Verhandlungen der beteiligten Senatsstellen. Bekanntlich sind die bisher ausgeführten Arbeiten ein Versuch, die Erwerbslosen für produktiv zu gestalten.

Brutales Verhalten eines Schiffsoffiziers.

Als vor einigen Tagen der Dampfer „Gosla“, welcher in Rostock beheimatet ist und der Reederei Ferdinand gehört, im Hafen lag, verunglückte der Hafenarbeiter Artur Wolf, indem er sich eine schwere Quetschung des Kopfes zuzog.

Die Empörung über das unerhörte Verhalten des Steuermanns war so groß, daß die anderen Hafenarbeiter beschlossen, die Arbeit auf diesem Schiffe nicht weiter fortzusetzen.

Die Reederei wie die Hafenbetriebsverein sind hiernon in Kenntnis gesetzt worden, um ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

Bohnenpielplan des Stadttheaters. Sonntag, den 18. April, abends 7 1/2 Uhr: Zum 1. Mal, „Die Schneider von Schönau.“

abends 7 1/2 Uhr (Serie III): „Margarethe.“ — Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie IV): „Der ewige Jüngling.“ — Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung für die Freie Volkshöhle! — Sonntag, den 18. April, abends 7 1/2 Uhr: „Madame Bombadour.“

Die internationale Warenausstellung in der Messehalle

Propaganda und Vorbereitungen.

In der letzten Sitzung des Vereins der Danziger Handelsvertreter wurden die Mitglieder erneut auf die Beschließung der Internationalen Warenausstellung aufmerksam gemacht.

Die Internationale Warenausstellung wird am Sonnabend, den 24. April, im Messehaus „B“ eröffnet und täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet sein.

Russischer Besuch zur Internationalen Warenausstellung. Die Generalvertretung für Europa des staatlichen Export- und Importkontors der UdSSR, des Sowjetpublikums (Hauptstadt Leningrad) in Moskau, ist in Berlin teils solchen der Reiseleitung mit, daß der Generalvertreter Kanjopolski zum Besuch der Internationalen Warenausstellung am 25. April in Danzig einreisen wird.

Von der Kochkunstausstellung.

Am Donnerstagmorgen fand im Messehausrestaurant eine Sitzung des gesamten Ausschusses des Landesverbandes der Gastwirte für die Kochkunstausstellung statt.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Freitag, den 30. April, vormittags 10 Uhr. Die Stiebertisch-Ravelle wird vor der Messehalle Technik am Freitagvormittag und am Sonntagmittag konzertieren.

Bestrafung einer gemeingefährlichen Taschendiebin.

Die 27jährige wiederholt bestrafte polnische Staatsangehörige, die Taschendiebin Helena Meyer, welche erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde, begann wiederum von neuem ihre „Tätigkeit“ auf dem Danziger Markt, den sie geradezu unsicher machte.

Wer mag das Geld genommen haben?

Eine schwierige Entscheidung der Schöffen.

Am 5. Februar verstand ein Händler S. auf rätselhafte Weise aus einem Vertikow ein Beutel mit einigen hundert Gulden. Als er nach einem kleinen ehelichen Zwist, während seine Frau fortgegangen war, ein Nachmittagsschläfchen hielt, kam seine Nichte Agnes S. zum Besuch und setzte sich neben den Onkel auf das Sopha, wodurch dieser erwachte.

Es erschien darauf ein junger Mann, der an S. Säckchen verkauft hatte und als S. das Geld dazu aus dem Schrank nehmen wollte, entdeckte er, daß der Beutel mit dem Gelde fehlte.

an dem Verschwinden des Geldes völlig unbeteiligt

fühlte. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht behauptete der Onkel auf die Frage des Richters, daß er mit seiner Frau stets in voller Harmonie gelebt habe, mußte aber zugeben, daß er infolge des damaligen ehelichen Krachs mehrere Tage lang nicht mit seiner Frau gesprochen hätte.

Konzert auf dem Langen Markt. Die Danziger Orchestervereinigung stellt sich am Sonntag, den 18. d. M., unter Leitung des Obermusikmeisters Neumann der Wohltätigkeit zur Verfügung.

Gerichtssaal-Mosaik.

Wer liebt, der leidet.

Aus Strafhaft wird der Maurer Emil Sch. vorgeführt. Die Verlesung seines Strafregisters dauert einige Minuten. Jetzt soll er sich vor dem Schöffengericht wegen zwei neuer selbständiger Handlungen verantworten.

Richter: „Wie kamen Sie auf diese immerhin abwegige Idee?“

Emil: „Ich leide an Anfällen, die Anzeigen geschah aus Wahnsinn.“

Am 27. März, auf dem Langen Markt, war Emil so unerträglich kräftig, im Feuer, daß man ihn wegen den neuen Trümmernwagen alarmieren mußte, der Emil, der zum Verkehrshindernis wurde, in Gewahrsam brachte.

Das Bäckerbuch.

„Bart“ mal, die besorgte ich schon noch das Bäckerbuch! Diese etwas unverständliche Redewendung genügt einer Frau zur Widerklage, nachdem sie die andere Frau eine S. . . genannt hat und verurteilt wurde.

Richter: „Also Sie haben gehört, da die Privatklägerin der Angeklagten ein Bäckerbuch besorgen wollte; ja, wie ist das Bäckerbuch, was verstehen Sie denn eigentlich unter einem Bäckerbuch?“

Zeugin (sehr verärgert): „Ich glaube . . . ich meine . . . sie will damit sagen, daß sie die Frau unter Sitte bringen will.“

Richter: „Zum Donnermetter, was hat denn die Sitte mit einem Bäckerbuch zu tun?“

Wieder wurde das schöne Urteil gefällt: beide Teile schuldig, werden aber für straflos erklärt, die Kosten trägt jede zur Hälfte. (Herrlich!) Bäckerbuch-besorgen ist eine Verleumdung.

Ich kaufe bei meinem Bäckereimeister gegen Wochenrechnung. An diesem Tage hatte ich Appetit auf eine Mohnfemmel und sagte zu meiner Frau: „Wenn du in die Kassaaffe gehst, nimm ja das Bäckerbuch mit und . . .“

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Das Depressionsgebiet hat sich heute früh unter beginnender Auflösung über fast ganz Europa ausgedehnt. Doch sind die Druckunterschiede besonders über Mitteleuropa nur gering.

Vorhersage: Heiter bis wolkig und dunstig, Gewitterföhnung, schwache umlaufende Winde und warm. Folgende Tage unbeständig. Maximum: 22,6; Minimum: 5,4 Grad.

Die Vereinigung für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege im Deutschen Heimatbund Danzig hielt kürzlich ihre erste diesjährige Arbeitsversammlung ab. Nach Erledigung einiger Organisationsfragen durch den Vorsitzenden, Rektor Schütz, erstattete Frau Zimmer, Vorsitzende des Verbandes Landw. Werber-Gausfrauenvereine, einen Bericht über die von ihr vorläufig für das Gr. Werber geplante Wander-Haushaltungsschule.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Werbeabend bei Klawitter, Neues Vereinshaus, Brechtgasse 82, mit Jugendspiel, Rezitationen, Musikvorträgen usw. (Eintritt: 30 und 50 Pfennig.) Anfang: 7 Uhr. Zahlreiches Erscheinen von Seiten der Jugend wie auch der erwachsenen Arbeiterklasse wird erwartet.

Stambul die hervorragende 3p Zigarette

Table with exchange rates and prices for various goods like Strom, Weichsel, Krakau, etc.

Unsere Erfolge sind:

Unsere guten Qualitäten
 Unsere billigen Preise
 Unsere enorme Auswahl

Als besonders preiswert bieten wir an

Waschstoffe

- Panama weiß, 100 cm breit 0.95
- Kleiderkattun dunkle Muster 1.10
- Knabenzephir für Sporthemden und Blusen . . . 1.25
- Mussellin helle Muster 1.35
- Khaki-Körperbindung für Wanderkleider 1.45
- Mussellin neue, helle Muster 1.50
- Waschrisp weiß, kräftige Ware 1.65
- Waschkrepp aparte Muster 1.95
- Wollimitation moderne Bordüren 1.95
- Crepe Marocain Baumwolle, aparte, neue Muster . . 2.25
- Voll-Volle bedruckt, prima Schweizer Ware, doppeltbreit 3.90
- Waschsamt hübsche Farben, f. jede Bekleidungsart geeignet 3.90
- Voll-Volle bedruckt, doppeltbreit, mod. Muster 4.85

Damen-Wäsche

- Damenhemden aus Wäschestoff, mit Stickerei oder Zwirnspitze 1.65
- Damenhemden aus gutem Batist, mit Stickerei oder Spitzen verarbeitet 3.90
- Damen-Beinkleider aus Wäschestoff mit Zwirnspitzen- od. Stickereigarnierung 1.95
- Damen-Nachthemden 120 cm lang, aus guten Wäschestoffen, teils mit schöner Stickerei 5.75, 4.90, 3.65
- Damen-Nachthemden aus Wäschebatist mit Klöppel- oder Stickereigarnitur 7.50
- Jumpertailen m. Stickerei od. Zwirnspitze, 2.50, 1.65, 1.10
- Kasaktailen aus Wäschestoff, teils mit Stickerei- an- und -Einsatz 2.85
- Hemdosen Windelform, aus Wäschestoff mit Spitzen od. Stickereiverzier., 6.75, 4.75, 3.85
- Hemdosen aus fein. Wäschebatist mit Klöppel- oder Valenciennerspitze 7.50
- Prinzebrücke aus Hemdenstoff, mit breit. Stickerei- volants 5.75

Neue Formen in Damen-Mänteln u. Kleidern

- Mantel aus reinwollenem Donegal, jugendliche Faltenform 27.50
- Mantel aus Herrenstoff, in braun u. grau- meliert, vornehme Frauenform . . . 29.75
- Mantel aus neuem Homespun, entzückende, jugendliche Form, mit aufgesetz. Taschen und tiefgelegten Falten . . 46.50
- Mantel aus Gabardine, pa. reinwoll. Ware, elegante Form, mit seitlich. Falten 49.00
- Mantel aus reinwollenem Faconne, mod. Form, mit neuartiger Faltenlage . . 79.00
- Kleid aus reinwollenem Popelin, jugendl. Machart, in verschied., neuen Farb. 26.75
- Kleid aus reinwollenem Popelin, fesche Jumperform, mit langem Arm . . . 34.50
- Kleid aus prima Ripspopelin, jugendliche Form, mit knopfbesetzter Lasche . . 46.00
- Kleid a. reinwoll. Krepp, ganz in Plisseefalt gelegt, in versch., schön. Farb. 55.00
- Kleid aus prima Rips-Epingle, vornehme Machart, mit eleganter Stickerei . . 79.00

Damen-Blusen

- Volle-Bluse aus Vollvoile, mit Fichu und Bubi-kragen 8.75
- Jumperbluse aus prima Vollvoile, mit Säumch. und langem Arm 11.75
- Wollbluse aus Popelin, in verschied. Farben, jugendliche Form 13.75
- Wollbluse aus Popelin, in modernen Farben, reizende Machart, mit lang. Arm 24.75

Herren-Artikel

- Herren-Sporthemd haltbare Zephyrware, garant. wasch-echt, mit 2 Kragen 7.50
- Herren-Sporthemd prima Perkal, mit unterlegter Falten- brust und passendem Kragen . . . 9.75
- Herren-Sporthemd Wiener Fabrikat, Makozephir mit Atlas- und Kordelstreifen, weiß und rohseidenfarbig 16.75
- Herren-Sporthemden durchweg Seidenpopel., mod. Streif., Karos und rohseidenfarbig 18.50
- Herren-Sporthemden einfarbig, weiß, hellblau, lachs und rohseidenfarb., durchweg pa. Seiden- popelin, mit passendem Kragen . . 26.50
- Herren-Kragen Marineform, mit Ecke, 3 Höhen, alle Weiten 0.75
- Stehumiegekragen niedr., abgeschrägte Form, alle Weiten 0.95
- Stehumiegekragen weich, aus einem Stück, 4facher Zwirnstoff 1.65, 1.45
- Selbstbinder Kunstseide 1.25, 0.95, 0.75
- Selbstbinder reine Seide, letzte Wiener Neuheiten 12.50, 11.50, 9.75
- Herren-Filzhüte neue Farben und Formen 11.50, 8.75, 7.90
- Herren-Jachtklubmützen prima Tuch, echtfarbig 11.50, 5.90
- Herren-Sportgürtel pa. Blankled., m. Patentschnalle. 4.25, 3.75
- Spazierstöcke Rohr, extra stark 6.90, 4.90, 2.75
- Spazierstöcke mit Alpakabeschlag oder Natur- wurzelkrücke 8.50, 6.90

Trikotagen

- Herren-Hemden Makoimitation, haltbare Qualität Gr. 6 5.25, Gr. 5 4.50, Gr. 4 3.75
- Herren-Hosen Makoimitation, gute Qualität Gr. 6 4.50 Gr. 5 3.90 Gr. 4 3.25
- Herren-Trikotoberhemden mit eleganten Zephireinsätzen Gr. 6 6.90, Gr. 5 6.25, Gr. 4 5.50
- Herren-Trikotoberhemden mit modernen Zephireinsätzen Gr. 6 6.50, Gr. 5 5.75, Gr. 4 4.90
- Ein Posten angestaubte Herren-Trikotoberhemden mit Zephireinsätzen 2.95
- Herrengarnituren farbig, Jacke und Hose, Makoimitat. Gr. 6 8.25, Gr. 5 6.90, Gr. 4 5.75
- Damen-Hemden ¾ Arm, Makoimitation, pa. Qualität Gr. 6 5.90, Gr. 5 5.25, Gr. 4 4.50
- Damen-Reformhosen Makoimitation besonders haltb. Qual. Gr. 6 7.90, Gr. 5 6.90, Gr. 4 5.90
- Damen-Hemdosen gestrickt, Ia Baumwolle, mit schmaler Achsel 3.75, 3.45
- Damen-Unterhemden farbig, mit Ballachsel 2.95, 2.25
- Damen-Unterhemden gestrickt, mit Ballachsel 1.95, 1.65, 1.25
- Damen-Schlupfhosen in schönen Farben 1.95, 1.45
- Damen-Schlupfhosen Ia Kunstseide, in modernen Farben 3.50

Strümpfe

- Damenstrümpfe Baumwollflor, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . . 0.88, 0.68
- Damenstrümpfe festes Baumwollgewebe, Doppelsohle, Hochferse, in verschiedenen Farben 1.35
- Damenstrümpfe Seidenflor, klares Gewebe, Doppelsohle, Hochferse, mod. Kleiderfarben 2.45, 1.75
- Damenstrümpfe Kunstseide, mit imit. Naht, Doppel- sohle, Hochferse, in vielen Kleider- farben 3.25, 2.65
- Damenstrümpfe fester Seidenflor, äußerst gute, halt- bare Ware, Doppelsohle, Hochferse, in den neuesten Kleiderfarben . . 3.90, 2.95
- Damenstrümpfe Waschseide und reine Seide, Doppel- sohle, Hochferse, feinfädige, gute Qualität, schwarz und farbig 7.90
- Herrensocken festes Baumwollgewebe, Doppelsohle, Hochf., in mod. Streif. u. Karos 1.15, 0.88
- Herrensocken reine Seide und Kunstseide, Doppel- sohle, Hochferse, in vielen Farben 1.95
- Herrensocken Seidenflor, moderne Karos 2.95, 2.65
- Kinderstrümpfe, Seidenflor reguläre Naht m. Minderung, besond. gute Qualität Gr. 9 8 7 6 5 4 3.45 3.25 3.10 2.95 2.80 2.60
- Kindersöckchen mit gemustertem Wollrand Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 2.25 2.10 1.95 1.80 1.65 1.50 1.35 1.20 1.10 0.95
- Kindersöckchen mit bunter Baumwollkante Gr. 7-9 4-6 3-4 1-2 1.10 0.95 0.78 0.65

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Leinenimitation, mit Seidenglanz . . 1.45
- Damen-Handschuhe guter Ersatz für Seide 2.25
- Damen-Handschuhe sehr haltbares Leinengewebe . . . 2.95, 2.75
- Damen-Phantasiehandschuhe mit eleganter Knopfgarnitur 3.65
- Damen-Glacé-Handschuhe Ziegenstepper, mit kleiner und langer Manschette, Marke „Pioto“ 6.75
- Damen-Glacé-Handschuhe Ziegenstepper, mit eleganter, breiter Raupe, moderne Kleiderfarben . . . 7.90
- Damen-Moshahandschuhe Stepper, in schönsten Farben, Marke „Gant Perrin“ 8.90
- Eleganter Phantasiehandschuh Stepper, Marke „Pioto“ 9.75
- Herren-Nappahandschuhe Lascher, haltbare Qualität 7.75
- Herren-Nappahandschuhe Lascher mit Riegel 9.50

Freymann

Im Erfrischungsraum
 tägl. von 3 bis 6 Uhr Konzert
 des neuen Künstler-Trios

Wir mit dem Hauswirt oder Mieter da in Witten,
 Laß dich vom Einigungsamt durch Stadtrat Beck
 vertreten.
 Büro für Wohnungs-, Miet- und Steuerangelegenheiten
 Danzig, Kengarten 2, ptr. links — Telephon Nr. 6803
 Sprechstunden vorm. 9-1 Uhr und nachm. 3-6 Uhr

Handwagen



3 bis 8 Jhr. Tragfähigkeit, in gangbarster Größe
 Spielwarenhaus Meyser
 4, Damm 7

Gosda Schnupftabak

garant. rein
 gekachelt
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkerg. 5

Geg. schwarzes Tafel- und für neuer, dunkler Gosda-Steinmantel (Gr. 44) billig zu verl. Schäferbaum 56, 1 Tr. r.	Geg. Speisezimmer, Schlafzimmer, Bäderst., Dauercabine zu verkauf. Friedrichstraße 4, 1. Etz.	Schreibt., Albricht., Bert., Tisch, 4 Stühle, Wasch- tisch, Spiegel zu verkauf. Borchardt, Graben 24, 2.
Mod. Rollettenflüßloja zu verkaufen (23 453 Ballgasse 196, 2. Etz.	Sportfliegenwagen, flappbar, m. Berd., inoff. Ang. mit 5878 g. t. Gr.	